Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 192. **Dienstag, 19. August 1930, abends.** **83. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis,** gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 6 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Zukunftspläne.

Die Regierung hält in den letzten Tagen wichtige Beratungen ab, die nur zum Teil sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigen. In den meisten Fällen handelt es sich um Zukunftspläne. Sie hat, soweit zu erfahren war, neben den laufenden Fragen: Preisbildung (demnach Behandlung der Kartelle), Lohnfragen, Arbeitsbeschaffung, Handelsfragen (den Schieleschen Antrag auf Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags), eingehende Aussprachen über das Ostprogramm, die Finanzreform, die Reichsreform, die Wahlreform gepflogen. Und die Folge dieser Verhandlungen war stets die lapidare Nachricht, die Regierung beabsichtige dem neuen Reichstag einschneidende Gesetze zu unterbreiten. Soweit das Ostprogramm in Frage kommt, ist sich die Regierung einig darüber geworden, daß die alte Vorlage in der beschlossenen Form dem Reichstag sofort wieder zugeführt werden soll. Ueber Finanzreform, Wahlreform, Reichsreform liegen noch keine Beschlüsse vor. Hier sind die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen, aber im Gange. Wenn sich die Regierung gestern bereits wieder mit Finanz- und Wahlreform beschäftigen wollte und die Beratung auf heute vertagte, so geschah das nicht deshalb, weil heute ein abschließendes Programm vorliegen sollte, sondern weil am Montag andere Aufgaben zu lösen waren. Es kann sich bei den gepflogenen und so eifrig geförderten Beratungen auch nicht um Arbeiten handeln, die eilige Erledigung verlangen, sondern gewissermaßen um die Beschaffung des Nachweises, daß die Regierung, obwohl sie augenblicklich keinen Rückhalt besitzt, nicht müßig gewesen ist, sondern immer tätig war. Die Initiative geht dabei vom Reichsfinanzminister aus, der den Standpunkt vertritt, es sei gleichgültig, ob die Regierung vom neuen Reichstage bestätigt werde oder nicht, sie habe die Verpflichtung, die Reformarbeiten zu Ende zu führen und eventuell der folgenden Regierung fertige Gesetze zu hinterlassen, die diese befähigen, den Reichstag ungesäumt zu befragen. Der nächste Reichstag soll ja sofort das große Reformprogramm durchführen, und wollte eine neue Regierung erst die Vorarbeiten leisten, so würden sich die Arbeiten zu lange verzögern, was eine böse Rückwirkung auf die ganze politische und wirtschaftliche Gestaltung haben müßte.

Es sind also Zukunftspläne, die die Regierung beschäftigen, Pläne, die sie mit der Intensivität verfolgen zu müssen glaubt, selbst für den Fall, daß die nächste Regierung sie nur als Unterlage neuer Arbeiten gebraucht. Man begegnet vielfach der Auffassung, die Regierung wolle sich durch diese Vorarbeiten unentbehrlich machen und ihre Stellung befestigen. Derartige Erwägungen spielen aber, wie wir unterrichtet sind, bei allen laufenden Beratungen keine Rolle. In der Regierung herrscht, im Gegensatz zu den Aeußerungen des Ministers Treviranus, die Auffassung vor, daß sie zurücktreten und die Geschäfte in andere Hände legen müsse, wenn eine andere Reichstagsmehrheit eine anders geartete Regierung verlangt. Man muß jedenfalls anerkennen, daß die Regierung in diesen Zeitläuften unbeirrt ihre Ziele verfolgt und an Probleme geht, die nicht morgen oder übermorgen, sondern erst nach geraumer Zeit spruchreif werden können. So hat es z. B. durchaus keine Eile, jetzt schon die Wahlreform vorzubereiten. Für die jetzige Wahl kommt die Reform nicht mehr in Frage. Es handelt sich also um eine Vorlage auf weite Sicht, um eine Vorlage, die zudem nicht einmal mit den Sanierungs- und Aufbaumaßnahmen zusammenhängt, die aber endlich einmal in Angriff genommen werden muß. Wie der Reichstag darüber denken wird, ist ja eine andere Frage. Es fragt sich überhaupt, ob der Reichstag die Gesetze der jetzigen Regierung mit Freuden begrüßt und ob er ihr Dank wissen wird. Jedenfalls hat sie ihre Pflicht getan. Das wird man ihr nicht absprechen können.

Polen lehnt Grenzregulierung ab:

Eine amtliche Erklärung.

)(Warschau. Im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Auseinandersetzung wegen der Rede des Reichsministers Treviranus bringt der „Expreß Poranny" eine amtliche Erklärung, in der es u. a. heißt:

Jede Regierung müsse sich in der bestimmtesten Form gegen Kundgebungen auswärtiger Staaten wenden, die sich gegen die Unantastbarkeit ihres Landes richteten. Vermutlich stehe auch die Reichsregierung auf demselben Standpunkt. Im gegebenen Falle habe der Protest der polnischen Regierung einen besonders entschiedenen Charakter angenommen, weil es sich um die Erklärung eines Mitgliedes der Reichsregierung handelte und dies in einer Form, die den Widerspruch auch bei jenen hervorrufen mußte, die für eine aufrichtige und friedliche Zusammenarbeit eintreten. Alle polnischen Regierungen hätten niemals eine Gelegenheit versäumt, darauf hinzuweisen, daß alle Ansprüche der deutschen Seite bezüglich der Grenzveränderung, welchen Weg sie auch erwägen möge, immer dem unwiderruflichen Widerspruch des gesamten polnischen Volkes begegnen werden.

Der „Expreß Poranny" fügt hinzu, daß diese amtliche Erklärung den Standpunkt Polens in einer so klaren Weise ausdrückt, daß alle Erwartungen auf die friedliche Revision der polnischen Grenze als Beweis der Unwissenheit oder des bösen Willens betrachtet werden müßten.

Wahlreformvorschlag des Reichsinnenministeriums.

)(Berlin. **Dem Reichskabinett, das sich Dienstag wieder versammelt, liegen zwei Gesetzentwürfe vor: über die Reform des Reichstagswahlrechtes und die Reform der Finanzen. Der vom Reichsinnenministerium ausgearbeitete Wahlreformentwurf enthält in der Hauptsache nur eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung. Gegenwärtig gibt es 35 Wahlkreise. Der neue Entwurf schlägt die**

Bildung von 162 Wahlkreisen

vor mit einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 300 000. Wenn das Wahlalter beibehalten wird, bedeutet das Wahlkreise mit rund 250 000 Wahlberechtigten und (eine 80prozentige Wahlbeteiligung vorausgesetzt) von rund 200 000 Wählern. Diese Wahlkreise sollen eine unmittelbare Beziehung zwischen Wählern und Kandidaten ermöglichen. Von Bedeutung wird es sein, wie in den verkleinerten Wahlkreisen dem Grundsatz des Verhältniswahlrechtes Rechnung getragen wird, besonders bei der Zuweisung der Reststimmen. Denn die Reichsliste soll verschwinden. In Zukunft sollen die Reststimmen in den Wahlkreisen selbst verrechnet und aufgeteilt werden.

Es ist zu beachten, daß im Mai 1928 nicht weniger als 75 Mandate durch die Reichsliste erworben worden sind. Bekanntlich wird die Zusammensetzung der Reichsliste durch den Vorsitzenden und den Vorstand der Parteien bestimmt.

Wahlaufruf des deutschen Handwerks.

* Berlin. Die **Gruppe der Handwerker-Bünde im Reichsverband des deutschen Handwerks** veröffentlicht einen von Präsident Willmann und Syndikus Dr. Hokamp gezeichneten **Wahlaufruf,** der folgenden Wortlaut hat:

„In überaus ernster Zeit soll das deutsche Volk durch die Wahl eines neuen Reichstages sich eine Volksvertretung schaffen, von der jedermann, dem das Wohl von Volk und Vaterland am Herzen liegt, eine Zeit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesundung Deutschlands erwartet.

Zwölf schwere Nachkriegsjahre sind ins Land gegangen. Trotz aller nationalen Not hat die parteipolitische Entartung des parlamentarischen Systems immer wieder über die Notwendigkeit fruchtbringender Gemeinschaftsarbeit triumphiert. Dem deutschen Handwerk — der zuverlässigsten Stütze der deutschen Volksgemeinschaft, einer der stärksten Träger geistiger und wirtschaftlicher Leistung, dem berufenen Mittler des sozialen Ausgleichs- und Aufstiegs, dem treuesten Anwalt und Bewahrer deutscher Kultur — ist all die Jahre hindurch der Lebensraum in Staat und Wirtschaft streitig gemacht und von Jahr zu Jahr verengt worden. Immer stärker werden die Existenzgrundlagen des deutschen Handwerks bedroht; immer hoffnungsloser gestalten sich die Voraussetzungen eines Wiederaufstiegs aus dem beispiellosen Ereignis des Währungszerfalls. Zwischen den auf Klassenkampf eingestellten Massen des Sozialismus und der anonymen Macht des Großkapitals muß das deutsche Handwerk den erbitterten Kampf ums Dasein führen.

In solcher Zeit ist es eine elementare staats- und berufsstandspolitische Pflicht, daß jeder einzelne Angehörige des deutschen Handwerks am 14. September 1930 von seinem Recht auf Mitgestaltung am zukünftigen politischen Schicksal des deutschen Reiches Gebrauch macht.

Nahezu ein Drittel der mittelständischen Wählerschaft ist bei den letzten Reichstagswahlen der Wahlurne ferngeblieben. Diese politische Pflichtverletzung hat das deutsche Bürgertum teuer genug bezahlt. Keine noch so große politische Enttäuschung, keine noch so berechtigte Partei- und Staatsverdrossenheit darf irgend einen Angehörigen des deutschen Handwerks abseits stehen lassen. Gebieterisch verlangt der 14. September 1930 von uns: Restlos hinein in die Wahlfront! Keine Stimme den sozialistischen Parteien, denn sie fördern die Sozialisierung und Kommunalisierung! Hinweg mit dem gewaltigen Heer der Nichtwähler!

Das deutsche Handwerk wird nach vorausgegangenen Verhandlungen mit den politischen Parteien in besonderen Aufrufen die Parteien namhaft machen, die sich zur Erhaltung des deutschen Handwerks und zur wirksamen Anwendung des Artikels 164 der Verfassung des Deutschen Reiches verpflichtet haben.

Noch zählt das deutsche Handwerk Millionen Stimmen zu den Seinen. Werden sie restlos in die Wagschale dieses entscheidenden Wahlkampfes hineingeworfen, dann wird damit der Boden für eine bessere und glücklichere Zukunft von Volk und Vaterland vorbereitet.

„Deutsches Handwerk erfülle deine Pflicht!"

Serbische Kriegsfanfare gegen Ungarn.

Belgrad. Die **Reise des Grafen Bethlen ins Ausland hat in Belgrad starke Nervosität erregt.** Dies kommt am Montag in einem Artikel der „Prawda" zum Ausdruck, die die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten in schärfster Weise kritisiert. Die „Prawda" behauptet, daß es sich bei der Reise um eine Verschwörung zur Erhebung der Habsburger auf den Thron handle und erklärt, die Geheimdiplomatie Bethlens sei nicht nur ein ungarischer Skandal, sondern auch eine europäische Schande, wie sie sich schon lange nicht ereignet habe. Trotz aller Bemühungen der Kulturstaaten, den Frieden aufrechtzuerhalten, sei der ungarische Ministerpräsident nicht davor zurückgeschreckt, die europäische Moral mit seiner Geheimdiplomatie zu diskreditieren. **Er sammle gefährlichen Sprengstoff, um damit den Weltfrieden in die Luft zu sprengen.** Das Weltgewissen verlange, daß das Abenteuer des Grafen Bethlen als ein Anschlag auf den Weltfrieden gewertet werde. Nicht nur die Aktion Bethlens, sondern auch die Haltung Europas sei eine Schande. (!) Denn in Europa sei gegen Ungarn noch nicht ein einziger Protest laut geworden. Die Ohrfeige, die Bethlen einst im Völkerbund erhalten habe (?), sei eine Kleinigkeit gegen die Ohrfeige, die er jetzt der europäischen Moral versetze (!). Daher sei es die erste Politik der Verteidiger des Friedens, daß sie sich zu einem Gegenangriff gegen die kriegerische Wühlarbeit Bethlens zusammenfänden.

Belgrad. Die „Novosti" veröffentlicht einen Artikel aus Veldes, wo sich gegenwärtig der jugoslawische Hof, die Minister und das diplomatische Korps aufhalten. Der Artikel beruft sich auch auf Informationen von unterrichteter Seite und **kündigt gegen Ungarn und Bulgarien Waffengewalt** an, falls die Habsburgerfrage und die Frage des mazedonischen Komitees nicht in befriedigender Weise gelöst würden. Der Gewährsmann der „Novosti" betont, daß **die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn eine flagrante Verletzung der Friedensverträge bedeuten würde.** Daher hätten **Südslawien** und die **Kleine Entente** in diesem Fall das Recht, **mit Waffengewalt einzugreifen.**

Wenn man auch hoffen könnte, daß die ungarische Politik nüchtern genug sei, um einen Unterschied zwischen Demonstranten und praktischer Politik zu machen, so sei doch **für jeden Fall Aufmerksamkeit geboten.** Gegenüber Ungarn warte Südslawien die Entwicklung der Beziehungen noch ab. Die Regierung werde aber nicht länger mit gekreuzten Armen die blutigen Herausforderungen der Mazedonier entgegennehmen, sondern ganz energisch das Einschreiten des Völkerbundes gegen die Friedensstörer am Balkan verlangen. In dem Fall, daß der Völkerbund sich einzugreifen weigere, würde Südslawien den Standpunkt vertreten, daß es gegenüber Bulgarien freie Hand habe. Bezeichnend ist, daß der Artikel der „Novosti" auch durch die amtliche Agentur Avala verbreitet wird.

Polnische Kundgebung am Weichselbrückenkopf.

)(Dirschau. In den fünf Weichseldörfern, die trotz des allgemeinen deutschen Abstimmungssieges Polen zugeteilt wurden, fand die **Zehnjahrfeier der Uebernahme dieser Orte** statt, an der ein großer Teil der Starosten (Landräte) des angrenzenden polnischen Gebietes und Vertreter der Militär- und Zivilbehörden mit dem pommerellischen Woiwoden Lamos teilnahmen. Nach der Ansprache des Woiwoden und des Bürgermeisters von Mewe hielt der Direktor des polnischen Westmarkenvereins eine Rede, die in einer vom Westmarkenverein eingebrachten Resolution gipfelte. In dieser Resolution, die sich in schärfster Form gegen Reichsminister Treviranus wendet, wird von der „Möglichkeit eines deutsch-polnischen Krieges" gesprochen und von der polnischen Regierung eine energische diplomatische Intervention verlangt. Zum Schluß wird die polnische Bevölkerung aufgerufen, „alle Kräfte unter der Parole: **Die Front zum Meer und zu Pommerellen!**" zu mobilisieren.

„Graf Zeppelin" gestartet.

)(Friedrichshafen. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 5,15 Uhr mit 30 Passagieren an Bord wieder zu einer Schweizer Fahrt aufgestiegen.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Die letzten Sommerfeste.

Nachdem man die Hoffnungen auf einen guten Spätsommer so gut wie aufgegeben hat, beeilen sich Vereine, Organisationen und Gastwirte, ihre letzten Sommerfeste abzuhalten. Draußen auf dem Lande und in den Gartenstädten sieht man vielfach die Ankündigungen: „Letztes großes Sommerfest!" Noch einmal wird alles aufgeboten, um den Mitgliedern, Angehörigen und Gästen in den Sommergärten ein paar frohe Stunden zu bereiten. Auch die Laubenkolonien wollen nicht hinten an stehen, die letzten Erntefeste werden abgehalten. Noch einmal ziehen sich hier und da die bunten Papiergirlanden, die Phantasiefahnen flattern im Winde und noch einmal behauptet sich die Jugend mit Papiermützen und dergleichen. Man will noch einmal doppelt fröhlich und ausgelassen sein, weil man weiß, daß es nun doch bald zu Ende ist, daß der Herbst und Winter den Aufenthalt hinter den vier Wänden gebietet. In den Gärten werden die letzten Beeren gepflückt, die reifen Pfirsiche vom Baum genommen und wenn möglich zu einer guten Bowle verarbeitet. Aber diese Eile nach den letzten Sommerfesten macht sich nicht nur auf dem Lande und in den Gartenstädten bemerkbar, auch in den Großstädten kann man diese Bestrebungen wahrnehmen. Die großen Gartenlokale bieten noch einmal alles auf, was zur Stimmung und Laune des Publikums beiträgt. Militärmusik, Feuerwerk, Tanz und Tombola. Und trotzdem scheint es, als kämen diese Veranstaltungen schon ein wenig zu spät. Mitten beim schönsten Feste, mitten während der gemütlichen Kaffeetafel ergießt sich über uns die so gefürchtete Regendusche. Manchmal ist's auch nur ein kurzer Regenschauer, aber auch er genügt, um den Gästen die Stimmung zu verleiden. Tische und Stühle sind naß geworden und eine gehörige Abkühlung ist dem Niederschlag auf dem Fuße gefolgt. Dann naht sich schon der frühe Abend, die Sonne sendet ihre letzten fahlen Strahlen durch die Bäume. Hier und da entdeckt man jene feinen Spinnenfäden, das typische Anzeichen des berüchtigten Altweiber-Sommers. Nur einige Wenige gibt es, die halten hartnäckig an der Annahme fest, daß es noch einmal richtig schön wird, daß die so oft verdammten Hundstage noch einmal wiederkehren. Aber ich fürchte, sie werden kein Glück haben und müssen ihre Hoffnungen auf das nächste Jahr prolongieren. Bei den Veranstaltern der Sommerfeste sah man in diesem Jahre durchweg enttäuschte Gesichter. Manch ein Verein hatte in der Hoffnung auf eine gute Festkasse schon Schulden gemacht, und nun hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Ebenfalls stöhnen die Gastwirte, deren ganze Unkosten zwar weiter gegangen sind, die aber in den letzten zwei Monaten weder ein gutes Sonntagsgeschäft, noch ein annehmbares Vereinsgeschäft zu verbuchen hatten. Aber es ist ja immer so im Leben: „Der Mensch denkt und Gott lenkt!"

Predl

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 19. August 1930.

—* **Wettervorhersage für den 20. August.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) **Wolkiges bis heiteres vorwiegend trockenes Wetter gemäßigt warm, schwache bis mäßige Winde, teils aus westlichen teils aus südlichen Richtungen.**

—* **Daten für den 20. August 1930. Sonnenaufgang 4,52 Uhr. Sonnenuntergang 19,13 Uhr. Mondaufgang — Uhr. Monduntergang 17,31 Uhr. Mond in Nordwende 11 Uhr.**

1153: Der Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux gestorben (geboren 1090).
1639: Der Dichter Martin Opitz von Boberfeld gestorben (geboren 1579).
1854: Der Philosoph Friedrich Wilhelm von Schelling gestorben (geboren 1775).

*

Vom Riesaer Schützen- und Volksfest.

Endlich hatte das Barometer einmal nicht getrogen. Der Montag brachte klarblauen Himmel und Sonnenschein. Es war ein Tag, wie man ihn sich schon lange wünschte. Es war daher auch kein Wunder, daß am Abend die Festwiese am Schützenplatz Massenbesuch aufzuweisen hatte. Wenn auch der größte Teil, wie das schon immer war, neugierig umherstreifte, so kann doch gesagt werden, daß die Budenbesitzer und Fieranten gestern besser zufriedengestellt wurden, als am kühlen Sonntag. Auch in den Bierzelten herrschte, trotz nicht allzuhoher Temperaturen, Betrieb und frohe Stimmung. Die verschiedenen Schaugeschäfte waren stark umlagert. Sehr zahlreich sind diesmal die Losgeschäfte vertreten. Teddys, Bonzos, Katzen und andere Tiergestalten oder Wasserbälle usw. konnte man mit einigermaßen Glück billig erwerben. Die „Eisspaläste" haben diesmal beinahe ihren Zweck verfehlt, regeren Anspruch verzeichneten die Würstelbuden. Auch die verschiedenen Karussells erfreuten sich noch des alten Zuspruchs. Man kann also von einem wohlgelungenen Schützenmontag sprechen. Der heutige Dienstag wird nunmehr den Abschluß des Festes bringen.

*

Ergebnisse des Preisschießens.

Festscheibe.

1. Schmidt, Johs. 956 Teiler
2. Straube, Paul 1732 „
3. Taupitz, Max 2921 „
4. Aurich, Clem. 3460 Teiler
5. Grimm, Amand. 3662 „

Standmeisterscheibe. Freihand.

1. Müller, Max 44 Ringe
2. Uhlig, Paul 43 „
3. Straube, Paul 40 „

Standmeisterscheibe. Aufgelegt.

1. Müller, Max 56 Ringe
2. Löffler, Kurt 54 „
3. Grimm, Amand. 54 „
4. Teichert, jun. 53 „
5. Lehmann, Karl 53 „
6. Uhlig, Paul 53 „
7. Neustadt, Karl 53 Ringe
8. Modler, Herm. 52 „
9. Zenker, Albin 51 „
10. Schäbitz, Oskar 51 „
11. Schmidt, Johs. 50 „

Kleinkaliber-Scheibe.

1. Winkler, Kurt 29 Ringe
2. Müller, Max 27 „
3. Grimm, Amand. 26 „
4. Uhlig, Paul 25 Ringe
5. Raabe, Arno 25 „

Jungschützen-Abteilung.

Kleinkaliberscheibe stehend Freihand 60 m

1. Teichert 31 Ringe
2. Müller 28 „
3. Leube 27 „
4. Wiesenthal 27 Ringe
5. Straube 26 „
6. Grimm, Paul 26 „

Kniend

1. Grimm, Erich 31 Ringe
2. Wiesenthal 28 „
3. Teichert 27 „
4. Müller 27 Ringe
5. Gruhle 26 „
6. Meißner 26 „

—* **Der Wasserstand der Elbe** hat sich während der Regenwoche wesentlich gebessert. Die Schiffahrt wird deshalb aufnehmen, sie hat sich dauernd in einer Krise befunden. Infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage wird diese leider weiter bestehen. Trotzdem kann sie normalen Stromverhältnissen die Aufträge ausführen, die ihr noch werden. Hoffentlich bleibt das nicht wieder ein vorübergehender Zustand, denn Schwierigkeiten der Schiffahrt bedeuten schließlich auch Absatzschwierigkeiten bei der verfrachtenden Industrie.

—* **Oeffentliche Wahlversammlung** heute abend im Hotel Höpfner, **veranstaltet von der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei — Ortsgruppe Riesa.** Es spricht Landtagsabg. Kapitänleutnant v. Killinger.

—* **Die Ortsgruppe Riesa im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.)** hielt am vergangenen Freitag ihre gutbesuchte Monatsversammlung in der „Elbterrasse" ab. Der Vorsteher, Koll. Keller, eröffnete die Tagesordnung. Der 5. Bundestag des GDA. und 5. Deutsche Angestelltentag finden vom 18.—21. September 1930 in München statt. Alle Werber sollen bis dahin bestrebt sein, dem Bunde weitere Anhänger zuzuführen, um die Mitgliederzahl von 350 000 zu erreichen. Als Dank gibt es ein wertvolles Buch, welches vom Bunde anläßlich der 10. Gründungsfeier herausgegeben wird. Die ständig wachsende Zahl der erwerbslosen Mitglieder zwingt den Bund, die Vorschriften zur Erlangung von Unterstützung genau durchzuführen. Sache aller Kollegen und Kolleginnen ist es, die vorgeschriebenen Wege im Falle von Kündigungen genau zu beachten. Eine längere Aussprache erforderte die Kündigung des Kleinhandelstarifes in Riesa zum 30. September durch die Arbeitgeber. Wie von hervorragenden Gewerkschaftsführern schon oft mit Recht behauptet worden ist, ist ein Gehalts- und Lohnabbau jetzt ungerechtfertigt. Ebenso wird die Verschlechterung der sozialen Einrichtungen, besonders der Krankenhilfe, von der Versammlung als hart empfunden. Für das Winterhalbjahr 1930/31 ist vom gesamten Vorstand eine Anzahl von Veranstaltungen beschlossen worden. Die Darbietungen sollen den Mitgliedern wertvolle geistige Nahrung für den Beruf zuführen. Die eingeführten Bildungsabende haben sich in allen Ortsgruppen gut bewährt und sollen noch weiter ausgebaut werden. Für unsere Jugend-, Frauen- und Technikergruppen sind ebenfalls besondere Abende vorgesehen und wurde das aufgestellte Programm von allen Anwesenden dankbar begrüßt. Der Bildungsplan geht den Mitgliedern baldigst zu. Für die am 8. 11. stattfindende 10. Bundesgründungsfeier wurde ein Vergnügungsausschuß gewählt. Ferner wurde beschlossen, zur Erhaltung des Jugendheimes Ottendorf eine Anzahl Marken zu beziehen. —n.

—* **Der Militärvereinsbezirk Großenhain** hielt am Sonntag, vormittags 11 Uhr, eine **außerordentliche Bezirksversammlung** im Schützenhaus ab, die vom Sächsischen Militärvereinsbund angeordnet war und an der die Herren Präsidialmitglieder Hultzsch und Pöschke, Dresden, teilnahmen. Bezirksvorsteher Pursche eröffnete die stark besuchte Versammlung gegen ½12 Uhr mit Worten der Begrüßung, die besonders den beiden Herren vom Präsidium galten und stellte fest, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen sei. Es wurden gegen diese Feststellung auch Einwendungen formaler Art nicht erhoben. Herr Major a. D. Hultzsch dankte zugleich namens des Herrn Pöschke für die Bewillkommnung und stellte mit Bedauern fest, daß sein Erscheinen in Großenhain zur Versammlung durch einen bedauerlichen Anlaß bedingt sei. Gleichwohl wünsche er den Beratungen den besten Verlauf im Interesse des Bezirkes und der Militärvereinssache. Der Redner regte die Aufstellung einer neuen Satzung bis zur nächsten Bezirks-Frühjahrsversammlung an und empfahl die Musterfatzung des Bundes dafür zugrunde zu legen. Die Tagesordnung umfaßte nur zwei Punkte: Niederlegung des Amtes des Bezirkskassierers und Wiedersehensfeier aus Anlaß des 200jährigen Bestehens von Zeithain-Lager. Zum ersten Punkte der Tagesordnung erstattete Bezirksvorsteher Pursche ausführlichen Bericht über die in der Bezirkskasse festgestellten Unregelmäßigkeiten und die seitens der Bezirksleitung getroffenen Maßnahmen, die erhoffen lassen, daß der Bezirk den ihm durch die Handlungsweise des Bezirkskassierers zugefügten Schaden wird wieder wettmachen können. Es entspann sich über die Vorkommnisse eine stundenlange, oft erregte Aussprache, in der sich die Entrüstung über die Schädigung der Bezirkskasse in schärfster Weise Luft machte. Als Ergebnis der Debatte wurde ein zwölfgliedriger Ausschuß gewählt, der alle Kassengeschäfte des Bezirks drei Jahre zurückliegend, genauestens nachprüfen soll und einer Bezirksversammlung — deren Termin nicht festgelegt wurde — Bericht über seine Arbeiten zu erstatten hat. Die vom Gesamtvorstand getroffenen Maßnahmen wurden von der Versammlung gebilligt und so der drohende Rücktritt des Gesamtvorstandes verhütet. An Stelle des bisherigen Bezirkskassierers wurde Kamerad Max Kranke (vom Naundorfer Militärverein) zum Kassierer durch Zuruf gewählt. Kamerad Kranke nahm jedoch die Wahl nur mit der Bedingung an, daß er das Amt nur bis zur nächsten Bezirksversammlung führen würde. Herr Major a. D. Hultzsch dankte dem Kamerad Kranke für sein Einspringen als Kassierer und gab einige Anregungen mit Bezug auf die Führung der Kassengeschäfte. Einige Kameraden erbaten Aufschluß über die Verwaltung der Bundes-Sterbekasse und Herr Major a. D. Hultzsch gab auf Anfrage Auskünfte über die Struktur und Sicherung dieser Wohlfahrts-Einrichtung. Der Obmann der Kb. und Rh. Grunert wies auf die Abhaltung von Beratungstagen im Großenhainer Bezirk hin und ersuchte um Bekanntgabe der diesbezüglichen Bekanntmachung innerhalb der Vereine, die demnächst im Mitteilungsblatt erscheinen wird. Schließlich gab ein Mitglied des Festausschusses für die Wiedersehensfeier in Zeithain-Lager am 30. und 31. August dieses Jahres einen ausführlichen Bericht über die für diese Feier geplanten Veranstaltungen und ersuchte um recht rege Anteilnahme.

—* **Schwerhörigentagung.** Der Schwerhörigenbund Sachsen E. V. veranstaltet seine erste Bundestagung vom 29. August bis 2. September in Dresden. Sie wird mit einer Ausstellung „Schwerhörigenbildung und Schwerhörigenfürsorge" und Sonderschau „Schwerhörigenschaffen" im Palais Kaskel verbunden. Dem Ehrenausschuß gehören u. a. an Staatsminister a. D. Dr. v. Beck, Oberbürgermeister Dr. Blüher, Landesbischof Dr. Ihmels, die Präsidenten des Landesarbeitsamts, der Landessynode und des Landesgesundheitsamts.

—* **Neue polizeiliche Anmeldeschriften.** Eine neue Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern zur Landesmeldeordnung bringt neue Vorschriften über das polizeiliche Meldewesen für An- und Abmeldungen beim Wohnungswechsel, für die Anmeldung von Besuchsfremden und Fremden in Gasthäusern und für Umziehende. Die An-, Ab- und Ummeldungen erfolgen durch einen Wohnungsmeldeschein. Ist dieser abhanden gekommen oder unbrauchbar geworden, so ist ein neuer mit der Bezeichnung „Ersatzstück" auszufüllen. Es genügt nicht, andere Papiere, wie Schulentlassungsscheine, Konfirmationsscheine, Invalidenkarten, Arbeitslosenkarten, Impfscheine, Arbeitsbescheinigungen, Quittungsbücher der Krankenkassen, Lehrbriefe, Verbandsbücher und Wanderscheine der Innungen, Steuerzettel und Pfandscheine als Ausweis zu benutzen. Mit der neuen Ausführungsverordnung werden alle bisherigen Vorschriften aufgehoben. Dagegen bleiben die Vorschriften über Einreise, Zuzug und Aufenthalt von Ausländern nach wie vor bestehen.

—* **Fahrpreisermäßigung für Schüler auf der Reichsbahn.** Ein Berliner Montagsblatt bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Reichsbahn sabotiert Schülersaustausch". In diesem wird ausgeführt, daß bis zum Jahre 1929 sich die Reichsbahn an der Förderung des Schülersaustausches beteiligt und den Schülern eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt habe. Heute sei dies nicht mehr der Fall. — Wie wir hierzu aus Reichsbahnkreisen erfahren, trifft diese Darstellung nicht zu. Nach dem Tarif werden weiter Fahrpreisermäßigungen von 50 Prozent gewährt, wenn Schülergruppen von über 10 Teilnehmern mit ihren Lehrern reisen. Man habe auch schon früher in sehr großzügiger Weise Ausnahmen gemacht, wenn keine Lehrer mitreisten, und die gleiche Ermäßigung gewährt. Man könne der Reichsbahn nicht den Vorwurf machen, daß sie irgendwie bürokratisch verfahre.

—* **Für Verschärfung des Vergleichsverfahrens.** Die Industrie- und Handelskammer Leipzig stimmte in einer öffentlichen Vollsitzung nach einem ausführlichen Referat „Recht und Praxis des Vergleichsverfahrens", das Dr. Paulsen erstattete, den Forderungen auf Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen zu, die die sächsischen Industrie- und Handelskammern erhoben haben. Nach diesen Vorschlägen soll erreicht werden, daß unwürdige Schuldner vom Vergleichsverfahren ausgeschlossen und undurchführbare Angebote nicht bestätigt werden. Die Mindestquote ist nach den Vorschlägen auf 50 Prozent zu erhöhen, da heute die 30prozentige Quote offenbar als Normalquote gilt. Weiter wird vorgeschlagen, die Quotenzahlungen möglichst nicht länger als ein Jahr laufen zu lassen; längere Fristen sollen die Möglichkeit zur Ablehnung des Vergleichs geben. Schließlich wird für die Gesetzesreform gefordert, daß eine von der Gläubigermehrheit vorgeschlagene Vertrauensperson von der amtlichen Berufsvertretung abgelehnt werden kann, da nach der heutigen Praxis die Vertrauensperson häufig nur scheinbar von der Gläubigermehrheit vorgeschlagen, in Wirklichkeit aber vom Schuldner bestimmt wird.

—* **Das Umsatzsteueraufkommen in Sachsen.** Im ersten Vierteljahr 1930 belief sich das Umsatzsteueraufkommen im Landesfinanzamtsbezirk Leipzig auf rund 13 687 000 RM. und im Landesfinanzamtsbezirk Dresden auf 10 241 000 RM. Auf Grund dieses Steueraufkommens war der Umsatz im Bezirk Leipzig auf 1,82 und im Bezirk Dresden auf 1,37 Milliarden RM. zu schätzen, während die entsprechenden Zahlen im ersten Vierteljahr 1929 mit 1,90 und 1,50 nicht unerheblich günstiger waren. Im vierten Vierteljahr 1929, wo saisonbedingt der Umsatz höher zu sein pflegt, hatte er im Bezirk Leipzig 2,14 und im Bezirk Dresden 1,71 Milliarden RM. betragen.

—* **Ergebnislose Verhandlungen über den Spitzenkandidaten.** Die zwischen den Demokraten und den Volksnationalen geführten Verhandlungen über die Liste der Staatspartei in Ostsachsen wurden nach vierstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen. Die Demokraten beharrten auf Dr. Külz, die Volksnationalen auf Fabrikbesitzer Wenzel.

—* **„Behütet Feuer und das Licht ..."** In Deutschland verlieren jährlich durchschnittlich 1400 Menschen durch Feuerunfälle ihr Leben. Fast 500 Millionen Reichsmark werden an Sachwerten vernichtet, d. h. täglich etwa 1½ Millionen oder stündlich über 50 000 RM. Von dieser Summe könnten 25 000 Wohnhäuser oder 11 000 Bauernhöfe gebaut werden. 200 000 Deutsche könnten allein von der zerstörten Nahrung leben. Das Erschütterndste an dieser Bilanz ist, daß drei Viertel aller Brände durch Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit und ein Viertel durch Brandstiftung entstehen. Die meisten Brände entstehen durch Unkenntnis, durch Fahrlässigkeit im Umgang mit Feuer und Liche, durch mangelhafte Feuerstätten und Schornsteine, durch Rauchen an feuergefährlichen Orten, durch schadhafte elektrische Anlagen, durch leichtsinniges Spiel mit dem Feuer, das in den letzten zehn Jahren allein 46 500 Brände durch Kinder verursachte. Viele Großfeuer haben sich lediglich aus achtlos fortgeworfenen glimmenden Zigarren- oder Zigarettenstummeln oder aus unausgeschaltenen Plätteisen entwickelt. Die Berliner Feuerwehr z. B. mußte im Jahre 1929 allein 15 500 mal ausrücken. Mit Ausnahme des Monats November, der „nur" 873 Alarmierungen brachte, wurde die Feuerwehr in allen anderen Monaten über 1000 mal alarmiert. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Zunahme von 4052 oder ein Mehr von 35 Prozent.

—* **Ueberall Ohrenkriecher!** Zu einer gemeinen Plage wird in diesem Jahre der Ohrenkriecher oder Ohrwurm durch sein massenhaftes Auftreten. Durch das Benagen der Früchte jeglicher Art, der Blumen und des Gemüses wird er schädlich. Zum bestgehaßten Insekt aber wird er dadurch, daß er durch jede Ritze, jeden Spalt der nicht ganz fest geschlossenen Türen und Fenstern dringt und sich in Kleider und sogar in Betten verkriecht. Wenn es auch nicht wahr ist, daß er mit Vorliebe das menschliche Ohr als Unterschlupf sucht, so ist er doch jedem ein Greuel. Selbst in Töpfe und Speisen kriecht er und wird dadurch nur noch widerlicher. Im Garten fängt man das Insekt am ersten durch Auslegen alter Lappen, kleiner Büschel zusammengedrückter Holzwolle; überhaupt ist er nicht wählerisch bei der Suche nach einem Unterschlupf, nur dunkel muß es sein, weil er eben ein nächtlicher Räuber ist. Rücksichtslose Vernichtung des widerlichen Gesellen ist zu empfehlen.

* **Zeithain-Lager. Pestalozzischule — Verfassungsfeier.** Im geschmückten Schulsaal versammelten sich am gestrigen Vormittag die Lehrer, Schüler und deren Eltern zu einer eindrucksvollen Feier der Wiederkehr jenes Tages, der dem deutschen Volke seine Verfassung schenkte. Eingangs begrüßte der Schulleiter, Herr M., die Erschienenen. Dann ertönte aus dem Munde der Chorsänger das Lied „Deutschland, Deutschland, o heiliger Name". Als Leitspruch der Feier waren folgende Sätze gewählt worden: „Lebe und wirke so, daß du die Achtung des Gegners gewinnst, und versage dem Gegner oder Andersgearteten deine eigene Achtung nicht, damit überall treue Arbeit für das Ganze geleistet werde." Der Festredner, Herr W., deutete den geschichtlichen Hintergrund der Verfassung an und gedachte dabei der befreiten Rheinlande, die zum ersten Male diesen Tag festlich begehen durften. Artikel 1 und 8 der Reichsverfassung gaben Anlaß, auf verständnislose Kritik am Inhalt der Verfassung einzugehen. Dann zeigte der Redner, daß die umstrittenen Reichsfarben seit frühen Zeiten die Farben der geeinten Deutschen gewesen seien. Die Versammlung gelobte durch Erheben und Singen des Deutschlandliedes, sich von den Gedanken: „Deutschlands Freiheit, Deutschlands Einheit und in ihrer schönsten Reinheit Liebe für das Vaterland" leiten zu lassen. In den Ausführungen trugen Kinder an geeigneten Stellen dichterische Bekenntnisse zum einigen Vaterland vor.

Brockwitz. Unterschlagungen eines Gemeindebeamten. Hier hat sich ein Gemeindebeamter, der den Wasserzins einzuziehen hatte, Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, durch die die Gemeinde erheblich geschädigt werden dürfte. Die Unregelmäßigkeiten sollen bis 1927 zurückreichen.

Großenhain. Unglücksfall. Am Sonntag abend in der siebenten Stunde stürzte sich ein junges Mädchen aus dem Fenster der im 3. Stock gelegenen elterlichen Wohnung an der Schulgasse. Es erlitt einen Wirbelsäulenbruch. Ein in dem Hause wohnhaftes Mitglied vom Roten Kreuz sowie ärztliche Hilfe waren sofort zur Stelle. Mit dem Sanitätsauto mußte die Verunglückte dem Stadtkrankenhause zugeführt werden.

Mügeln. Seinen 70. Geburtstag feierte am 18. August Sanitätsrat Dr. med. Paul Weber in aller Stille. Dr. Weber kann auf eine langjährige erfolgreiche und gesegnete Tätigkeit als Arzt in unserer Stadt zurückblicken.

Freiberg. Freiberger Bergfest erst 1931. Das ursprünglich geplante und auf den 14. September festgesetzte „Bergfest", ein Stadt- und Promenadenfest im Charakter des historischen „Streittages", muß infolge der Reichstagswahl und wirtschaftlichen Schwierigkeiten abgesagt werden. Jedoch werden die Vorbereitungen weitergeführt, damit das Bergfest im kommenden Jahre als Frühlingsfest begangen werden kann.

* **Dresden.** Hugenberg spricht. Am kommenden Sonnabend wird der Parteiführer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, in Dresden im Vereinshause auf der Zinzendorfstraße sprechen.

Dresden. Eine Radfahrerin tödlich verletzt. Am Montag gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Tharandter Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer unbekannten, 18—19jährigen Radfahrerin, wobei diese so schwere Verletzungen davontrug, daß sie kurz nach der Einlieferung in das Carolahaus starb. Der, wie verlautet, einer Glauchauer Firma gehörige Personenkraftwagen fuhr die Tharandter Straße landwärts. An der Einmündung der Dr.-Schmidt-Straße wollte die Radfahrerin in die Tharandter Straße einbiegen, wobei sich der Unfall ereignete. Das herbeigerufene Ueberfallkommando und die Unfallkommission weilten längere Zeit an der Unglücksstelle und machten verschiedene Lichtbildaufnahmen.

Dresden. Zwischen zwei Monaten Freiheit. Oft und lange hat der 50jährige Maurer Arthur Müller hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern geweilt. Am 28. März dieses Jahres hatte er wieder ein großes Strafpensum in Waldheim erledigt und am 8. Mai bereits wandte er sich wieder seinem alten Metier Einbruch zu. Von dieser Zeit ab bis 21. Juni brach er in 11 Fällen in Lokalitäten und Wohnungen ein. Er raubte, was ihm in die Finger kam. Das erbeutete Diebesgut verkaufte oder versetzte ein ihm von Waldheim her bekannter 42jähriger Mechaniker Hermann Oskar Schuster, der auch schon ein reiches Strafenkonto aufzuweisen hat. Müller hatte sich nun wegen schweren Diebstahls im Rückfall vor dem Gemeinsamen Schöffengericht, Schuster wegen Hehlerei zu verantworten. Müller wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, Schuster zu vier Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

* **Dresden.** Die Vereinigung der Kameraden des ehem. Gren.-Landwehr-Reg. Nr. 100 begeht am Sonnabend, den 13. September dieses Jahres sein 10jähriges Stiftungsfest mit Wiedersehensfeier im Linkeschen Bad zu Dresden. — Etwa gewünschte Auskünfte erteilt gern Kam. Paul Kaulfuß, Dresden-A. 27, Plauenscher Ring 7.

Dresden. Bei der Arbeit vom Tod ereilt. Am Sonntag nachmittag wurde ein in einem Restaurant am Postplatze beschäftigter Koch während der Arbeit von einem Herzschlage ereilt, der den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte.

Dresden. Radfahrerin gerät zwischen zwei Straßenbahnwagen. Am Sonntag nachmittag fuhr auf dem Körnerplatz ein 19 Jahre altes Mädchen zwischen Trieb- und Anhängewagen eines Straßenbahnzuges. Das Mädchen wurde ein Stück weit mitgeschleift und mußte von der herbeigerufenen Feuerwehr aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Mit schweren Verletzungen mußte die Verunglückte ins Stadtkrankenhaus Johannstadt gebracht werden. — In der Nacht zum Montag wurde auf der Bautzener Straße in der Nähe des Albertheaters ein 22 Jahre alter Buchbindergehilfe beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lieferkraftwagen überfahren. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

Dresden. Gefangenenhochzeit. Eine nicht alltägliche Trauungszeremonie fand in der katholischen St. Paulskapelle statt. Aus der Gefangenenanstalt vorgeführt erschienen in Begleitung zweier Justizwachtmeister ein Strafgefangener und seine zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte Braut. Nach der Trauung wurde der Bräutigam nach der Anstalt zurückgeführt, während die junge Frau nach Berlin fuhr, wo sie ihrer Entbindung entgegensieht.

Heidenau. In der Nacht zum Montag rannte auf der Müglitztalstraße ein Motorrad mit Beiwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Zwei in dem Beiwagen mitfahrende junge Damen wurden dabei schwer verletzt und mußten ins Johanniter Krankenhaus übergeführt werden. Der Motorradfahrer und sein Sozius kamen mit dem Schrecken davon.

Pirna. Am Sonnabend nachmittag wurde im Stadtteil Copitz eine Frau von einem Kraftradfahrer umgefahren. Sie erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verunglückte soll direkt in das Fahrzeug hineingelaufen sein. — Am Sonntag mittag kam im Stadtteil Zuschendorf ein Kraftradfahrer dadurch zu Fall, daß er eine Radfahrerin von hinten anfuhr. Sowohl der Motorradfahrer als auch die Radfahrerin erlitten erhebliche Verletzungen, so daß sie ins Pirnaer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußten.

Wehlen. Gesprengte Wahlversammlung. Am Sonnabend wurde in Wehlen eine Wahlversammlung der Konservativen Volkspartei dadurch gesprengt, daß der anwesende deutschnationale Bezirksvorsitzende verlangte, der konservative Referent solle auf sein Schlußwort verzichten. Als der Vortragende doch mit seinem Schlußwort beginnen wollte, kam es zu einem ungeheuren Lärm, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Anwesende Nationalsozialisten sollen mit Biergläsern auf die konservativen Versammlungsbesucher eingedrungen sein. Ebenso sollen Nationalsozialisten mit Motorrädern die in Autos davonfahrenden Konservativen verfolgt haben.

* **Wurzen.** Wurzen erhöht die Biersteuer. Nachdem der Etat für 1930 schon mit einem Fehlbetrag von rund 141 000 Mark verabschiedet worden ist, hat sich jetzt ergeben, daß dieser Betrag noch auf 200 000 Mark steigen wird, da die zur Unterstützung der Arbeitslosen und anderen Bedürftigen eingesetzte Summe bereits ausgebraucht ist. Um diesem sich vergrößernden Defizit Einhalt zu gebieten, hat man beschlossen, die Biersteuer zu erhöhen. Durch die neuen Sätze wird sich ein Glas Bier um durchschnittlich einen Pfennig höher stellen.

* **Leipzig.** Marie Hedmondt verläßt Leipzig. Die bekannte Professorin Marie Hedmondt verläßt Leipzig nach 26jähriger Unterrichtstätigkeit am Landeskonservatorium. Eine große Zahl ihrer Schülerinnen hat bedeutenden Ruf erlangt. Die Nachfolgerin Frau Hedmondts am Landeskonservatorium ist Elena Gerhardt, ihre bedeutendste Schülerin, die bereits ihr neues Amt angetreten hat.

Verkehrsregeln für Fußgänger und Radfahrer.

Für Fußgänger heißt es:

1. Sind Gehbahnen, Fußwege oder Bankette vorhanden, benutze sie! Die Fahrbahn dem Fahrverkehr!
2. Gehe rechts, weiche rechts aus, überhole links!
3. Ueberschreite die Fahrbahn auf kürzestem Wege! Bis zur Mitte blicke links, dann rechts. Bleibe nicht an Stellen stehen, wo dir Gefahr drohen kann!
4. Gehe nicht unmittelbar vor oder hinter Fahrzeugen über die Fahrbahn, du übersiehst sonst Gefahren!
5. Auf- und Abspringen bei fahrenden Fahrzeugen kostet oft die Gesundheit oder gar das Leben!
6. Wirf keine Abfälle oder Obstschalen auf die Straße!
7. Die Straße ist kein Spielplatz! Bewahre die Kinder vor den Verkehrsgefahren. Erziehe sie zur Ordnung, Vorsicht, Rücksicht!

Auch den Radfahrern werden Ratschläge gegeben:

1. Halte dein Rad stets in Ordnung! Unterlasse zwecklose oder belästigende Glockenzeichen, benutze keine Hupen!
2. Sorge für Licht, guten Rückstrahler und wirksame Bremsen!
3. Fahre scharf rechts, überhole links, sei vorsichtig an Straßenkreuzungen, Haltestellen und Schutzwegen!
4. Fahre rücksichtsvoll — die Straße ist keine Rennbahn und kein Zirkus —, denke an alte Leute und Kinder!
5. Gib rechtzeitig Handzeichen, wenn du abbiegen, wenden oder halten willst!
6. Fahrt nicht nebeneinander, es ist gefährlich und hindert andere Wegbenutzer!
7. Beachte Verkehrszeichen, sie gelten für alle Straßenbenutzer, auch für dich!
8. Hänge dich nicht an Fahrzeuge an!
9. Befördere keine Gegenstände, die dir und anderen gefährlich werden können!
10. Nimm keine erwachsenen Personen mit auf dein Rad, auch die Mitnahme von Kindern ist nicht ohne Gefahr!

---

* **Leipzig.** Der Wahlkampf der Extremen. — Politische Schlägerei. Am Sonntag vormittag fand in Gülden-gossa eine Anrempelei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der „Antifaschistischen jungen Garde" statt. Das herbeigerufene Ueberfallkommando traf die Teilnehmer in Störmthal und durchsuchte sie nach Waffen, wobei bei einem Nationalsozialisten ein feststehendes Messer gefunden wurde. Er wurde festgenommen und zwecks Bestrafung nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 25. 7. 30 der Staatsanwaltschaft zugeführt. Außerdem wurde noch ein Angehöriger der Antifa, der sich der Körperverletzung schuldig gemacht hatte, verhaftet und ebenfalls der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Nachdem in der letzten Zeit wiederholt Anrempeleien und Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden in der Nähe des Stammlokals der Nat. „Zum Rosenkranz" in der Lützner Straße in Leipzig-Lindenau stattgefunden hatten, kam es in der Nacht zum Sonntag dort wieder zu einer größeren Schlägerei. Eine Anzahl Nationalsozialisten kamen aus dem genannten Lokal und trafen mit etwa 15 Kommunisten zusammen, wobei gegenseitige Anrempeleien erfolgten und zwei Schüsse abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist wurde dabei durch einen Beinschuß verletzt und in das Diakonissenhaus überführt. Ob der Schuß von eigenen Parteigenossen oder von deren Gegnern abgegeben worden ist, müssen erst die eingeleiteten Erörterungen ergeben. Später wurde vor dem Lokal „Zum Rosenkranz" ein Nationalsozialist aus Berlin festgenommen, der eine geladene belgische Mehrladepistole, Kaliber 7,65 mm, trug. In seiner Nähe fand man noch einen Trainsäbel. Wie sich herausstellte, stand dieser mit noch 2 anderen Wachtposten vor dem Lokal, in dem sich mehrere auswärtige Nationalsozialisten einquartiert hatten. Eine Durchsuchung des genannten Lokals und des dazugehörigen Gartens durch das Ueberfallkommando und die Kriminalpolizei förderte einen Trommelrevolver, eine Schreckschußpistole mit sechs Patronen, einen Forstdegen und einen alten Karabiner zutage.

Leipzig. Grundsteinlegung für ein katholisches Krankenhaus. Das St. Elisabeth-Krankenhaus, das im Süden Leipzigs von katholischen Kirchenkreisen erstellt wird, hat am Sonntag seine feierliche Grundsteinlegung unter Leitung des Prälaten Stranz erfahren.

Leipzig. Ferienreisende werden schwer enttäuscht. Etwa 250 Personen hatten bei einem „Reisebüro Sachsen" eine Gesellschaftsreise für die Tage vom 17. bis 22. August nach Wustrow belegt und hatten pro Kopf 63 Mark für Fahrt und sonstige Kosten vorausbezahlt. Als sie verabredungsgemäß am Sonntag morgen auf den Bahnhof kamen, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Inhaber des genannten Reisebüros sich in Haft befänden; diese Inhaber hatten am Sonnabend der Kriminalpolizei gemeldet, ihnen sei die Kasse mit 14 500 Mark gestohlen worden. Die Kriminalpolizei bezweifelte dieses Vorbringen und nahm die beiden Inhaber zum Zwecke der Aufklärung in Haft. Der Verdacht, daß die 14 500 Mark unterschlagen und bei Seite gebracht wurden, ist nach der Auffassung der Kriminalpolizei begründet. Die 250 Ferienreisenden, durchweg Menschen der wenig bemittelten Klasse, müssen auf die vielfach mit schweren Opfern erkaufte Ferienreise verzichten.

Leipzig. Ein Leipziger Motorradler fährt in eine Zuschauermenge. Bei dem in Senftenberg vom Deutschen Motorradverband veranstalteten Motorradrennen fuhr bei der Vorrunde zum vierten Rennen der Lizenzfahrer Köhler aus Leipzig in die Zuschauermenge. Zwei Jugendliche aus Annahütte erlitten schwere innere Verletzungen und Gehirnerschütterung. Der Kaufmann Voigt aus Ruhland wurde leichter verletzt. Der Fahrer zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Sämtliche Verletzten wurden ins Senftenberger Städtische Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Die Ursachen der Leipziger Bleivergiftung. Das Städtische Gesundheitsamt teilt mit: Bei der weiteren Untersuchung über die Ursachen von Bleigehalt im Leitungswasser der Neubauten hat sich ergeben, daß sich in einer Anzahl Häuser lose Metallteilchen in den Leitungen vorgefunden haben, die zum Teil aus Blei, zum Teil aus Zinnlot, einer Legierung von Zinn und Blei, bestehen und zweifellos bei der Installation in die Leitungen hineingekommen sind. Die größeren dieser Metallteilchen haben die Größe von kleinen Spänen von etwa 1 Zentimeter Länge, die kleinsten sind offenbar Feilspäne. Es besteht die Möglichkeit, daß die bisher vorgekommenen Erkrankungsfälle darauf zurückzuführen sind, daß zu der Aufnahme von Blei, das sich im Wasser während des Stehens in den Bleirohren gelöst hat, die Aufnahme von losen Bleiteilchen mit den Speisen hinzugekommen ist. Seit dem Ablassen des Wassers in den Neubauten vor Verwendung zu Genußzwecken sind keine neuen Bleivergiftungen durch Leitungswasser mehr eingetreten. Es haben sich eine ganze Reihe von Personen, die sich seit längerer Zeit krank fühlten, auf Bleivergiftung untersuchen lassen. Bei einem Teil von ihnen haben die Aerzte Anzeichen von Bleivergiftungen festgestellt und die Behandlung der Patienten nach dieser Richtung hin eingeleitet.

* **Leipzig.** Ein gefährlicher Arrestant. Gestern nachmittag spielte sich in einem Lokal in der Großen Fleischergasse eine aufregende Szene ab. Dort sollte von einem Polizeibeamten ein Mann verhaftet werden, der bei einer Schlägerei einen Meister schwer geschlagen hatte; die Verhaftung gestaltete sich jedoch sehr schwierig, da der Arrestant absolut nicht gewillt war, sich kampflos der Obrigkeit auszuliefern. Er verteidigte sich im wahren Sinne des Worts „bis aufs Messer", denn er zückte solch ein gefährliches Instrument und brachte dem Polizisten damit eine Wunde am Mittelfinger bei. Die Situation wurde für den Beamten immer bedrohlicher, da die Komplizen des zu Verhaftenden auch noch offen Partei für diesen ergriffen. In höchster Bedrängnis kamen endlich dem Beamten einige Kameraden zu Hilfe, so daß es nunmehr gelang, den Wütenden zu bändigen und dem Polizeipräsidium zuzuführen. Die aufregende Szene gab natürlich dem lieben Publikum Anlaß, sich zu einer großen Volksversammlung zusammenzufinden, zu deren Auflösung ein größeres Aufgebot Schutzpolizei in Aktion treten mußte.

* **Hartmannsdorf b. Chemnitz.** Am Montag nachmittag stieß an der gefährlichen Kurve und Kreuzung bei „Stadt Chemnitz" ein aus Richtung Leipzig kommender Personenkraftwagen mit einem Rohweiner Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer stürzte zu Boden und starb kurz nach dem Unglück an den erlittenen schweren Schädelverletzungen.

Herold. Ein Polizeibeamter tödlich verunglückt. Einen tödlichen Unfall erlitt der etwa 27 Jahre alte verheiratete Polizeioberwachtmeister Walter Kuhn von hier. Er hatte nach beendetem Dienst seinen Dienstrevolver vom Koppel lösen wollen. Die Tasche glitt ihm aber durch die Finger und der nach oben gerichtet Revolver entlud sich. Das Geschoß drang durch die Tasche und Kuhn in den Unterleib. Schwerverletzt brachte man ihn sofort nach dem Krankenhaus in Chemnitz, wo er bald nach der Einlieferung verstarb.

Glauchau. Im benachbarten St. Egidien wurde gestern vormittag die 70 Jahre alte Rentenempfängerin Emma verw. Kuhn als Leiche aus dem stark angeschwollenen Lungwitzbach geborgen. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß Verfolgungswahn die Greisin in den Tod getrieben hatte.

* **Meerane.** Immer neue Entlassungen. Die Arbeitslosigkeit nimmt in erschreckender Weise zu. Nachdem bereits große Meeraner Textilbetriebe geschlossen und andere Konkurs angemeldet haben, ist der Arbeiter- und Angestelltenschaft eines der größten Meeraner Betriebe mit jahrzehntelanger Vergangenheit jetzt gekündigt worden.

* **Zwickau.** Hausbesitzertagung. Am Sonntag tagten hier Vertreter des Verbandes Sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine. Man beschäftigte sich im wesentlichen mit den bevorstehenden Reichstagswahlen. Es sprachen Reichstagsabgeordneter Lucke-Chemnitz und Schuldirektor Henschel-Aue. Beide Redner empfahlen, nur solche Parteien zu unterstützen, die anerkannte Führer des Mittelstandes und Hausbesitzes an sicherer Stelle vorgeschlagen hätten. Die Tagung schloß mit einer vertraulichen Besprechung wahlaktischer Fragen.

Pleißa. Am Sonnabend vormittag stürzte hier ein Lastauto die 5 Meter hohe Böschung hinab in den Dorfbach. Obwohl sich das Fahrzeug zweimal überschlug, kam wie durch ein Wunder niemand zu Schaden.

Plauen. Beim Plätten tödlich verunglückt. Die 42 Jahre alte Buchhalterin Martha Heilmann, die seit 12 Jahren im Marthaheim wohnt, plättete dort auf ihrem Zimmer und benutzte dazu eine Spiritusplätte. Vermutlich hat die Heilmann die Düse, die die Zufuhr des Spiritus regelt, zu weit aufgedreht, denn unvermutet entstand eine größere Flamme, durch die die Kleider der Buchhalterin in Flammen gesetzt wurden. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus gestorben ist.

Plauen. Die Höhle in Pahren. Der Vogtländische Anzeiger und Tageblatt schreibt: In einer Leipziger Zeitung war eine Mitteilung über die Entdeckung einer „neuen Höhle im Vogtlande" enthalten. In der Notiz hieß es: „Kaum ist die vor reichlich zwei Jahren entdeckte Drachenhöhle in Schrau bei Plauen (gemeint ist damit sicherlich die Troopsteinhöhle in Syrau) ausgebaut worden, kommt schon wieder aus dem Vogtlande die Kunde, daß bei Steinbrucharbeiten in einem Marmorbruch bei Pahren am Kapsenberge ein breiter Spalt freigelegt wurde, der den Eingang zu einem vermutlich ausgedehnten Höhlensystem bildet." Diese Notiz, die von anderer Seite nachgedruckt worden ist, besagt nichts Neues. Schon vor etwa Jahresfrist wurde eine ähnlich lautende Meldung veröffentlicht. Von einer neuentdeckten Höhle bei Pahren ist, wie wir nach Erkundigungen feststellen können, nichts bekannt. Dagegen ist die im Gebiet des Kapsenberges liegende Höhle, die dem Bürgermeister von Pahren gehört, im Laufe der Zeit etwas ausgebaut worden. Gegenwärtig ruhen die Ausbauarbeiten allerdings. Größere Räume sind bis jetzt auch noch nicht freigelegt worden.

*

Torgau. Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Auf Anregung der Vertreter der Merseburger Regierung, die vor kurzem eine Nachprüfung der Wohnungslisten daraufhin durchgesehen hatten, ob die seinerzeit verlängerte Beibehaltung des Wohnungsamtes noch berechtigt ist, hat der Magistrat beschlossen, bei der Regierung die Aufhebung der Zwangswirtschaft zu beantragen. Es hat sich herausgestellt, daß von 900 Eintragungen in der Wohnungsliste nur etwa 100 unter das Kapitel „Wohnungsnot" fallen. Um billige Wohnungen zu schaffen, baut die Mitteldeutsche Heimstätte gegenwärtig über 50 Wohnungen, die für eine Jahresmiete von etwa 300 RM. abgegeben werden sollen.

* **Kahla.** Waldheim sieht einen alten Bekannten wieder. Der auf unrühmliche Weise bekannt gewordene Ein- und Ausbrecher Drechsel, der seinerzeit von der hiesigen Polizei wegen verschiedener Straftaten verhaftet und nach Rudolstadt überführt worden war, ist jetzt in die Strafanstalt von Waldheim zurücktransportiert worden. Drechsel, der kurz nach seiner Festsetzung in Rudolstadt einen verwegenen, aber vergeblich gebliebenen Ausbruchsversuch unternommen hatte, gestand, aus Waldheim ausgebrochen zu sein. Die Nachprüfung ergab die Wahrheit dieser Angabe, wonach er noch zwei Jahre in Waldheim zu verbüßen hat. Auch der Leitung dieser Anstalt, in der er nun den Rest jener Strafe von sieben Jahren Zuchthaus absitzen wird, bezeichnet Drechsel als einen ganz verwegenen gewalttätigen Burschen.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Viehbestande der Gutsbesitzerin Frau verw. Däweritz in Röderau.
Das Gehöft fällt nunmehr ins Beobachtungsgebiet.
Großenhain, am 18. August 1930.
Die Amtshauptmannschaft.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 15. August 1930, betreffend den früheren Gastwirt Michael Cieslak und seine Ehefrau Franziska Cieslak geb. Rusek, beide in Riesa-Weida, eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes an dem Vermögen seiner Ehefrau ist durch Ehevertrag vom 15. August 1930 ausgeschlossen worden.
Amtsgericht Riesa, den 16. August 1930.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 18. August 1930, betreffend den Kraftdroschkenhalter Max Otto Fischer und seine Ehefrau Martha Elisabeth Fischer geb. Schuster, beide in Riesa, eingetragen worden: Der Mann hat das Recht der Frau ausgeschlossen, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten.
Amtsgericht Riesa, den 19. August 1930.

Freibank Heyda.

Mittwoch, den 20. August 1930, vormittags 10 Uhr **Schweinefleischverkauf**, Pfund 50 Pfg.

Möblierte Zimmer

modern eingericht., mit Warmwasserheizung usw. sind per sofort preisw. zu vermieten. Gefl. Angebote werden erbeten unter G 5007 an das Tageblatt Riesa.

Achtung!

Bis 1. September verkaufe ich
Beleuchtungskörper
jeder Art zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Max Arnold, Goethestr. 65, Fernruf 318.
Teilzahlung gestattet.

Damenhüte

Große Auswahl — Billige Preise
Pflugk & Kaiser
Riesa, Hauptstr. 88, **im Hofe.**
Filzhüte werden schon jetzt nach neuesten Formen umgearbeitet.
Besichtigung auch ohne Kauf gestattet.

Vertrauenssache

ist ein
Pianokauf.
Beabsichtigen Sie, ein Piano zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das 40 Jahre bestehende
Piano-Magazin
B. Zeuner Nachf.
E. Fritsche, Riesa
Hauptstr. 49, Rathauspl. 6, Tel. 686.
Ständiges Lager solider hochwertiger Instrumente von Feurich, August Förster-Löbau, Seiler-Liegnitz, Thürmer, Kreutzbach, Gebr. Zimmermann usw. Besichtig. ohne Kaufzwang erbet. Stimmungen wie bekannt preisw., solid.

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C., Hamburg, schreibt: „Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war." Näheres kostenlos.
Sanitas Zirndorf (Bayern), Fürtherstr. 30.

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestrasse 59
fertigt schnellstens alle Arten
Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht sof. d. Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf in Zentral-Drogerie
Bäcker, Hauptstr. 67. Boka.

Zur Reichstagswahl

werden
Flugblätter
Handzettel
Plakate
schnellstens angefertigt in der
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59

Morgen **Mittwoch Schlachtfest.** Früh ½9 Uhr **Wellfleisch,** später fr. hausschl. Wurst **Gallertschüsseln** und **Hackepeter.**
M. Gumlich, Goethestr. 55

Gasthof Canitz.
Morg. Mittwoch ab 8 Uhr
Gartentanz.
Dazu laden freundl. ein
Fritz Zschätzsch u. Frau.

Gasthof Pausitz
Morgen Mittwoch
Kaffee und Kuchen.

Jg. Herr sucht frdl. möbl. Zimm. Nähe Rosenpl. Off. erb. Buchh. Pausitzer Str. 3.

Zwei gut gel. Zimmer mit Küchenben. in gut. Hause zu verm. Daselbst ein gr. Kleiderschr. zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Freie Wohnung
bei Riesa erhält sofort, wer **600 Mk.** zur Verfügung stellt. Angeb. unt. F 5006 an das Tageblatt Riesa.

5000 Mark
als 1. Hypothek auf Grundstück gesucht. Angebote unter A 5001 an das Tageblatt Riesa.

150 Mark
auf ¼ Jahr geg. Sicherh. zu leih. ges. Off. u. B 5006 an das Tageblatt Riesa.

1. Hypothek.
6½,—7000 Mk. gesucht auf ein Hausgrundstück. Brandkassenw. 12 480 M. Off. u. M 4999 a. Tgbl. Riesa.

19jähriges Mädchen, vom Lande, sucht Stellung als
Stütze
um sich im Kochen weiter auszubilden. Es ist gleich, ob in größerem Guts- od. Stadthaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten an **Frau Bäckermeister Gräbler in Streblа/E., Schloßstraße.**

Suche für 1. u. 15. September ein jüngeres
Wirtschaftsmädchen.
Barth, Oppitzsch.

Ehrliches, sauberes
Hausmädchen
von 17—20 Jahren in gut bürgerliches Restaurant für sofort od. 1. Septemb. gesucht. Vorzustellen im Restaurant Leipziger Platz in Chemnitz, Leipziger Straße 77.

Gasthof Nünchritz
Mittwoch, den 20. 8. — **Dielentanz.**

Sonderposten
500 Büstenhalter
in 6 versch. Ausführungen, nur Ia Qualität, in allen Größen, auch für starke Damen, zu den fabelhaften Preisen 0.65, 1.25, 1.35, 1.50
1 Posten Hüftformer
neueste Modelle, fast alle Weiten 0.95, 2.25, 3.25, 4.25
Monatsbeinkleider 2.50, 3.50 u. 5.—
Gummi-Kuntze
Riesa, am Capitol.

Verwenden Sie geg. vorzeitig. **Haarausfall**
Schuppen und Jucken der Kopfhaut das schon seit vielen Jahren bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Lt. 85 Pf. oder **Echtes Edel-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Lt. 70 Pf. / Bitte Flasche mitbringen.
Zu haben: Riesa: nur **Central-Drogerie Osc. Förster**
Gröba-Riesa: nur **Drogerie Alfred Otto.**

Anläßlich unserer Geschäftsübernahme sind uns von allen Seiten überaus zahlreiche Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Ehrungen zuteil geworden, sodaß es uns nur auf diesem Wege möglich ist
allen herzlichst zu danken.
Riesa, im August 30.
Kurt Thalmann u. Frau.

Für die uns anläßlich unseres **Geschäftsjubiläums** in so überreichem Maße dargebrachten Ehrungen sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Riesa, den 19. 8. 30.
Fleischermeister Karl Reichelt u. Frau.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen zahlreichen Ehrungen u. Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen beider Eltern
unsern herzlichsten Dank.
Frieda Jentzsch, Kurt Schönberg.
Pausitz / 17. August 1930 / Nünchritz.

Abonnieren Sie die
Elegante Welt
Das tonangebende Mode- und Gesellschaftsblatt
PREIS PRO HEFT 1 RM
QUARTAL 6 RM
Probenummern gratis u. franko
Verlag: Dr. Selle-Eysler A.G. Berlin SW 68

Konservative Volkspartei

Ortsgruppe Riesa.
Donnerstag, 21. 8., 20.30 Uhr
Versammlung
in der **Elbterrasse.**
Es spricht Herr Kaufmann **Fritzsche-Dresden.**
Interessenten und Gesinnungsfreunde sind willkommen.

Vereinsnachrichten

Reitverein Riesa. Morgen Mittwoch, 20. 8. 30, abends 7 Uhr Vorstandssitzung, 8 Uhr Mitgliederversammlung in der Elbterrasse. Wegen wicht. Besprechung ist das Erscheinen aller Pflicht.
Mil.-Verein Gröba. Mittwoch, d. 20. Aug. abds. 8 Uhr, Monatsversammlung im Anker. Wichtige Tagesordnung: Manöverball, Wiedersehensfeier. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Verein weidger. Jäger, Riesa. Donnerstag, 21., ab 2 Uhr Uebungsschießen (Kugel u. Tontauben).
Radf.-Verein Adler. Donnerstag, 21., Ausfahrt nach Seerhausen. Treffen mit Oschatz u. Streblа. Start: 20 Uhr Dampfbad. Voll. Ersch. Pflicht.
Turnverein Riesa-Weida e. V. (DT). Donnerstag, 21. August, 9 Uhr abends Vereinsversammlung in Walthers Gasthof. Vollzähl. Beteiligung wird erwartet.

Schönster Ausflug nach
Parkhotel Albertsalon Tharandt
von herrlichen Wäldern und Bergen umgeben.
Weine erster Firmen.
Wiener Küche. — —
Angenehmer Familienaufenthalt.
Tanzdiele. Fremdenzimmer.
Neueröffnet: Mampes Gute Stube.

Richters
Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt **Mittwoch, den 20. August 1930** (Damen 8, Herren 9 Uhr) im **Hotel Wettiner Hof, Riesa.** Die neuesten Tänze werden gelehrt.
Voranmeldungen in Richters Musikhaus, Rathausplatz 7 u. Bismarckstr. 24 erbeten. Prosp. daselbst. Privatstunden jederzeit.
Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.
Mitglied des Allg. Dtsch. Tanzl.-Verb.

Wochenmarkt. Seefische
Schellfisch, Kabliau, Seeaal, Rotbarsch, Filetfische werden küchenfertig zubereitet. **N. Gutmann.**

Suche zum 1. 9. kräftigen
Melkerlehrling
18—19 Jhr. Lust u. Liebe zum Beruf Bedingung. Otto Straube, Melkermstr., Rittergut Grünlichtenberg bei Waldheim.

Gesichtsausschlag,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig) u. Mk. 1.50 (35 %ig, schwarze Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit „Zucker's-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Einfam.-Grundstück zu verkaufen. Zu erfrag. Nünchritz, Oststraße 19.

1 Tafelwaage mit Marmorplatte billig zu verk. Langenberg 29 b.

Guterh. hell. moderner
Kinderwagen
zu kauf. gesucht. Offerten m. Preisang. unt. D 5004 an das Tageblatt Riesa.

Gebr. Kastenwagen 50—60 Ztr. Tragkr., wie neu, ist ganz bill. zu verk. Elbstr. 2, Stadt Hamburg.

Dunkl. Bettgestell fast neu, mit Matratze, billig zu verkaufen Gröba, Alleestr. 39, ptr.

6/30 Steyr
m. Limousine
tadellos. Verfass., f. 2½ Mill zu verkaufen. Vorführung jederzeit. Näheres durch **Hannelt, Hauptstr. 71.**

Unteröfen
Wirtschaftsöfen
Sommermaschinen
Herde, Grundöfen
Meißner Kacheln
Kessel, Pfannen usw.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Schleritz
Glaubitz.
Setzen wird durch meine tüchtigen Setzer ausgeführt.

Eckendorfer Wintergerste
zur Saat verkauft
E. Greulich
Rittergut Streumen
Post Riesa-Land
Telefon Glaubitz 221.

Düngekalk
frisch eingetroffen.
A. G. Hering & Co.

Wie alljährlich, treffen auch dieses Jahr die ersten schwedischen
Preißelbeeren
— ausgereifte Ware —
in ca. 10—14 Tagen ein.
Paul Pfeifer
Hauptstr. 93.

Speisekartoffeln
verkauft auch im einzelnen
Th. Baumann, Bismarckstr. 26

V. A. O. D.
Mittw., 20. 8. 30, ¼4 Schw.-Zusikt. im Heim. 8 Uhr Sitzg. I. u. III.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Landesparteivorstandssitzung der Volksrecht-Partei.

* Leipzig, 18. August. Die Volksrechtpartei teilt mit: Der vollzählig versammelte Landesparteivorstand der Volksrechtpartei stellte einstimmig an die Spitze der drei sächsischen einen Wahlkreisverband bildenden Wahlkreise den bisherigen Reichstagsabgeordneten Studiendirektor Herberg-Zwickau. Im Leipziger Wahlkreis steht an zweiter Stelle Kaufmann Mack-Plauen. Durch die Spitzenkandidatur Herberg kommt die Anerkennung zum Ausdruck, die sein Auftreten im Reichstag zugunsten der Geschädigten, im Kampf gegen den Youngplan, im Kampf für eine gerechte Aufwertung, für ein Rentnerversorgungsgesetz und im Kampf gegen die einseitige Steuerbelastung in den Reihen der Volksrecht-Mitglieder gefunden hat.

Der Landesvorsitzende Dr. Wallner-Leipzig referierte sodann über die Führung des zukünftigen Kampfes. Dieser müsse von folgenden Tatsachen ausgehen: Die alten Koalitionsparteien hätten durch die Annahme des Youngplanes dem Volke Lasten zugemutet, die untragbar seien und große Teile der Bevölkerung zur Verzweiflung brächten. Die Vernichtung von Eigentumsrechten und anderen gewährleisteten Rechten ganzer Berufsstände und Gruppen, wie z. B. die der Kriegsbeschädigten und Auslandsgeschädigten hätten das Vertrauen zur Staatsführung derart erschüttert, daß 12 Milliarden deutschen Sparkapitals zu billigem Zinsfuß ins Ausland gewandert seien, während fast das gesamte Volk einschließlich der deutschen Intelligenz mit ihren großen Leistungen insbesondere auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete nicht nur außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch dem Profitinteresse des internationalen Kapitals ausgeliefert worden sei. Die Parlamentsmißwirtschaft umfasse als größte Schädigung das Breitmachen von Interessengruppen des Großfinanz- und Warenhauskapitals, das die Parlamente zum Geschäftemachen zu ungunsten der Bevölkerung mißbrauche. Nicht nur die Arbeiterschaft, sondern der größte Teil der Angestellten, insbesondere auch die Kinder des einst gut situierten Mittelstandes sehen sich heute, soweit sie überhaupt Arbeit hätten, unter den jetzigen politischen und wirtschaftlichen Zuständen einer hoffnungslosen Zukunft gegenüber. Dadurch würden sie zu einem fruchtlosen staats- und wirtschaftsschädlichen Radikalismus getrieben, dem eine schwere Enttäuschung bald folgen werde. Die Sozialdemokratie treffe die Hauptverantwortung für die jetzigen Zustände, und es sei besonders hervorzuheben, daß sie im Kampfe um die innen- und außenpolitische Befreiung des Volkes von untragbaren Lasten und von der Ausnutzung durch das Auslandskapital passiv beiseite stehe in der Erwartung, daß diese Tatsachen ihr die politische Macht angeblich naturnotwendig bringen müßten. Das sozialistische System innerhalb unseres Staatswesens könne niemals die Erwerbslosigkeit mindern, sondern werde weiterer Arbeitslosigkeit Vorschub leisten. Internationales Kapital und Sozialdemokratie arbeiteten sich unter entgegengesetzten Zielen in die Hände, und die Leidtragenden seien die Mittelschichten und die Arbeitnehmerschaft. Ein Kurswechsel müsse baldigst erfolgen. Dabei komme es für die Wählerschaft nicht darauf an, rechts zu wählen, sondern Parteien des Rechtes und der Rechte des Volkes zu unterstützen. Die Volksrecht-Partei stellt in den Vordergrund ihres Kampfes den Kampf gegen den Youngplan, der verbunden wird mit dem Kampfe um die innerpolitische Befreiung von den Profitinteressen des internationalen Kapitals. Durch Wiederherstellung des deutschen Sparkapitals, durch Erhaltung und Festigung des Mittelstandes und Sicherung der neuen Spareinlagen der schaffenden Stände muß das Auslandskapital durch billiges deutsches Sparkapital wieder ersetzt werden. Der Kampf gegen den Youngplan umschließt einen harten Kampf gegen die Sozialdemokratie, die die Gegnerin des Aufstiegs der Angestellten und Arbeiter in eine Mittelschicht ist, weil der Aufstieg der Arbeitnehmerschaft den Ruin der Sozialdemokratie bedeutet. Es gilt, den jetzigen Mittelstand in jeder Weise zu schützen und den Weg zum Aufstieg der Arbeitnehmerschaft zur Ergänzung des Mittelstandes und zur Schaffung einer kulturtragenden Mittelschicht freizumachen. Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist die Bauspar-, Baugenossenschafts-, Siedlungs- und Schrebergartenbewegung zu fördern. Ein soziales Mietrecht muß erkämpft werden.

Die Volksrecht-Partei kämpft in Wahlgemeinschaft mit der Christlich-Sozialen Reichspartei. Letztere ist eine Bewegung, die die christlichen Belange im Gegensatz zur Kirchen- und Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie vertritt und ihre Anhängerschaft speziell in Kreisen der Arbeitnehmerschaft hat.

Geheimrat Kahl über die gescheiterte Sammlung.

* Berlin. In einer längeren Zuschrift an die „Nationalliberale Correspondenz" äußert sich der Senior der DVp., Geheimrat Kahl, über die inzwischen gescheiterte Sammlungsbewegung der Mitte. Das völlige Versagen und Versiegen aller Verhandlungen, so sagt er, habe ihn natürlich schmerzlich berührt. Enttäuscht habe es ihn kaum. Das Ergebnis einer Parteieneinheit habe er nicht erwartet. Der Plan von Scholz sei großzügig vorbedacht gewesen und konnte immerhin zu einem der Augenblickslage entsprechenden guten Ergebnis führen. Die Tatsache aber, daß, und die Art, wie die Ausführung durch die überraschende Gründung der Staatspartei durchkreuzt und vereitelt wurde, könne er nur aufrichtig bedauern. An dem gemeinsamen großen Ziele der Gründung einer liberalen Partei, die er sich allerdings anders vorstelle, halte er heute und immer fest. Prof. Kahl betont ausdrücklich, daß er gegen die Staatspartei als solche nicht einen Feldzug eröffnen wolle und auch volles Verständnis für das Wahlbündnis in Württemberg und Baden habe. Dagegen komme es ihm auf das klare Bekenntnis an, daß er nach Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen auch seinerseits der von Scholz getroffenen letzten Entscheidung nur aus vollster Ueberzeugung beitreten könne. Der Vorschlag Höpker-Aschoffs und Dietrichs, beide Parteien auf gleichberechtigter Grundlage unter seiner — Kahls — Führung zusammenzuschließen, sei gewiß für ihn sehr ehrenvoll, aber er hätte aus sachlichen Gründen die ihm zugedachten Aufgaben niemals zu lösen vermocht, denn es fehle die Grundvoraussetzung eines wirklichen Zusammenschlusses und die vorangegangene programmatische Verständigung wenigstens über die Hauptlinien der erstrebten gemeinsamen Politik.

Kahl verweist vor allem auf die Zwiespältigkeit im Verhältnis zur Sozialdemokratie. Er kenne kaum eine größere politische Torheit als den Satz, daß nur ohne oder gegen die Sozialdemokratie regiert werden könne. Es handele sich jetzt aber um die politischen Folgerungen aus einer bestimmten Zeitlage und einem ganz konkreten Tatbestand. Sollte die Sammlung des Bürgertums nach dieser Reichstagsauflösung überhaupt einen politischen Sinn haben, so war es nur der, in der gegenwärtigen schweren Notlage von Staat und Volk eine geschlossene Phalanx für das vorläufige und endgültige Rettungsprogramm des Reichspräsidenten und der Reichsregierung für absehbare Zeit sicherzustellen. Diesem ersten und dringendsten Bedürfnis gegenüber sei jede vorgreifliche und einseitige Koalitionsbildung verfehlt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Metz.

* Metz. Auf dem Gelände der Kohlengrube Houve bei Creuzwald in der Nähe von Metz ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 40 Grubenarbeiter verletzt und einige Arbeiter getötet wurden.

Ein aus drei Wagen bestehender Arbeiterzug, in dem sich über 60 Grubenarbeiter befanden, fuhr von Grube I nach Grube II, wobei er in einer Kurve mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kohlenzug zusammenstieß. Die drei Wagen des Arbeiterzuges sprangen aus den Schienen und wurden fast vollkommen zertrümmert.

* Saarlouis. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Grube Creuzwald bei Metz wurden 4 Arbeiter getötet, 17 schwer und 27 leicht verletzt.

* Paris. Zu dem schweren Eisenbahnunglück auf der Grube von Houve bei Creuzwald erfährt der Vertreter der TU. noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiterzug, in dem etwa 60 Arbeiter von Grube I nach Grube II befördert werden sollten, um 14 Uhr in den Schacht zu steigen, wurde von der Lokomotive geschoben, sodaß der erste Wagen bei dem Zusammenstoß in direkte Berührung mit dem entgegenkommenden Güterzug kam. Der Anprall war so heftig, daß die drei Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Die Unglücksstätte bot einen furchtbaren Anblick. Schuhe und andere Kleidungsstücke lagen rings umher, während aus den Trümmern das Hilfegeschrei der Verletzten drang. Die Holzsplitter der zerstörten Wagen waren den Unglücklichen zum Teil tief in den Körper eingedrungen, so daß die Rettungsarbeiten nur mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden konnten. Bei den meisten Schwerverletzten, die in das Krankenhaus von Creuzwald überführt wurden, haben die Aerzte jede Hoffnung aufgegeben. Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Angehörige und Arbeitskollegen halfen der zuerst an der Unglücksstätte erschienenen Sanitätswache der Grube bei den Rettungsarbeiten und suchten verzweifelt nach Verwandten und Freunden. Frauen schrien nach ihren Männern und Kinder nach ihren Vätern. Wer die Verantwortung an dem Unglück trägt, muß erst die Untersuchung ergeben. Die große Mehrzahl der Arbeiter sind Saarländer.

Schweres Autounglück bei Karlsbad.

Bisher zwei Tote.

* Prag. Sonntag nachmittag ereignete sich drei Stunden nach dem schweren Autounglück bei Hohenelbe ein zweiter schwerer Autounfall in der Nähe von Karlsbad, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, während von den sechs Verletzten zwei Schwerverletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Bei einem Lastwagen, der 22 Personen zu einer Tagung nach Teplitz-Schönau bringen sollte, versagte auf der Straße von Klösterle nach Pürstein bei sehr schneller Fahrt das Steuer, so daß der Wagen in einer Wegbiegung in den Graben sauste, dort etwa zehn Meter zurücklegte und dann an einem Baum zerschellte wobei sämtliche Insassen hinausgeschleudert wurden.

Autobus stürzt in die Isère.

✖ Paris, 19. August. Wie das Echo de Paris aus Grenoble berichtet, stürzte gestern abend ein aus Alleerville kommender Autobus, in dem sich 62 Personen befanden, beim Ueberholen eines anderen Autobusses in die Isère.

Die Zahl der bei Autounfällen gestern Verunglückten wird vom Journal mit 19 Toten und 74 Verletzten angegeben.

Fähre gekentert. — 4 Todesopfer.

✖ Westmorland (Newhampshire). Auf dem Fluß Connecticut ereignete sich ein schweres Unglück. Eine Fähre, ein schon altes Fahrzeug, schlug mitten auf dem Fluß um. Ein junges Ehepaar, das mit seinem Kinde im Automobil sitzend sich übersetzen lassen wollte, sowie ein älterer Mann ertranken.

Politische Tagesübersicht.

Untersuchung wegen der Preistreiberei mit Nahrungsmitteln in Amerika. Die Newyorker Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursachen und die Hintermänner der Preistreiberei mit Milch und anderen Nahrungsmitteln festzustellen. Zahlreiche Personen sind zu diesem Zweck vorgeladen worden. Generalanwalt Groat sieht in der Preistreiberei eine allgemeine Verschwörung, wobei die in letzter Zeit herrschende Dürre nur als Deckmantel benutzt wird.

Neue Todesurteile in Sowjetrußland. Nach Meldungen aus Kiew fand am Montag eine außerordentliche Gerichtsverhandlung gegen eine Reihe von Personen statt, denen zur Last gelegt wird, im Mai 1919 in der ukrainischen Stadt Uman die Sowjetherrschaft beseitigt und ein gegenrevolutionäres Regime errichtet zu haben. Diese Zeit der Petljura-Wirren hat, wie es in dem amtlichen russischen Bericht heißt, eine „Bande aufständischer Ukrainer" wahrgenommen, um in Uman einen besonderen Regierungsausschuß zu bilden, der u. a. Judenpogrome veranstaltet haben soll. Später sollen verschiedene Mitglieder dieses Ausschusses zu den Kommunisten übergegangen sein und sogar wichtige Aemter bekleidet haben. Zwei Anführer wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Reihe weiterer erhielt Gefängnisstrafen von 3 bis 8 Jahren.

Italienisch-französischer Grenzzwischenfall. Ein Grenzzwischenfall ereignete sich am Sonntag an der italienisch-französischen Grenze. Das Tal von Borcon verläuft teils auf französischem Gebiet. Wenn man von der französischen Seite bis zur Stadt Borcon gelangen will, ist man gezwungen, den Paß am Grenzblockhaus der italienischen Karabinerie visieren zu lassen. Am Sonntag wollte sich eine französische Ausflugsgesellschaft von vier Männern und Frauen nach Borcon begeben und benutzte den Westabhang des Tales, als plötzlich Rufe erschallten. Die Ausflügler legten ihnen jedoch keine Bedeutung bei und setzten ihren Weg fort. Plötzlich hörte man mehrere Gewehrschüsse, und daraufhin wurde es den Ausflüglern klar, daß sie an der Grenze angelangt sein müßten. Während sich die Frauen rasch unter einem Abhang in Sicherheit brachten, stiegen die Männer ins Tal hinab und erkletterten den Abhang an der anderen Seite, um zum Grenzhaus zu gelangen. Hier wurden sie zunächst von dem wachthabenden italienischen Offizier mit Beschimpfungen überhäuft, obgleich ihre Papiere vollkommen in Ordnung waren. Erst nach längeren Verhandlungen konnten sie ihren Weg fortsetzen.

Plötzliche Einberufung des spanischen Ministerrats. Der spanische Finanzminister ist am Sonntag abend nach Madrid zurückgekehrt und hat angekündigt, daß der für den kommenden Freitag in Aussicht genommene Ministerrat bereits am morgigen Dienstag zusammentreten wird. Die plötzliche Einberufung des Ministerrats hängt mit dem ständigen Fallen der spanischen Währung zusammen. Dem Finanzminister werden umfassende Stützungspläne für den Peseta zugeschrieben, der am Montag bereits auf 48 gegenüber dem Pfund gefallen war.

Kabinettsbesprechung mit Liberalen über das Arbeitslosenproblem in London. Im britischen Schatzamt fand am Montag unter dem Vorsitz von Schatzkanzler Snowden eine Besprechung zwischen einem Teil des Kabinetts und drei liberalen Führern mit Lloyd George an der Spitze statt. Die Verhandlungen, die der Arbeitslosenfrage galten, dauerten etwa zwei Stunden. Ueber die Art der Pläne, die auf der Konferenz erörtert wurden, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Die Theologin Frau von Tiling Kandidat für den Reichstag. Frau D. von Tiling, die Vorsitzende der Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands, eine durch ihre Schriften weithin bekannte Theologin, wird von den Deutschnationalen für den Reichstag aufgestellt. Sie steht an absolut sicherer Stelle der Reichsliste und wird außerdem in einem Wahlkreis kandidieren.

Verschiebung der Krönungsfeierlichkeiten in Bukarest. Die Meldung des „Cuvantul", wonach wahrscheinlich mit einer Verschiebung der Krönungsfeierlichkeiten auf das Frühjahr zu rechnen ist, scheint sich zu bestätigen, wenn auch amtliche Aeußerungen darüber noch nicht vorliegen.

Enthüllung eines Kaiser-Franz-Joseph-Denkmals in Tirol. In Innsbruck wurde am Sonntag aus Anlaß der Feier des 100. Geburtstages Kaiser Franz Josephs auf dem Berge Isel ein Denkmal des alten Kaisers enthüllt, das von dem Isel-Museum und vom Verband der Tiroler Kaiserjäger gestiftet wurde. An der Feier nahmen auch Mitglieder des Hauses Habsburg, sowie zahlreiche Generale und andere Offiziere der alten Armee teil.

Demission des spanischen Finanzministers. Finanzminister Arguelles ist zurückgetreten.

Eine Feststellung Dr. Schachts. Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht bittet uns festzustellen, daß ein Interview mit ihm, das dieser Tage durch die Presse gegangen ist, sich auf eine Unterhaltung bezieht, die länger als ein halbes Jahr zurückliegt, und daß Dr. Schacht seit seiner Amtsniederlegung in keiner wie immer gearteten Weise sich geäußert hat.

Wieder eine Minderheitsschule in Ostoberschlesien geschlossen. Die bisher im evangelischen Schulgebäude in Staude untergebrachte deutsche Minderheitsschule wird auf Grund einer Verordnung der Woiwodschaft für das neue Schuljahr geschlossen. Die Verordnung wird damit begründet, daß angeblich die nach dem Genfer Abkommen erforderliche Schülerzahl nicht mehr erreicht worden sei. In derselben Verordnung heißt es, daß es den Eltern, die ihre Kinder der Minderheitsschule zuführen wollen, unbenommen bleibe, die Errichtung einer Privatschule, natürlich aus eigenen Mitteln, zu betreiben, denn es wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß seitens der amtlichen Stellen öffentliche Schulräume nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Frühstück für den Prinzen Takamatsu beim Reichsaußenminister. Beim Reichsaußenminister fand gestern mittag zu Ehren des Prinzen Takamatsu ein Frühstück statt, an dem außer den prinzlichen Gästen Reichskanzler Brüning, die Botschafter Dr. Solf und Dr. Voretzsch, Staatssekretär von Bülow, ferner noch einige Herren des Auswärtigen Amtes und die Mitglieder der japanischen Botschaft teilnahmen.

Generaloberst von Seeckt.

Von sämtlichen Reichstagskandidaten, die bisher in der Oeffentlichkeit bekannt wurden, ist im Ausland keiner so sehr beachtet worden als der frühere Chef unserer obersten Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt. Das Aufsehen seiner Kandidatur dürfte übertroffen werden durch die erste Wahlrede, in der er sich für die Einigung aller national denkenden Deutschen und aller bürgerlichen Parteien aussprach, jedoch alle radikalen Lösungen mit Entschiedenheit ablehnte. Generaloberst von Seeckt gestand offen, daß man wiederholt von radikaler Seite an ihn herantrat, daß er aber der Ansicht wäre, bei radikalen Lösungen könnte man den Ausgang nie voraussehen, weshalb man als verantwortungsbewußter Mensch derartige Wege nie beschreiten dürfte. Was die Sozialdemokraten betrifft, erklärte der General, daß es auf die Dauer unmöglich wäre, gegen Millionen von Arbeitern zu regieren. Die Arbeiter und Angestellten, Millionen unserer Mitbürger, verlangen mit Recht auch ihre parlamentarische Vertretung. Aber kein Stand hätte das Recht zu führen. Jeder Stand hat sich dem Staatsorganismus einzuordnen. Die Arbeiterschaft hat das Recht zur Mitarbeit im Staate wie jede andere Klasse und Berufsschicht.

Die SPD zur Mitarbeit bereit

Kassel, 19. August.

In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung sprach gestern abend der frühere Reichsinnenminister Severing. Er führte u. a. aus, daß der von dem Führer der Deutschen Staatspartei, Minister Dr. Höpker-Aschoff, in seiner Düsseldorfer Rede gegen die Sozialdemokratie erhobene Vorwurf, sie habe sich in der Krisenzeit der Mitarbeit versagt, irrig sei. Die Deutsche Volkspartei und auch die übrigen Parteien seien nicht berechtigt, die Person des Reichspräsidenten in Anspruch zu nehmen. Nach den Wahlen werde man noch darüber zu sprechen haben. Die Sozialdemokratie werde nach den Neuwahlen sich vor der praktischen Mitarbeit nicht scheuen, sie werde sich aber nie aufdrängen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der bündische Weg zum Volksstaat.

Karl Preusche.

Es wäre das gemeinsame Fernziel der gesamten bündischen Bewegung gewesen, außerhalb des heutigen Parlamentarismus der Partei- und Interessentenorganisationen den Weg zum wahren deutschen Volksstaat zu bahnen und diesen selbst auf den Trümmern des alten morschen Systems zu errichten. Das Jungdeutsche Manifest von 1926 verlangte „eine Bewegung, die ohne Unterschied der Parteien alle die Volkskreise erfassen soll, die sich auf Grund ihrer Weltanschauung zum Wesen des Volksstaates bekennen".

Der Weg der Evolutionierung war außerhalb des Parlaments möglich, wenn alle bündischen Kräfte von Bindungen zu den Parteien, zu Wirtschaftsmächten und Interessentengruppen, die fast sämtlich zu ihrem Eigennutz die Macht im Staat durch das Parlament erlangen wollen, frei geblieben wären. Der Glaube weiter nationaler Volkskreise an eine außerparlamentarische Widerstandsbewegung und einen Durchbruch der bündischen Kräfte in Richtung auf den Volksstaat wurde schon zerstört, als die nationalsozialistische Partei aus der bündischen Front ausbrach und mit erfolgreicher Propaganda ihre Anhänger mitten in den parlamentarischen Kampf hineinführte. Der Besitz von Mandaten galt seitdem allgemein als wirkliche politische Macht. Jede Erneuerungsbewegung, die einen innerpolitischen Erfolg erringen will, muß nunmehr den Nachweis bringen, daß auch sie Mandate erringen kann.

Auch die von Artur Mahraun als größtes Kampfmittel gegen den Parteiismus bezeichnete Wahlenthaltung setzt die Solidarität aller systemfeindlichen Volkskreise voraus. Diese Solidarität ist heute ebensowenig herzustellen, da der Nationalsozialismus und die ihm verwandten Kreise stets die Vorteile für die eigene Partei vor den Kampf um den Volksstaat setzen werden.

Ein weiteres Kampfmittel auf dem Weg zum Volksstaat ist die Volksabstimmung. Für das nationale Deutschland ist dieses Mittel seit dem frevelhaften Spiel mit dem Hugenberg-Volksbegehren vorläufig völlig erledigt.

Die bündische Bewegung ist gesprengt, der bündische Gedanke, das Rückgrat der außerparlamentarischen Evolution ist jeder Stoßkraft beraubt, seitdem die größten Feinde des Volksstaates, Plutokratie und Bolschewismus, weite nationale Volkskreise für sich zu gewinnen verstanden haben. Adolf Hitlers vielversprochener Einbruch in die sozialistische Arbeiterschaft ist nicht erfolgt. Seine Partei kann heute nicht mehr als Arbeiterpartei angesehen werden, sondern als eine Partei aufgehetzter Kleinbürger mit ausgesprochen großkapitalistischer Regie. Die Mehrzahl der Bünde, die sich auf dem Fronterlebnis aufbauten, haben jede politische Willenskraft verloren, da sie Spielball innerer Gegensätze und vorhandener Bindungen an Feinde der bündischen Bewegung geworden sind. Selbst „Werwolf" und „Oberland" haben trotz guter Ansätze nicht vermocht, der Idee vom Volksstaat in ihren Kreisen zum Durchbruch zu verhelfen und sie wegweisend vorzutragen.

Im Gegensatz zu ihnen hat wohl nur die jungdeutsch-volksnationale Bewegung noch immer ihre Sendung zum Kampf um den Volksstaat erkannt und zu erfüllen gewußt. Sie war im steten Kampf gegen das vorhandene System, gegen den überhandnehmenden Radikalismus extremer, gegen die Selbstaufgabe unzuverlässiger bürgerlicher Parteien verpflichtet, ein neues Sammelbecken zu schaffen, das alle die erfassen kann, die den reinen unabhängigen Volksgedanken im Dienst um das Gemeinwohl, um den Staat zu höchstem Wert und Ansehen erheben wollen. Das Sammelbecken wurde in der neuen Deutschen Volkspartei geschaffen.

Sie ist keinesfalls die Auffrischung oder Umfirmierung einer alten Partei, keine Fusion altersschwacher Parteien, sondern eine völlig neue, der Lösung wichtiger, zum Volksstaat führender Probleme dienende Staatsbürgersammlung, in der erstmalig auch die jüngere Generation des Bürgertums in starkem Maß vertreten sein wird. Sie ist gezwungen, den parlamentarischen Weg zu gehen, da nur über ihn die erfolgreiche Durchführung der von der Staatspartei herauszustellenden Probleme möglich ist. Die von Interessierten, Gönnern und Hassern, zahlreich geäußerten Befürchtungen, die Staatspartei werde ebenso wie andere abhängig werden von plutokratischen und andren volksfeindlichen Kräften, möge jener Sorge sein. Die Staatspartei, die in ihren Reihen schon heute über genügend Idealisten aus allen Volkskreisen verfügt, wird ihre eigenen, der Oeffentlichkeit vielleicht bisher nicht gewohnte Wege gehen. Sie wird sich frei und unabhängig halten, nur dem Ziele der wahren Volksgemeinschaft dienen. Die Gewähr hierfür zu geben wird wesentlichste Aufgabe der in der Staatspartei wirkenden bündischen jungdeutsch-volksnationalen Kräfte sein. —

Wenn Kriegsminister reden . . .

Wenn Minister Treviranus die unanfechtbare und von allen politisch vernünftig Denkenden in aller Welt anerkannte Gerechtigkeit der deutschen Forderung unterstreicht, auf dem friedlichen Wege der Verhandlungen zu einer Revision der unhaltbaren deutschen Grenze im Osten zu gelangen, so gibt es in Frankreich immer noch Leute, die das als eine Bedrohung des europäischen Friedens auffassen; wenn aber auf der anderen Seite das riesige französische Heer als zu schwach und sein gewaltiger technischer Aufwand als unzulänglich hingestellt wird, so findet man nichts dabei und ist womöglich gar noch verletzt, wenn derartige Reden, wie jetzt die Aeußerungen des französischen Kriegsministers Maginot als für den europäischen Frieden gefährlich interpretiert werden. Wenn Kriegsminister reden, so muß man ihnen ja von vornherein ein gutes Stück Ressortfanatismus zugute halten, aber schließlich sind ja die Ministerpräsidenten dazu da, die Mitglieder ihres Kabinetts zu einer einigermaßen geschlossenen Einheit zusammenzufassen und allzu unvorsichtige Seitensprünge zu verhindern.

Wenn dies nicht geschieht, so ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht des Auslandes, das an der Erhaltung einer einigermaßen friedlichen Atmosphäre in Europa interessiert ist, nachdrücklichst auf solche wirklichen Gefährdungen dieses Zustandes hinzuweisen und auf die an der Beunruhigung Europas wirklich Schuldigen zu deuten.

Deutschland kann das nicht nur in erster Linie tun, weil es absurd wäre, das Gerede von der ungenügenden Sicherung Frankreichs gegen einen plötzlichen Einfall auf das abgerüstete Deutschland mit seinem Hunderttausendmann-Heer, das jeglichen technischen Materials entbehrt, zu beziehen; Deutschland muß mit solchen Protesten gegen derartige kriegerische Manifestationen vorangehen, weil es das unanfechtbarste Recht darauf hat, daß Europa von Unüberlegtheiten engstirniger Militärs verschont bleibt, denn Deutschland hat zur Befriedung Europas das meiste getan, die größten Opfer gebracht und die weitgehendsten Versprechungen bezüglich der Nachfolge der anderen europäischen Staaten auf dem Wege der Abrüstung in der Hand.

Man soll auch nicht nur darauf hinweisen, wie absurd die kriegerischen Aeußerungen französischen Militärs in Bezug auf Deutschland sind, sondern daß sie eine ganz konkrete und gar nicht sehr entfernte Gefahr bedeuten, denn nur ein einziger Staat in Europa kann diese Aeußerung ernsthaft auf sich beziehen — das ist Italien. Und wenn französische Reichsminister oder andere Freunde der „schimmernden Wehr" nicht davon ablassen, dies alte, böse Lied zu singen, so werden sich auch die wirklichen Friedensfreunde in Frankreich nicht wundern dürfen, wenn die Reaktion auf solche Reden zu Veränderungen in der europäischen politischen Konstellation führen, die die Lage Frankreichs wirklich einmal bedenklich erscheinen lassen könnten. Der Glaube und die Aktionsfreudigkeit der ehrlichen Friedensfreunde in Europa ist seit einem Jahrzehnt auf so viele und so schwere Proben gestellt worden, daß es schon fast ein Wunder ist, wenn der Wunsch nach der Aufrechterhaltung des Friedens und der Glaube an die Möglichkeit, das zu erreichen, noch stark und lebendig sind.

Zur Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau.

* Essen. Die Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau ist entsprechend dem kürzlichen Beschluß des Zechenverbandes am Montag den Gewerkschaften zugegangen. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die ersten Verhandlungen über den neuen Anschluß eines Lohntarifvertrages zwischen den Tarifkontrahenten auf Montag, den 25. August, 14½ Uhr angesetzt.

Von Seiten der Bergarbeiterverbände, des freigewerkschaftlichen Bergbauarbeiterverbandes, wie des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wird betont, daß entsprechend den auf den kürzlichen Tagungen der beiden Gewerkschaftsrichtungen in Breslau und Aachen abgegebenen Erklärungen und entsprechend neuerlichen Entschließungen von Revierkonferenzen ein Lohnabbau oder eine Verkoppelung von Lohnabbau und Preissenkung im Ruhrbergbau entschieden abgelehnt werde.

Entlassungen in Ostoberschlesien.

)(Königshütte. Wie der Oberschlesische Kurier aus Laura-Hütte meldet, hat die Verwaltung der Laura-Hütte in Siemianowitz am vergangenen Sonnabend 200 Mann entlassen und zwar auf dem Röhrenwalzwerk 150 und aus anderen Betrieben 50 Mann. In Zawodzie hat das Eisenhüttenwerk Ferrum nur einigen jugendlichen Arbeitern gekündigt und schränkt den Betrieb teilweise auf 3 Tage in der Woche ein.

Die Reichsliste des Zentrums

Berlin, 19. August.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei beschloß, folgende Namen auf die Reichsliste zu setzen: Reichskanzler Dr. Brüning als Spitzenkandidat, Prälat Dr. Kaas, an sicheren Stellen Vertreter der Industrie, Geheimer Finanzrat Bürgers-Köln und Peter Klöckner, als Vertreter der Frauen Frau Peerenboom-Düsseldorf und der Vorsitzende des Reichsjugendausschusses der Deutschen Zentrumspartei August Winkler-Köln.

Der Versuch mit Finnland.

)(Berlin. Zu dem Versuch, mit Finnland in der Frage des Butter- und Käsezolls zu einer gütlichen Einigung zu kommen, erklärt die Deutsche Tageszeitung: Daß dieser Versuch der letzte bleiben und daß diese Verhandlung schleunigst zu Ende geführt werden muß, versteht sich für uns von selber. Führt er nicht zum Ziele, dann muß schon in den nächsten Tagen das Reichskabinett die Kündigung beschließen. Das ist auch der Standpunkt, von dem der Reichsernährungsminister ausgeht und an dem er bestimmt festhalten wird. Faule Kompromisse darf es in dieser landwirtschaftlichen Lebensfrage nicht geben und wird es auch nicht geben!

Wie die USA. rüsten.

Im allgemeinen ist man in Europa schlecht darüber orientiert, wie sich die Ergänzung der Reserven des verhältnismäßig kleinen amerikanischen Landheeres vollzieht. Eine Mitteilung des amerikanischen Kriegsministeriums gibt dieser Tage Aufschluß darüber und es ist recht interessant, festzustellen, daß in dem Ursprungsland des Kelloggpaktes in diesem Sommer insgesamt rund 226 000 Zivilpersonen unter der Leitung von ca. 4000 Offizieren und 45 000 aktiven Mannschaften in militärischen Lagern ausgebildet wurden. Die diesen Zivilpersonen zuteil werdende Ausbildung ist — so demokratisch der Amerikaner empfindet, — streng militärisch und kann in gewissen Beziehungen durchaus mit altpreußischen Methoden konkurrieren. Die in diesem Sommer zur Ausbildung gelangten Personen wurden zu reichlich einem Viertel selbst für den aktiven Ausbildungsdienst, den sie dann in Schüler- und Studentenlagern etc. weiter zu betreiben haben, ausgebildet; die übrigen werden der Nationalgarde d. h. also der Reserve überwiesen.

Besetzung Tsinanfus. — Unruhe um Nanking.

)(Paris. Wie die Agentur Indopacific aus Schanghai meldet, haben die Hunan-Truppen Tsinanfu ohne Zwischenfall besetzt. Amerikanische katholische Missionare, die nach 13tägiger Flucht in Hunan eingetroffen sind, äußern ihre Besorgnis über das Schicksal eines protestantischen Geistlichen und mehrerer in der Stadt Kamschau (Provinz Kiangsi) zurückgebliebenen Familien, wo die Kommunisten unter Leitung von Studenten das Sowjetregime eingeführt haben. Der Korrespondent der Agentur Havas, der Nanking besucht hat, berichtet: In der Hauptstadt herrscht trotz der militärischen Fortschritte der Truppen große Besorgnis und Tschiangkaischek bietet seine letzten Reserven an Menschen und verfügbaren finanziellen Mitteln auf. Die Mehrzahl der Polizeistreitkräfte ist militarisiert worden. Die Banditenüberfälle haben zugenommen und greifen bis an die Mauern der Hauptstadt um sich. Ein Banditenführer hält ein Landhaus, daß Tschiangkaischek selbst gehört und nur 10 Kilometer von Nanking entfernt ist, besetzt. Die Soldaten plündern, die revolutionäre Gefahr in der Hauptstadt wird immer drohender. Die Behörden suchen durch Massenhinrichtungen dagegen anzugehen. Auch einflußreiche Persönlichkeiten wurden hingerichtet.

Zum Untergang der „Tahiti".
Sechs Postsäcke verloren.

* London. Die von dem gesunkenen Dampfer „Tahiti" mitgeführte Post ist zum allergrößten Teile von dem Dampfer „Ventura" aufgenommen worden. Mit Ausnahme von sechs Postsäcken, die bei der Uebertragung der Post von der sinkenden „Tahiti" auf die „Ventura" in das Meer fielen, sind nur Drucksachenpost und die Paketpost verloren gegangen. Nach anderen Berichten soll sich an Bord der „Tahiti" auch Gold befunden haben. Eine Bestätigung hierüber liegt jedoch weder von der Schiffahrtsgesellschaft, der die „Tahiti" gehört, vor, noch von der neuseeländischen Regierung. Von den geretteten Passagieren ist in einem Telegramm an die neuseeländische Regierung dem Kapitän der „Tahiti" hohes Lob gezollt worden. Der außerordentlichen Pflichterfüllung des Kapitäns sei in erster Linie die Rettung sämtlicher Reisenden zu danken.

Rätselhafter Doppelmord auf der Maxhütte.

Saalfeld. (Funkspruch.) In der mechanischen Werkstätte der Maxhütte haben gestern die beiden Arbeiter Herbert Wenzel und Louis Handel Selbstmord durch Erschießen begangen. Handel hatte schon seit Monaten selbstmörderische Absichten geäußert, ohne von seinen Arbeitskollegen ernst genommen zu werden, während bei Wenzel, der kurz vor seiner Verheiratung stand, das Motiv vollkommen im Dunkel liegt. Er hatte auch erst in den letzten Stunden wirre Reden geführt. Beide wurden mit einem Schuß in der rechten Schläfe aufgefunden.

Die Leiche des Flugkapitäns Langanke geborgen

Stockholm, 19. August.

Bei Westerwick wurde gestern eine Leiche in Fliegertracht geborgen. Es handelt sich um den Führer des deutschen Flugboots D 1826, Kapitän Langanke.

In einem Tankdampfer erstickt

San Pedro (Kalifornien), 19. August.

Zwei Maler, die in einem Raum des hier im Hafen liegenden britischen Tankdampfers „Tascalusa" arbeiteten, wurden durch ausströmende Gase erstickt. Drei weitere Maler schweben in Lebensgefahr, während zehn andere leichtere Schäden davontrugen.

Explosion auf einem Dampfer

Jacksonville (Florida), 19. August

In der Petroleumladung des hier liegenden amerikanischen Dampfers „Brilliant" brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der eine Explosion zur Folge hatte. Fünf Personen wurden getötet. Das Schiff gilt als verloren.

Schiffsunglück in Indien

32 Arbeiter vermißt

Kalkutta, 19. August.

Ein Schiff, das 54 Spinnereiarbeiter von einem Ufer des Hooghly zum anderen beförderte, schlug unter dem Anprall der Flutwoge um. 22 Arbeiter konnten gerettet werden, die übrigen werden vermißt.

Roggenpessimismus gegen Roggenlogik.

Berlin. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Martin Schiele, veröffentlicht in der „Landwirtschaftlichen Wochenschau" Ausführungen über den Roggenmarkt, in dem es u. a. heißt:

Seit einigen Wochen steht der Roggenmarkt im Zeichen der Depression. Pessimismus und eine gewisse Roggenpsychose tun das ihre, um eine Gesundung des Marktes zu verhindern. Eine Reihe ausgesprochener Hausmomente, so der wesentlich verstärkte handelspolitische Schutz, der quantitativ und qualitativ ungünstigere Ernteausfall, die zusätzlichen Roggenabsatzmöglichkeiten durch das Brotgesetz und die Cosin-Roggenaktion kommen dabei nicht zur Geltung.

Die flaue Marktentwicklung der letzten Wochen ist im Wesentlichen auf folgende Ursachen zurückzuführen. Bäcker und Mühlen halten mit ihrer Nachfrage zurück, da das Brotgesetz, das am 15. August 1930 in Kraft getreten ist, für sie eine neue Lage geschaffen hat, die der einzelne Bäcker und Müller vielfach heute noch nicht in ihren letzten Konsequenzen zu übersehen vermag. Gegenüber dieser zurückhaltenden Nachfrage hat das Angebot wegen der Geldschwierigkeiten der Landwirtschaft zum Teil einen sehr dringenden, den Markt beunruhigenden Charakter, angenommen. Vielfach sind die letzten Kreditquellen des Landwirts erschöpft; die einzige Möglichkeit, größere Einnahmen zu schaffen, bietet der Roggenverkauf. Es besteht auch bei allen für die Bewegung der Ernte unentbehrlichen Faktoren: den Genossenschaften, dem Handel, den Mühlen und den Bäckern, das Bestreben, die eigenen Vorräte so klein wie irgendmöglich zu halten. Ueberprüft man diese Gründe der gegenwärtigen Preisdepression kritisch, so wird man zu dem Urteil kommen, daß sie nicht ausreichend sind, um auf die Dauer den gegenwärtigen niedrigen Preisstand zu begründen.

Eine Ueberschwemmung des heimischen Marktes mit Auslandsgetreide wie im Vorjahre dürfte in diesem Jahre unmöglich sein. Der Zollsatz für Roggen ist von 5 RM. auf 15 RM. erhöht, so daß selbst vorübergehende Einbrüche von Auslandsroggen unmöglich sein dürften. Der Zollsatz für Futtergerste ist von 2 RM. auf 12 RM. erhöht, die Maiseinfuhr kann durch das neu geschaffene Maismonopol so gut wie völlig gedrosselt werden. An dieser bisher befolgten Politik wird das Maismonopol auch künftig solange festhalten, als nicht eine Vereinigung der heimischen Getreidemärkte eingetreten ist. Aber auch die heimische Roggen- und Futtergetreideproduktion ist in diesem Jahre wesentlich geringer als im Vorjahre. Die verminderte Einfuhr und die geringere deutsche Ernte ergeben daher insgesamt im Vergleich zum Vorjahre eine Minderbelastung des deutschen Roggen- und Futtergerstenmarktes von etwa 3½ Millionen Tonnen.

Nach ruhiger Abwägung des Ernteausfalles, der Vorratsziffern, der Einfuhrmöglichkeiten und der Absatzlage auf dem heimischen Markt komme ich daher zu dem Ergebnis, daß es uns im Laufe dieses Erntejahres nach menschlicher Voraussicht gelingen muß, Ordnung auf dem Roggenmarkt zu schaffen. Entscheidend für die Marktentwicklung in den nächsten Wochen wird es sein, ob es auch gelingt, die Genossenschaften, den Handel und die Landwirtschaft vom Roggenpessimismus zur Roggenlogik zu bekehren. Daß eine Gesundung der Marktverhältnisse im laufenden Erntejahre eintritt, erscheint mir bei der gegenwärtigen nationalen und internationalen Marktlage und der zur Verfügung stehenden agrarpolitischen Rüstung sicher. Zu welchem Zeitpunkt diese Wendung zum Besseren eintreten wird, hängt aber davon ab, wann die unerbittliche Logik den Pessimismus und die Psychose am Roggenmarkt niedergerungen haben wird.

Im Riesaer Tageblatt

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. August 1930.

Standesamt Riesa I.

(Altriesa, Gemeinden Coppitz und Merzdorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Eisenwerksarbeiter Alfred Johann Schnelle, Coppitz; dem Arbeiter Max Erich Weigand, hier; dem Ingenieur Wilhelm Anamk Rosemärker, hier; dem Riegelsarbeiter Friedrich Bruno Hopp, Coppitz. Ein Mädchen: dem kaufm. Angestellten Carl August Herold, hier; dem Studienrat, Dr. phil. Arthur Walter Schwenke, hier; dem Eisenwerksarbeiter Max Otto Röder, hier. Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Tischler Erich Hermann Heinrich Bach, hier und die Hausangestellte Olga Erna Zeiler, hier; der Bäcker Otto Herbert Käpn, hier und die Verkäuferin Johanna Gertrud Hanns, hier; der Arbeiter Gustav Willy Näsebera in Danzig und die Stütze Emma Friedel Bernhardt, hier; der Lehrer Johannes Paul Horst Krause, hier und die berufslose Martha Elfriede Lequeu, hier; der Lichtwerker Max Reinhold Gasch, hier und die Stütze Margarethe Elly Hörig hier. Berichtigung zu den Nachrichten vom 5. August 1930: Anstatt der Schmied Rudolf Fritz Joseph, hier und die Stütze Martha Trudchen Antrack, hier; muß es heißen: der Schmied Rudolf Fritz Kalix, hier und die Stütze Elsa Dora Antrack, hier.

Eheschließungen:

Der Tischler Friedrich Kurt Wolf, hier und die Arbeiterin Elsa Frieda Körnig, hier; der Arbeiter Hugo Richard Quietzsch, hier und die Marie Clara Meta verwitwete Ruppert geborene Sieber, hier; der Reichsbahnarbeiter Georg Frei in Zschaitz und die berufslose Petronella Elisabeth Kusber, hier; der Lehrer Richard Rudolf Dürrschmidt in Oelsnitz und die berufslose Gertrud Elfriede Oellriegel, hier; der Müller Otto Max Sebastian in Coppitz und die berufslose Martha Frida Wilhelm in Coppitz; der Baumeister Fritz Griesshammer, hier und die Röntgenassistentin Lucia Elisabeth Philipp, hier; der Konditormeister Andreas Ferdinand Schreiner in Dresden und die Verkäuferin Bertha Anna Kurzmann in Chemnitz; der Feilenhauer Ernst Albert Schneider, Morgenröthe-Rautenkranz und die berufslose Antonie Gertrud Handtusch, hier.

Sterbefälle:

Der Privatus Gustav Eduard Wittig, 72 Jahre alt, hier; Rolf Willy Schubert, 1 Monat alt, hier; der Motorführer Friedrich Hermann Berthold, 56 Jahre alt, hier; die Arbeitersehefrau Frieda Hulda Naumann geborene Baum, 38 Jahre alt, hier; Helmut Harry Schnelle, 7 Tage alt, Coppitz; der Landwirt Wilhelm Karl Görlt, 89 Jahre alt, Pochra; der Invalid Ernst Richard Stiebler, 80 Jahre alt, hier. Außerdem eine Totgeburt.

Standesamt Riesa II.

(Stadtteile Gröba und Merzdorf, Landgemeinden Boberfen, Forberge, Leßa und Pochra.)

Geburten:

Ein Sohn: dem Maschinenarbeiter Friedrich Otto Wolf, hier; dem Elektromonteur Paul Richard Otto, hier; dem Futtermeister Curt Arthur Hesse in Forberge; dem Eisenwerksarbeiter Albert Fritz Ockendorf in Pochra. Eine Tochter: dem Reichsbahnassistent Johannes Gottfried Robert Gerlach, hier; dem Walzer Friedrich Wilhelm Neumann, hier; dem Schmiedemeister Carl Curt Knisse in Boberfen.

Aufgebote:

Der Buchdrucker Franz Willy Neumann in Dresden-Neustadt, mit der Seifenfabrikarbeiterin Anna Lina Woitscheck, hier; der Fleischer Willy Walter Lamm in Münchritz, mit der Ida Helene Quietzsch, ohne Beruf, hier; der Büroangestellte Otto Heinrich Gustav Ziemens, hier, mit der Ida Elise Kürbs, ohne Beruf, in Jakobsthal.

Eheschließungen:

Der Eisenwerksarbeiter Paul Albin Schulze in Röderau, mit der Lackfabrikarbeiterin Emma Martha Steglich in Boberfen; der Schlosser Max Martin Strauß in Boberfen, mit der Käthe Anna Meßner, ohne Beruf, in Röderau; der Walzer Friedrich Wilhelm Neumann, hier, mit der Anna Frieda Gerber geborene Lorenz, ohne Beruf, hier.

Sterbefälle:

Franziska Pfrogner geborene Schneider, ohne Beruf, 75 Jahre alt, hier.

Standesamt Riesa III.

(Stadtteil Weida.)

Geburten:

Ein Sohn: Dem Lehrer Paul Julius Alder.

Aufgebote:

Der Betriebsleiter Paul Johannes Thieme, wohnhaft in Chemnitz, mit der Erna Isolde Scholze, hier.

Eheschließungen:

Keine.

Sterbefälle:

Keine.

Neuland im Polargebiet entdeckt.

Ein sowjetrussischer Eisbrecher, der sich auf einer Forschungsreise im Nördlichen Eismeer befindet, hat nordöstlich der Insel Nowaja Semlja unter 79 Grad nördlicher Breite und 76 Grad östlicher Länge eine unbekannte große Insel entdeckt.

Wahlreform und Finanzprogramm vor dem Reichskabinett.

Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskabinett ist heute vormittag 11 Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, um den Entwurf des Reichsinnenministers zur Wahlreform zu beraten. In den amtlichen Stellen wird über die Einzelheiten Stillschweigen bewahrt. Man darf aber annehmen, daß die Mitteilungen, die bisher in der Presse erschienen sind, den Entwurf ungefähr richtig wiedergeben. — Das Kabinett wird sich heute auch mit dem Finanzprogramm beschäftigen. Allerdings wird man wohl nur soweit kommen, daß Reichsfinanzminister Dietrich in großen Zügen seine Pläne entwickelt, sodaß also die Ausgestaltung des Programms in den Einzelheiten späteren Sitzungen des Kabinetts vorbehalten bleibt. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Beratungen des Kabinetts den ganzen Tag in Anspruch nehmen werden.

Der Reichstag soll kleiner werden.

Berlin. (Funkspruch.) Zu der heutigen Beratung der Wahlreform im Reichskabinett meldet die „Voss. Ztg.“ noch weitere Einzelheiten aus den Reformvorschlägen, die dem Kabinett vorlägen. So soll die Zahl der Abgeordneten wesentlich verringert werden. Man will die Zahl der Stimmen, die zu einem Mandat erforderlich sind, von 60 000 auf 70 000 erhöhen. Dadurch würde der Reichstag bei gleicher Wahlbeteiligung 50 oder 60 Abgeordnete weniger zählen als bisher. Die Wahlkreise sollen in 32 Wahlverbände zusammengefaßt werden. Die 32 Wahlverbände sollen ferner auf 12 Ländergruppen aufgeteilt werden. Neu ist auch die Bestimmung, daß nicht nur Parteien, sondern auch Einzelpersonen sich um ein Mandat bewerben können. Da die Verfassung das Verhältniswahlrecht vorschreibt, erfolgt anstelle der Reichsliste die Verrechnung der Reststimmen zunächst innerhalb der Wahlkreisverbände und dann innerhalb der geplanten 12 Ländergruppen. Der amtliche Stimmzettel soll wegfallen.

Gescheiterte Einigungsverhandlungen in Schleswig-Holstein.

Kiel. (Funkspruch.) Die hier geführten Verhandlungen zwischen der Deutschen V.P. und der Deutschen Staatspartei über die Bildung einer gemeinsamen Front der bürgerlichen Parteien Schleswig-Holsteins sind abgebrochen worden, ohne zu einem Ergebnis geführt zu haben, da, wie verlautet, die Deutsche Staatspartei erklärte, daß ihr eine Zusammenarbeit mit dem rechts von der Deutschen V.P. stehenden Partei unmöglich sei.

Neuer Zwischenfall auf der Studententagung.

Berlin. (Funkspruch.) In der gestrigen Vollsitzung des internationalen Studentenverbandes kam es, wie aus Brüssel gemeldet wird, durch die Behauptung eines polnischen Vertreters, die deutsche Studentenschaft sei ein nationalistischer Club, der keine sachliche Arbeit auf internationalem Gebiet leiste, zu einem neuen Zwischenfall, der dadurch verschärft wurde, daß der deutschen Abordnung, die diese Behauptung zurückweisen wollte, und das Wort zu sofortiger Erwiderung verlangte, von dem französischen Präsidenten Paul Saurin, das Wort entzogen wurde. Die deutsche Abordnung verließ unter Protest die Versammlung. Ob sie weiter dem Kongreß beiwohnen wird, hängt von den heutigen Verhandlungen ab.

Wie Heu sich selbst entzündet.

Etwas über die Ursache vieler Brände.

Selbstentzündung ist auf das Vorhandensein flüchtiger, gasförmiger, selbstentzündlicher Substanzen zurückzuführen. Der den Pflanzen anhaftende Salpeter spielt hierbei eine Rolle. Es ist festgestellt, daß im Gewitterregen sehr viel Ammoniaksalpeter enthalten ist. Wenn Gras unmittelbar nach einem Gewitter gemäht wird, setzen sich die Salpetermassen als winzig kleine Kristalle krustenartig an den Halmen an und verursachen die Verkohlung.

Auch bei trocken eingebrachtem Heu geht eine Selbsterhitzung (Schwitzen) vor sich. Dieser Vorgang ist aber normal. Die hier auftretende Wärme hat hier ihre Ursache darin, daß die noch nicht ganz abgestorbenen Pflanzenzellen des frischen Heues noch einige Zeit die Atemtätigkeit beibehalten. Das Schwitzen führt zur Verdampfung und schließlich zur Selbsttrocknung. Hat aber das Heu zuviel Feuchtigkeitsgehalt, so mehren sich in der warmen, feuchten Masse die dem Heu anhaftenden Keime in großer Zahl, deren lebhafte Atmungstätigkeit eine Vermehrung und Erhöhung der Wärme herbeiführt.

Diese Umstände lassen es angezeigt erscheinen, Heu nicht zu rasch und nicht auf einmal einzufahren. Feuchtes Heu darf unter keinen Umständen nach unten gepackt werden. Bei 70 Grad Wärme bilden sich aus einem Kilogramm (besonders Braunheu) über 70 Liter leichtentzündliche Gase, die zwar keine Verkohlung des Futters herbeiführen, aber beim Vorhandensein von elektrischen Leitungen — sofern diese Funkenbildungen ermöglichen — immerhin nicht ungefährlich sind.

Zweckmäßig ist es, wenn beim Einfahren von nicht ganz trockenem Heu überjähriges Heu zwischengepackt wird. Auch das Zwischenstreuen von Kochsalz ist zu empfehlen. Dieses Salz tötet die im Heu sich bildenden Bakterien, deren Vermehrung und Lebenstätigkeit wesentlich zur Erhöhung der Temperatur beitragen. Zu feucht eingebrachtes Heu muß besonders in den ersten drei Tagen öfter auf seine Temperatur geprüft werden. Man steckt in die Mitte des Heues Stangeneisenstäbe bis auf den Boden. Nach 10 bis 20 Minuten zieht man diese wieder heraus und untersucht, ob sie sich erwärmt haben. Ist dies der Fall, bohrt man mit Stangen in Abständen von ein bis zwei Meter Löcher in das Heu; sie führen ein baldiges Sinken der Temperatur herbei. Solche Luftzüge stört den Gärungsprozeß.

Jeder Brand, der durch Selbstentzündung des Heues entsteht, ist eine Schädigung des Volksvermögens; außerdem kann in solchen Fällen der Besitzer wegen fahrlässiger Brandstiftung gerichtlich belangt werden. Im eigensten Interesse empfiehlt es sich, vorstehende Richtlinien zu beachten.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 19. August 1930.

Verhaftung im Fall Frost.

Berlin. (Funkspruch.) Der Hamburger Polizei ist es auf das Ausschreiben der Berliner Kriminalstelle gelungen, den Kaufmann Willy Frost zu verhaften. Gegen Frost ist ein Haftbefehl wegen betrügerischer Finanzgeschäfte, durch die er besonders in Ostpreußen Geldgeber um 6 Millionen Mark gebracht haben soll, erlassen worden. Der Verhaftete wird nach Berlin transportiert werden.

Ein neues Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

Berlin. (Funkspruch.) Der Präsident der Handelskammer für Schwaben und Neuburg, Landesgewerberat Josef Halbeck in Augsburg ist anstelle des verstorbenen Landesbaurats Georg Meister als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats einberufen worden.

Reichsarbeitsminister Stegerwald und der Ruhrkonflikt.

Berlin. (Funkspruch.) Im Zusammenhang mit dem Lohnkonflikt im Ruhrgebiet hatte eine Berliner Zeitung gemeldet, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald mit den Zechenbesitzern bereits Verhandlungen geführt und dabei erklärt habe, er würde sie bei dem Versuch des generellen Lohnabbaues unterstützen. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist diese Meldung vollkommen aus der Luft gegriffen.

Die neue polnische Grenzverletzung.

Berlin. (Funkspruch.) Die bisherigen Untersuchungen über die neue polnische Grenzverletzung haben die Aussagen der auf deutschem Boden befindlichen Frau bestätigt, auf die sich die gestrigen Meldungen im wesentlichen stützen. Sollten die weiteren Feststellungen tatsächlich ergeben, daß polnische Beamte die Grenze überschritten haben, so würde, wie in politischen Kreisen verlautet, von deutscher Seite selbstverständlich der Fall nach Abschluß der Feststellung in Warschau vorgebracht werden, da durch diesen Zwischenfall die vor einiger Zeit mit Polen getroffenen Abmachungen verletzt worden wären.

Verhandlungen mit Dänemark wegen der Grenzsperre.

Berlin. (Funkspruch.) Die deutsch-dänischen Verhandlungen über die Sperrmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche werden, wie wir von unterrichteter Seite hören, wahrscheinlich am Mittwoch beginnen. Von deutscher Seite werden als zuständige Ressorts das Reichsinnenministerium, das Reichsgesundheitsamt und das preußische Landwirtschaftsministerium vertreten sein. Aus Dänemark treffen drei Veterinäre vom dänischen Landwirtschaftsministerium als Sachverständige ein. Man hofft, die Besprechungen bereits am Donnerstag zum Abschluß zu bringen.

Verhaftung eines untreuen Gemeindevorstehers.

Berlin. (Funkspruch.) Der Gemeindevorsteher Gudansky aus Schenkenberg bei Großkreuz, der am Sonnabend nach Unterschlagung von 11 400 Mark amtlicher Gelder geflohen war, ist heute früh hier verhaftet worden. Von der unterschlagenen Summe wurde bei ihm nichts mehr vorgefunden.

Beim Paddeln auf der Ostsee ertrunken.

Rostock. (Funkspruch.) In der Nähe der Halbinsel Wustrow wurden heute früh gegen 10 Uhr die Leichen des katholischen Pfarrers Becker, der auf der Insel Poel zur Kur weilte und des Studenten Peters, der in einer benachbarten Jugendherberge wohnte, gefunden. Die beiden Ertrunkenen hatten vor einigen Tagen bei stürmischem Wetter eine Paddelbootfahrt auf der Ostsee unternommen. Das Paddelboot war bereits gestern abend an Land getrieben.

Aufstand in Schiras?

)(**Paris.** Wie der Matin berichtet, ist nach Nachrichten aus Teheran ein Aufruhr in Schiras ausgebrochen. Mehrere Offiziere und 120 Mann Regierungstruppen sollen getötet worden sein.

Dockarbeiterstreik in Le Havre.

)(**Paris.** Aus Le Havre wird berichtet, daß sich im Hafen unter Verletzung des Arbeitsvertrages zahlreiche Zwischenfälle ereignet hätten. Die Löschung mehrerer Dampfer sei eingestellt worden. Der Arbeitgeberverband habe den Dockarbeitern zur Kenntnis gebracht, daß jegliche Tätigkeit im Hafen vom 21. August ab eingestellt werde, wenn nicht morgen auf sämtlichen Schiffen ohne Ausnahme die Arbeit regelrecht ausgeführt werden sollte.

Trotzki bleibt im Exil.

)(**Paris.** Wie eine Agentur aus Stambul berichtet, hat Trotzki die Nachricht, daß er sich demnächst nach Deutschland begeben werde, um mit Tschitscherin über die Möglichkeit des Wiedereintritts in die Kommunistische Partei zu verhandeln, dementiert. Er werde, heißt es weiter, auf der Insel Prinkipo bleiben.

Noch keine Entscheidung über die Zusammensetzung der französischen Völkerbunds-Delegation.

Paris. (Funkspr.) Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Regierung sich mit der Zusammensetzung der Völkerbundsabordnung noch nicht beschäftigt habe. Die Frage werde wahrscheinlich in einem der nächsten Ministerräte zur Sprache gebracht werden. Man weist jedoch darauf hin, daß die Tardieu zugeschriebene Absicht die Führung der Abordnung selbst zu übernehmen, nicht mit dem von ihm vor einiger Zeit geäußerten Wunsch übereinstimme, sich in Vittel einer Kur zu unterziehen.

Die spinale Kinderlähmung im Elsaß.

Paris. (Funkspruch.) Die Präfektur des Departements Unterrhein gibt bekannt, daß bis zum 18. August insgesamt 314 Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet waren. Am stärksten betroffen ist die Gegend nordöstlich von Straßburg. Die Fälle verteilen sich auf 88 Gemeinden. Seit Ausbruch der Epidemie, Anfang Juli, wurden zunächst im Durchschnitt täglich 8 neue Fälle gemeldet, gegen Mitte Juli 7 und Ende Juli 6, so daß von einem allmählichen Rückgang der Seuche gesprochen werden kann.

Autobusunglück.

Madrid. (Funkspruch.) Zwischen Alcoy und Cocentaina ist ein Autobus infolge falscher Steuerung umgeschlagen. 22 Reisende wurden verletzt, 13 mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

England plant regelmäßigen Luftschiffverkehr nach Amerika.

)(**London.** Die Blätter veröffentlichen ein vom Luftfahrtministerium herausgegebenes Blaubuch, in dem es heißt, sobald durch die Versuchsflüge der beiden britischen Luftschiffe R 100 und R 101 genügende Erfahrungen gesammelt seien, bestehe die Absicht, einen regelmäßigen Luftschiffverkehr von Cardington nach Montreal und Newyork einzurichten.

Selbstjustiz.

)(**Tarboro.** (Nordkarolina.) 200 maskierte bewaffnete Männer machten einen Angriff auf das hiesige Gefängnis und bemächtigten sich eines jungen Negers, der beschuldigt war, sich an zwei weißen Mädchen vergangen zu haben. Sie banden ihn an einen Baum und schlugen ihn tot.

Der Inhalt des Briefes Gandhis an den Vizekönig.

)(**London.** Nach Abschluß der Friedensbesprechungen im Gefängnis von Poona hat **Gandhi** am letzten Freitag **einen Brief an den Vizekönig von Indien** gerichtet. Der Diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will wissen, daß der Brief folgenden Inhalt hat:

Gandhi erklärt, er sehe ein, daß der Vizekönig und die britische sozialistische Regierung angesichts der starken konservativen und liberalen Opposition vielleicht nicht imstande sein werden, Indien gegenüber die Gewähr dafür zu übernehmen, daß das Ergebnis der Konferenz am runden Tisch wirkliche Unabhängigkeit, d. h. der Status eines Dominions sein wird. Er verlange aber, daß der Vizekönig und die britische Regierung sich verpflichten, diese Politik am Konferenztisch offiziell zu der ihrigen zu machen. Wenn eine solche Verpflichtung übernommen und durch Gewährung einer Amnestie für alle politischen Gefangenen bekräftigt werden würde, dann würden die indischen Nationalistenführer bereit sein, die jetzt im Gange befindliche Bewegung einzustellen.

In einem Leitartikel nennt „Daily Telegraph" diese Mitteilung Gandhis ein **Ultimatum** und sagt, sie bedeute nur eine **Wiederholung der unsinnigen Forderungen**, die schon vor Monaten gestellt wurden. Das Programm Gandhis sei lediglich insofern geändert worden, als er jetzt nicht mehr dem britischen Parlament, sondern der britischen Regierung ihre Politik diktiere. Der von gemäßigten indischen Politikern unternommene Friedensschritt sei also vergeblich gewesen, und die indische Regierung habe lediglich weiterhin ihre Pflicht zu tun.

Großer Darlehnsschwindel-Prozeß in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Ein **großer Darlehnsschwindel-Prozeß** hat heute vor dem Schöffengericht seinen Anfang genommen. Angeklagt sind der **Kaufmann Bruno Görs**, der **Lehrer Banse**, der **Bankkommissionär Paul Zech**, der **Kaufmann Riesenstahl** und der **Kaufmann Hinrich** wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung. Sämtliche Angeklagte sind bereits vorbestraft, Riesenstahl bereits wegen Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

Der Anklage liegt **folgender Tatbestand** zugrunde: Die Firma Görs u. Karsten versprach durch große Zeitungsinserate vor drei Jahren, jedermann Kredite in jeder Höhe zu verschaffen. 1400 Vertreter arbeiteten im ganzen Reich, um Darlehnssucher an die Firma zu weisen. Gegen eine Gebühr von 30 bis 50 Mark wurden den Leuten, die Kredit in Anspruch nehmen wollten, die Adressen von angeblichen Geldgebern gegeben, die in Wahrheit aber nichts anderes als Angestellte und Beteiligte der Firma waren. **Keiner dieser Kauflente besaß einen Pfennig Geld.** Auch sie verlangten zuerst von den Interessenten eine Gebühr für die Gewährung des Darlehens, das dann niemals ausgezahlt wurde. Nachdem die Firma auf diese Weise mehrere 100 000 Mark durch „Gebühren" verdient hatte, griff die Staatsanwaltschaft auf die sich häufenden Betrugsanzeigen ein und strengte gegen die Firma ein Strafverfahren an. Für den Prozeß, in dem mehr als 100 Geschädigte als Zeugen vernommen werden sollen, ist eine mehrwöchentliche Verhandlungsdauer vorgesehen.

Vermischtes.

Fabrikbesitzer tötet Frau und Kinder und begeht Selbstmord. Ein furchtbares Drama spielte sich in der Nacht zum Montag im Pariser Vorort St. Germain ab. Ein 46jähriger Fabrikbesitzer erschoß infolge seelischen Zusammenbruchs seine 38jährige Frau und zwei seiner Söhne und beging sodann Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Mund jagte. — Das 17jährige Dienstmädchen der Familie, das in der gleichen Wohnung schlief, hatte in der Nacht Schüsse gehört. Als es am Montag morgen wie üblich das Schlafzimmer betreten wollte, fand es einen mit einer Heftzwecke an der Tür befestigten Brief, in dem der Fabrikbesitzer mitteilte, daß er der Mörder seiner Familie sei und es aufforderte, sofort die Polizei zu benachrichtigen. Er bedauerte, daß seine beiden anderen Söhne sich in der Schweiz befänden, andernfalls er auch sie erschossen hätte. Die benachrichtigte Mordkommission fand das Ehepaar tot im Bett auf, daneben die Leiche des sechs Monate alten Kindes in der Wiege. Im Nebenzimmer lag der neunjährige Knabe mit einer Schußwunde im Kopf im Bett. Man nimmt an, daß der Fabrikbesitzer seine Familie während des Schlafes umgebracht hat. Wirtschaftliche Sorgen sollen der Anlaß zu dieser Verzweiflungstat sein.

Zwei amerikanische Flieger in der Luft zusammengestoßen und getötet. Am Montag stießen über San Antonio in Texas zwei Armeeflugzeuge beim Manöver in einer Höhe von 100 Meter zusammen, wobei sie abstürzten. Die Flieger wurden auf der Stelle getötet.

Durch Betrüger zum Konkurs getrieben. Durch die Betrügereien zweier Gauner ist ein Pelzwarenhändler in der Lindenstraße in Berlin an den Rand des Ruins gebracht worden. Vor einiger Zeit erschienen bei dem Geschäftsmann zwei angebliche Kommissionäre, die ihn zu überreden verstanden, ihnen Pelze im Werte von rund 50 000 Mark in Kommission zu geben. Nach ihren Erklärungen wollten sie damit die Provinz Pommern bereisen, wo sie unter den Gutsbesitzern ständige und zahlungskräftige Abnehmer hätten. Vergeblich wartete der Geschäftsmann auf Mitteilungen seiner Kommissionäre und er sah sich schließlich veranlaßt, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Der eine der beiden angeblichen Kommissionäre, ein Kaufmann Leopold Rosen, konnte bald verhaftet werden. Sein Helfershelfer, ein Tschecho namens Anton Brünn, ist aus Berlin geflüchtet. Ein Teil der Pelze ist von den Betrügern versetzt worden, der Rest ist verschwunden. Die geschädigte Firma, die ohnehin unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden hatte, hat den Konkurs anmelden müssen.

Gerichtliches Nachspiel zum Koblenzer Brückenunglück. Die Redakteure Schmidt und Graf Reifenbach vom nationalsozialistischen „Koblenzer Nationalblatt" wurden gestern vom Schöffengericht zu 500 Mark Geldstrafe bezw. 50 Tagen Haft verurteilt. Das genannte Blatt hatte behauptet, daß der Koblenzer Polizeipräsident Dr. Biesten am Vorabend des Tages, an dem sich das verhängnisvolle Brückenunglück ereignete, zweimal von der Strombauverwaltung aufgefordert worden sei, die Unglücksbrücke hochziehen zu lassen, daß jedoch Dr. Biesten diese Anordnung abgelehnt habe. Wegen dieser Behauptung hatte der Regierungspräsident für Dr. Biesten Strafantrag gestellt. Die Verhandlung ergab die völlige Grundlosigkeit der Behauptung. Das Gericht ordnete die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Angeklagten in allen Koblenzer Blättern an.

Eine Berliner Jugendlichen-Verbrecherbande. In den Monaten Juli und August sahen sich das Freibad in Plötzensee, die Bäder in Tegel und Umgegend von Einbrechern schwer heimgesucht. Die Leidtragenden waren besonders kleine Händler, deren Buden, Stände und Verkaufshäuschen vollständig ausgeräumt wurden. Aus den Badeanstalten verschwanden Trainingsanzüge, Wäsche aller Art usw. Auch in Ladengeschäfte jener Gegend wurden mehrfach Einbrüche unternommen, bei denen die Diebe Lebensmittel, Schokolade, Zigaretten stahlen. Auch die vielen Anzeigen hin beobachteten Kriminalbeamte die „Angriffspunkte" und ermittelten, daß eine Bande von jungen Burschen in Frage kam. Zwei von ihnen hatten Motorräder und fuhren immer mit einigen ihrer Helfershelfer auf dem Soziussitz und im Beiwagen an den „Tatort". Auf dem gleichen Wege wurde die Beute in die Stadt zurückgebracht. Nach und nach konnten neun Burschen im Alter von 17 bis 19 Jahren festgenommen werden. Die meisten von ihnen haben Lehrlingsstellen und wohnen bei ihren Eltern. Bisher konnten den jugendlichen Verbrechern elf große Einbrüche nachgewiesen werden, die sie auch zugeben. Auf einem „Vergnügungsplatz" in der Müllerstraße traf sich die Gesellschaft und entwarf dort die Pläne für die nächtlichen Streifzüge. Hauptabnehmer für alle Beute war ein Gastwirt im Norden der Stadt, der wegen fortgesetzter Hehlerei ebenfalls festgenommen wurde. Außer den bisher erwähnten Mitgliedern gehörten noch andere Jungen zu der Bande. Nach ihnen wird gefahndet.

Liebestragödie mit tödlichem Ausgang in Rostock. Eine Liebestragödie mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag im Hause Baustraße 7. Dort wurde die bei ihren Großeltern wohnende 24 Jahre alte Schneiderin Gerda Steinhäuser von ihrem Geliebten, dem Handlungsreisenden Viet aus Hamburg, den sie bereits vor längerer Zeit abgewiesen hatte, von neuem aufgesucht. Als sie ihn wiederum abwies und vor ihm flüchtete, gab er fünf Schüsse auf sie ab, die den sofortigen Tod des Mädchens herbeiführten. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer. Er mußte ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Handel und Volkswirtschaft.

◇ **Dresdner Börse vom 18. August.** Das Geschäft hielt sich zu Beginn der neuen Woche bei freundlicher Grundstimmung in engsten Grenzen. Die meisten Kurse waren unverändert genannt. Reichsbank plus 6, Leipziger Hypo, Polyphon, Industriewerke Plauen und Siemens Glas je plus 3 Prozent. Hansabrauerei pus 3,75, Schubert & Salzer minus 2,5. Am Anlagemarkt stellte sich die Dresdner Stadtanleihe von 1926, und zwar Serie 1 um 1,2 und Serie 2 um 0,7 Prozent niedriger.

◇ **Leipziger Börse vom 18. August.** Die neue Woche begann an der Effektenbörse in freundlicher Stimmung mit gebesserten Kursen. Da nur wenig Material herauskam, waren die Umsätze gering. Reichsbank plus 5, Chromo Najork plus 2,5, Hapag plus 2,25, Riebeck Bier, Lindner und Pinkau je minus 2. Anleihen geschäftslos und eher schwächer. Der Freiverkehr zeigte gleichfalls leicht gebesserte Kurse.

◇ **Leipziger Schlachtviehmarkt vom 18. August.** Auftrieb: Rinder 617, davon Ochsen 90, Bullen 206, Kühe 254, Kalben 67, Kälber 268, Schafe 1079, Schweine 1907, zusammen 3871 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 9, Kälber 12, Schafe 79, Schweine 278. Preise für: Ochsen 1 61—63, do 2 56—60, do 3 52—55; Bullen 1 57—59, do 2 54—56, do 3 53; Kühe 1 50—54, do 2 42—49, do 3 32—41; Kalben 1 58—61, do 2 50—57; Kälber 1 —, do 2 72—78, do 3 68—72; Schafe 1 60—63, do 2 64—66, do 3 54—59, do 4 48—53, do 5 44—47; Schweine 1 63—65, do 2 66—67, do 3 67, do 4 66, do 5 63. Geschäftsgang: Rinder und Schweine mittel, Kälber und Schafe langsam. Ueberstand: Rinder 14, und zwar Ochsen 4, Bullen 4, Kühe 4, Kalben 2 und Schafe 39.

◇ **Chemnitzer Börse vom 18. August.** Die neue Woche an der Effektenbörse eröffnete in befestigter Haltung. Die Umsätze waren infolge zu geringen Angebots nur unbedeutend. Sonst kam noch in Anleihen einiges Geschäft zustande. Kohl notierten nach mehreren Tagen wieder mit 65. Die Kursveränderungen waren nur geringfügig, ausgenommen Schönherr minus 2, Sondermann & Stier plus 3 und Thür. Gas plus 2,5. Der Freiverkehr lag still bei unveränderten Kursen.

◇ **Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 18. August.** Ochsen 1 60—62, do 2 52—54, do 3 44—49, do 4 35—38; Bullen 1 55—58, do 2 52—57, do 3 48—51; Kühe 1 53—56, do 2 47—52, do 3 38—44, do 4 27—35; Kälber 1 —, do 2 72—75, do 3 66—70, do 4 60 bis 65; Schafe 1 —, do 2 57—60, do 3 50—54; Schweine 1 65—68, do 2 und 3 69, do 4 67—69, do 5 66—68, do 7 54—62. Auftrieb: Rinder 711, darunter Ochsen 70, Bullen 169, Kühe 449, Färsen 20, Kälber 621, Schafe 117, Schweine 1879.

Wenig Stellenlose beim D.H.V.

Der fortgesetzte Hinweis auf die abnorme Stellenlosigkeit ist geeignet, die Energien bei den Stellenlosen einzuschläfern und sie in ihrem Kampf um die Eroberung einer Position zu schwächen. Auch die Unternehmungslust wird durch die fortgesetzte Abwandlung der Krisenmerkmale sicherlich nicht gestärkt.

Daß auch heute noch im Kampf um den Arbeitsplatz die Tüchtigkeit ausschlaggebend ist, beweist eine Uebersicht über die Stellenlosigkeit bei einzelnen Berufsverbänden im Verhältnis zur allgemeinen Arbeitsmarktlage. So sind z. B. von den Kaufmannsgehilfen rund 10 Prozent arbeitslos, während von den Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (DHV.) nach einer soeben fertiggestellten Auszählung in Sachsen sich noch immer über 94 Prozent in ungekündigter Stellung befinden.

Das außerordentlich günstige Verhältnis der Beschäftigten zu den Stellenlosen im DHV. zeigt die Wirkungen der von diesem Verband seit langen Jahren mit großer Energie getriebenen Fachbildungsarbeit. In Leipzig sind z. B. von 9065 Mitgliedern nur 508, das sind 5,6 Prozent stellenlos. **Abgesehen von der Notlage der älteren Angestellten sind also die Verhältnisse beim DHV. trotz der Wirtschaftskrise nahezu normal.**

Die Tatsache, daß nur rund 6 Prozent seiner Mitglieder stellenlos sind, sollte schließlich für die Kaufmannsgehilfen Veranlassung sein, ihre Lage nicht allzu pessimistisch zu beurteilen. Sie sollten des ferneren dazu beitragen, die Energien zu steigern, die zu einer umfassenden Berufsausbildung, der besten Grundlage für einen erfolgreichen Wettbewerb um den Arbeitsplatz führen. Der DHV. mit seinen mannigfaltigen Berufsbildungskursen gibt hierzu jede gewünschte Gelegenheit.

Die Reichsbank in der zweiten Augustwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 148,8 Millionen auf 1596,4 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 170,5 Millionen auf 1418,1 Millionen RM. abgenommen, die Lombardbestände von 21,6 Millionen auf 77,4 Millionen RM. zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 168,9 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 169,2 Millionen auf 4229,1 Millionen RM. verringert, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 322 000 auf 899,3 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 48,9 Millionen RM. ermäßigt.

Die fremden Gelder zeigen mit 446,9 Millionen RM. eine Zunahme um 25,8 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,2 Millionen auf 2930,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5000 RM. auf 2619 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Millionen RM. auf 311,1 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 59,5 Prozent in der Vorwoche auf 61,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,8 Prozent auf 69,3 Prozent.

Wasserstände		18. 8. 30	19. 8. 30
Moldau:	Kamaik	+ 59	+ 45
	Modran	— 36	— 19
Eger:	Laun	+ 54	+ 24
Elbe:	Nimburg	+ 15	+ 48
	Brandeis	+ 95	+106
	Melnik	+ 60	+ 96
	Leitmeritz	+ 80	+102
	Aussig	+ 50	+ 98
	Dresden	—158	—100
	Riesa	—100	— 63

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

18. August 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: schön.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	15. August	18. August	
Weizen, neuer Natural-Gew., 77 kg	247—252	249—254	stetig
Roggen, alter Natural-Gew., 73 kg	153—158	153—158	stetig
do. neuer	153—158	153—158	stetig
Futtergerste	180—195	180—195	ruhig
Sommergerste, sächs.	—	205—230	ruhig
Wintergerste	185—190	185—190	ruhig
Hafer, inländ.	178—186	182—190	ruhig
Raps, trocken	230—235	230—235	abw.
Mais, mit 25 Mk.-Zoll	242—252	242—252	ruhig
Laplata	—	—	—
mixed	—	—	—
Mais, mit Mk. 2,50-Zoll Cinquantin	28,00—29,00	29,00—30,00	ruhig
Wicken, Saatware	25,50—26,50	25,50—26,50	ruhig
Lupinen, Saatware blaue	—	—	—
gelbe	—	—	—
Peluschken	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Erbsen, kleine	27,00—28,00	27,00—28,00	ruhig
Rotklee	—	—	—
Trockenschnitzel	9,60— 9,80	9,60— 9,80	ruhig
Kartoffelflocken	17,70—18,20	17,70—18,20	ruhig
Futtermehl	13,00—14,00	13,00—14,00	ruhig
Weizenkleie	10,20—10,40	10,10—10,20	ruhig
Roggenkleie	9,80—10,80	9,00—10,80	ruhig
Kaiser-Auszug	50,00—51,50	50,00—51,50	ruhig
Bäckermundmehl	44,00—45,50	44,00—45,50	ruhig
Weizennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig
Inlandweizenmehl 70%	41,00—42,00	41,00—42,00	ruhig
Roggenmehl 60%	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Roggenmehl 70%	—	—	—
Roggennachmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Cinquantin, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg wgfr. sächs. Versd.-Stat.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 19. August 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	253,00—256,00
per September	264,50—265,00
per Oktober	267,50
per Dezember	274,50—275,50
Tendenz:	stetig
Roggen, märkischer	167,00
per September	175,00—175,50
per Oktober	178,50—179,00
per Dezember	189,00—189,50
Tendenz:	—
Gerste/Braun	205—225
Futter- u. Industrie-Gerste	183—198
Wintergerste, neue	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer	187,00—197,00
per September	182,00
per Oktober	187,00
per Dezember	192,00
Tendenz:	fester
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	29,50—37,50
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	24,25—26,75
Weizenkleie frei Berlin	9,75—10,00
Roggenkleie frei Berlin	9,50— 9,75
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	29,00—33,00
Kleine Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Lupinen, blaue	—
Lupinen, gelbe	—
Serradella, neu	—
Rapskuchen, Basis 38%	10,60—11,60
Leinkuchen, Basis 37%	17,60—18,40
Trockenschnitzel	8,40—9,20
Soja-Extractionsschrot Basis 45%	14,60—15,40
Kartoffelflocken	—
Allgemeine Tendenz:	behauptet

Obgleich die flauen Meldungen von den Auslandsmärkten infolge der Isolierung Deutschlands vom Weltmarkt nur verhältnismäßig geringen Eindruck machen konnten, war die Stimmung für Weizen bei reichlicherem Angebot, besonders geringerer Qualitäten schwächer. Sowohl am Effektiv- als auch am Lieferungsmarkt gaben die Preise um etwa 1 Mark nach. Roggen wird weiter gestützt, und da heute bei der Intervention am Effektivmarkt höhere Preise bewilligt wurden, konnten sich die Preise auch im Lieferungsgeschäft ungefähr behaupten. Das Angebot aus den östlichen Anbaugebieten und von der Küste ist ziemlich reichlich zu nennen. Insgesamt Geschäft ist selbst auf gestriger Preisbasis sehr schwer, besonders da die Mühlen wiederum darüber klagen, das sie infolge der Stützung keine verneinende Möglichkeit zu normaler Kalkulation haben. Weizenmehl bei unveränderten Preisen im kleinen Bedarfsgeschäft, für Roggenmehle werden höhere Preise gefordert, aber selbst auf gestrigem Preisniveau kommen nur wenige Umsätze zustande. Hafer sowohl in alter als auch in neuer Ware knapp offeriert, die Höhe der Forderungen läßt Abschlüsse nur im geringsten Ausmaße zustande kommen. Gerste in Brau- und Industriequalitäten gesucht, mittleres Material reichlich offeriert und verwendbar.

34. Deutscher Krankenkassentag.

Dresden. Der zweite Tag brachte eine Reihe von sachwissenschaftlichen medizinischen Vorträgen.

Sozialhygiene und Krankenversicherung war das Thema, das Prof. Dr. Fetscher, Dresden, behandelte. Das Bestehen der Krankenversicherung an sich schon sei eine Tatsache von größter hygienischer Tragweite, deshalb müßte die Leistungsfähigkeit der Kassen nach Möglichkeit gesteigert werden. Zu erreichen sei dies u. a. durch Zusammenlegung leistungsschwacher Kassen oder durch Bildung von Zweckverbänden kleiner und mittlerer Kassen. Der Vortragende wies dann darauf hin, daß die Krankenkassen in den letzten Jahren mehr und mehr die Gesundheitsfürsorge in ihr Tätigkeitsgebiet einbeziehen: er nannte dabei die Einrichtung und Tätigkeit der Ehe- und Sexualberatungsstellen.

Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch, Berlin, sprach über die **moderne Bekämpfung der Tuberkulose durch operative und diätische Maßnahmen.** Er betonte einleitend die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit zwischen Universitätskliniken und Krankenkassen. Die Ausführungen des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik der Berliner Charité gaben einen umfassenden Ueberblick über die Arbeit und die Denkrichtung der modernen Medizin. Von großem Interesse sei eine Schilderung der Wandlung, die die medizinische Beurteilung des Wesens der Tuberkulose durchgemacht hat: bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts sah man in ihr nur eine konstitutionelle Krankheit, nach der epochemachenden Entdeckung Kochs eine Infektionskrankheit. Jetzt sei man bei einer gegen früher etwas geänderten Ansicht der Tuberkulose als Konstitutionskrankheit angelangt. Die moderne operative Behandlung der Lungentuberkulose ziele darauf hin, der Selbsthilfe des Körpers durch Beseitigung gewisser mitunter vorhandener mechanischer Hindernisse den Weg zu bereiten. Der Vortragende skizzierte kurz die einzelnen Verfahren, die Rippenresektion und die Plombierung der Lungentavernen. Auf Grund langjähriger Erfahrungen sei man heute so weit, daß 60 bis 80 Prozent der einseitigen Lungenerkrankten geheilt würden. Zum Schluß bemerkte der Vortragende, daß die medizinische Wissenschaft auch mit der diätischen Behandlung der Knochen- und Gelenktuberkulose einen großen Schritt vorwärts gekommen sei.

Prof. Dr. Paul Martini, der Chefarzt des St.-Hedwig-Krankenhauses in Berlin, verbreitete sich über die **Behandlung der Tuberkulose durch Medikamente und durch Impfung.** Er hielt diese beiden Behandlungsmethoden wegen ihrer Billigkeit und ihrer größtmöglichen Durchführbarkeit für die berufenste Abwehr. Auf der anderen Seite müsse man zugeben, daß der Schutz, den sie gewähren, noch keineswegs ein zuverlässiger sei. Der Redner behandelte im einzelnen die Goldtherapie, die Tuberkulinkuren und die Friedmannsche Impfung mit lebenden Schildkrötenbazillen. Hinsichtlich der Calmette-Impfung empfahl der Vortragende größte Zurückhaltung.

Dr. A. Stiegele sprach über **„Homöopathie“:**

Die Entwicklung der Homöopathie hatte durch ein Jahrhundert hindurch unter dem Schlagwort zu leiden, daß homöopathische Verdünnung gleich Nichts zu setzen sei. Die moderne Colloidchemie hat das Unsinnige dieser Behauptung nachgewiesen. Auch die andere These Hahnemanns, des Begründers der Homöopathie, daß gewisse Krankheitsvorgänge durch Arzneistoffe geheilt werden können, die in bestimmten Gaben dem Gesunden versuchsweise einverleibt bei diesem ähnliche Krankheitserscheinungen hervorrufen, wird durch die neueste wissenschaftliche Forschung bestätigt. Dies läßt sich an Beispielen aus den Alltagskrankheiten, wie Darmstörungen, Gelenkrheumatismus und Neuralgien zeigen. Der Schlüssel für den Erfolg liegt in der genauen Einstellung der homöopathischen Therapie nicht nur auf die objektiven, sondern vorzugsweise auch auf die subjektiven Zeichen aus der kranken Persönlichkeit. Die homöopathische Heilweise ist so in der Lage, der bekannten Forderung der Wissenschaft nach individualisierender Behandlung für das Gebiet der Arzneitherapie in sehr beachtenswerter Weise zu entsprechen.

Vortrag von Professor Dr. J. H. Schultz:

Ueber das moderne Gebiet der Psychotherapie sprach der Berliner Nervenarzt Prof. Dr. J. H. Schultz. Er gab in ganz kurzen Zügen ein Bild von der Eigenart dieser Arbeit in ihrem modernsten Stand und leitete dann die Gesichtspunkte ab, die gerade für die Tagungsteilnehmer von besonderem Interesse sein müßten.

Zum Schluß faßte der Redner seine Ausführungen kurz zusammen und vertrat den Standpunkt, daß die ärztliche seelische Krankenbehandlung, die Psychotherapie, sich in den letzten 30 Jahren so weit entwickelt habe, daß ihr eine wesentliche Rolle in der Arbeit an der Volksgesundheit zukommt. Es sei unbedingt wünschenswert, daß zunächst für die kürzer dauernden speziellen Behandlungsmethoden kassenärztliche Möglichkeiten geschaffen werden, da nach dem heutigen Stand unseres Wissens bestimmt nachgewiesen werden kann, daß hierdurch viele nutzlose Verschleppungen von Neurosen hintangestellt und Arbeitsfähigkeit erhalten oder wieder hergestellt werden kann. Bei dem wachsenden Bestand an psychotherapeutisch speziell vorgebildeten Aerzten ist den Kassenorganisationen dringend zu raten, sich mit diesen in entsprechende Fühlung zu setzen, denn Psychotherapie ist nicht mehr ein Allerweltsverfahren, sondern eine an spezielle Kenntnisse, spezielle Erfahrungen und spezielle Ausbildung gebundene fachärztliche Sonderleistung.

Vortrag von Prof. Dr. Fritz Munk, Berlin über rheumatische Erkrankungen.

Die Krankheitsbezeichnung Rheumatismus bedeutet einen Sammelbegriff für die verschiedensten Krankheitserscheinungen an den Bewegungsorganen. In der Praxis kann man sich mit dieser Diagnose nicht begründen. Die verschiedenen hierhergehörigen Krankheitsbilder müssen durch charakteristische Bezeichnungen unterschieden werden, weil diese Bezeichnungen uns Vorstellungen für die Beurteilung der Ursachen, der Dauer und des Verlaufs der Krankheit und einer zweckmäßigen Behandlung vermitteln. Krankheitsursachen sind: bestimmte Arbeitsbedingungen im Zusammenhang mit Witterungseinflüssen, Ueberanstrengungen, Vergiftungen, Stoffwechselstörungen, Störungen in der Funktion innerer Drüsen, Alterserscheinungen und ganz besonders bakterielle Infektionen. Der Vortragende ging dann auf die rheumatischen Erkrankungen der Muskeln, der Nerven und der Gelenke ein.

Als das wichtigste Prinzip einer zweckmäßigen Gelenkbehandlung betrachtet daher der Vortragende die zu einem Gelenk gehörigen Muskeln und Sehnen mit allen Mitteln funktionsfähig zu erhalten: das sei nur durch eine sehr frühzeitige aktive und passive Bewegung des Gelenkes zu erreichen. Ohne einen starken Gesundungswillen des Kranken ist der Erfolg der Therapie in Frage gestellt. Alle übrigen Behandlungsmittel und Methoden kommen nur als Hilfsmittel dieses Prinzips in Betracht. Bestimmte Heilmittel für Gelenkerkrankungen gibt es nicht; nur wenn alle Maßnahmen systematisch aneinandergreifen und sich ergänzend und dem Einzelfall mit Verständnis angepaßt in Anwendung kommen, kann man von ärztlicher Gelenktherapie sprechen. Daran müssen die Organe der Sozialversicherung in erster Linie interessiert sein. Der alte Krankheitsbegriff der „Arth ritis pauperum“ der „Gelenkkrankheit der Armen“ ist ein vielsagender Beweis für frühere Unterlassungssünden auf diesem Gebiete, seine zukünftige Entwertung bildet die Aufgabe unserer Zeit.

Als Ort für die **nächstjährige Tagung** wurde **Mainz** bestimmt. — Im übrigen fanden Besichtigungen der Internationalen Hygiene-Ausstellung statt.

Aus der Arbeit einer großen Angestellten-Organisation.

Gpd. Vor seinem diesjährigen Bundestag, der am 18. bis 21. September in München stattfindet, überreicht der Gewerkschaftsbund der Angestellten Sitz Berlin-Zehlendorf, der Oeffentlichkeit seinen Jahresbericht für 1929 („Die Arbeit des GDA. 1929“, GDA.-Schrift Nr. 49, Preis 2 RM.). — Es ist kein trockener Geschäftsbericht, wie man aus dem bescheidenen Titel schließen könnte, sondern das 468 Seiten starke, geschmackvoll gebundene Buch ist eher als ein stattlicher Beitrag zu dem wirtschafts- und sozialpolitischen Geschehen unserer Zeit zu werten, der im besonderen schildert, wie die freiheitlich-nationale Angestelltenschaft schwer ringt um ihre Existenz, und in ihrer aus eigener Kraft geschaffenen Standesorganisation sowohl den Vorkämpfer für ihre Forderungen im sozialen Selbstbehauptungskampf als auch eine Selbsthilfeeinrichtung von erheblichem Wert für ihre berufsständischen und menschlichen Angelegenheiten findet.

Der Bericht schildert zunächst die Vorgänge in der Sozialversicherung: Angestellten-, Invaliden-, Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung; weitere soziale Fragen u. a. des Arbeitsschutzes und der Berufsausbildung, das Problem der „älteren Angestellten“, der internationalen und kommunalen Sozialpolitik füllen das erste Viertel des Buches. — „Das Gesicht der Wirtschaft 1929“ nennt sich der zweite Hauptabschnitt. Er leitet über zur Tarif-Vertragspolitik, in der u. a. die Gehälter, die Arbeitszeit und Fragen des Schlichtungswesens untersucht werden. Die statistischen Angaben über Mindestgehälter, soziale Zulagen und die Ergebnisse der großen sozialen Erhebung des GDA. finden hierbei besondere Aufmerksamkeit.

Ein neuer Hauptabschnitt verteilt sich in die Tätigkeit der Berufs- und Fachgruppen. — Der GDA. der als Einheitsorganisation der deutschen männlichen und weiblichen Angestellten in Handel, Industrie und Büro der Techniker und Werkmeister, alle diese Berufssparten in sich vereinigt, unterhält zur Behandlung der Fachfragen z. B. eine Reichsvereinigung der Techniker und Werkmeister, der Rechtsanwalts- und Notariatsangestellten, der Reisenden und Vertreter, eine Reichsfachgruppe der Apotheker, der Bankangestellten, der Angestellten bei Behörden und öffentlich-rechtlichen Betrieben, im Bergbau und in der Knappschaft, in der chemischen Industrie, im Versicherungsgewerbe, im Getränkegewerbe usw. —

Die Bildungsarbeit macht sich die Höherentwicklung des ganzen Angestelltenstandes zum Ziel. — Im Jugendbund im GDA. wird ein leistungsfähiger Nachwuchs herangezogen. — Sehr gut ausgebaut sind Archiv, Zeitschriften- und Pressewesen. Auf dem Gebiete der Selbsthilfe im GDA. seien nur folgende Einrichtungen genannt: Stellenvermittlung; Unterstützungswesen; Deutsche Angestellten-Krankenkasse; Rechtsschutz; Urlaubs- und Studienreisen. — Ueber Organisations- und Verwaltungsfragen, Finanzierung, Mitgliederwerbung usw. spricht der letzte Teil dieses auch mit wirkungsvollen Bildern versehenen Berichts.

Büdo Metallputz der unübertroffene

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU (SA.)

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie riß das Fenster auf und hielt die Hände in den kühlenden Luftzug, der in kreisendem Tanze mit den Rädern um die Wette hetzte. Ihre Wangen glühten und ihre Augen suchten sich an den efeuumrankten Steinkolossen festzuklammern, die als Reste römischer Größe in die Ebene verstreut waren. Ueber die schwarzen Cypressen hinweg, die himmelanstrebend, immerfort nach dem Ewigen zeigten, irrte ihr Blick zu den Bergstädten empor. Vier Stunden fuhr man bis zur Station della Travestare. Zwei weitere waren zu Fuß bis zum Kloster, das da irgendwo auf den Felsen der Sabinerberge thronte.

Von drüben kam wieder die singende Stimme: „Omnia mea — misericordia!“

War dieses singende Beten eigens für sie angestimmt? Aufhören sollte der Mensch, der damit unwissender Hand die Brandfackel des Wahnsinns in ihr Gehirn warf. Sie wollte ihm sagen, daß er nicht allein war, daß nebenan auch jemand das Recht beanspruchte, ungestört zu sein.

Die Finger drückten die Klinke der Verbindungstüre herab. Ein Kopf hob sich aus dem schwarzgedeckelten Buche, dessen goldgerandete Blätter in der Sonne spielten und sah nach ihr herüber.

„Buona sera!“ sagte die singende Stimme, welche sie vorher an die Grenze des Wahnsinns gebracht hatte. Mesiertes Haar war strenge an den Schläfen zurückgestrichen und verlor sich nach dem Hinterkopfe: „Kann ich Ihnen irgendwie dienen, Signora?“

Die Frage war berechtigt. Ihr Gesicht spielte ins Graue. Bis weit in die Lippen hinein, war jede Farbe gewichen. „Warum verleugnest du mich?“ Gegen die Türe gelehnt, die leise ins Schloß geschnappt war, sah sie zu ihm hinüber.

Verständnislos suchte ein dunkles Augenpaar in den ihren: „Sie sind krank, Signora! — Vielleicht ist es das Fieber! Die Campagna ist zur Zeit schwanger davon und die feuchtkühlen Nächte leisten ihm Vorschub.“

Das Buch behutsam schließend, griff er in die Tasche seines schwarzen Habits und holte ein Pulver heraus. Einem Fläschchen entnahm er einige Tropfen Wassers, mit dem er eine Oblate feuchtete, auf die er den weißen Staub gab. „Nehmen Sie das, Signora! Man muß einander helfen, so gut es geht. Der verdorbene, zu sehr erhitzende Wein in Rom, bereitet den Boden für mancherlei Krankheit. Die Spitäler sind voll. — Es ist nur vernünftig, sich in die Berge zu flüchten.“

Sie reate sich nicht, sah eine weiße Hand sich ihrem Munde nähern und öffnete die verschobenen Lippen. Ihre Linke hob sich in halber Lähmung, hielt seine Rechte fest und neigte die Stirne darüber.

Ein nadelstichfeines Zucken ging durch seinen Körper. „Sie sollten sich legen, Signora! Das Pulver hat sonst nur die halbe Wirkung. Vielleicht versuchen Sie auch zu schlafen. Wie weit gedenken Sie noch zu fahren?“

„Bis Sankta della Travestare!“

„Bis della Travestare. Also eineinhalb Stunden noch. Das ist noch genügend Zeit zum Ruhen. — Buona sera!“

Er trat an das Fenster und nahm das Buch wieder auf, das er in die roten Polster gelegt hatte. Als er sie noch immer an die Türe gelehnt sah, klemmte er die Finger zwischen die Blätter und sah sie über die Schulter hinweg stumm mahnend an.

Ihre Hand tastete nach der Klinke.

Er schüttelte den Kopf und wandte den Blick erst, als das Schloß in die Oese klappte.

Mit einem tonlosen Laut sank sie in die Ecke ihres Abteils und grub das Gesicht in die Arme. Konnten sechzehn Jahre der Trennung wirklich jedes Gefühl erlöschen? — So endgültig löschen, wie es der Mann da drüben soeben gezeigt hatte?

„Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa.“

Sie steckte die Finger in die Ohren, um es nicht mehr zu hören, nahm sie nach einer Weile heraus und horchte wieder. Aber es war alles still. Sie preßte das Gesicht an die Türe und lauschte mit angehaltenem Atem.

Nichts, als das Hasten der Räder und das Rauschen ihres Blutes tönte in die Minuten hilflosester Einsamkeit.

* * *

Weißgraue Striche in das Blau des Himmels gezeichnet, wölbte sich das Firmament über den Bergen, die immer bedrohlicher gegeneinander rückten, wie Rivalen, die sich den Fluß streitig machten, der zwischen den steilen Wänden hereinbrechend, der Nacht entgegendonnerte.

Helene hatte an der kleinen Station ein Glas Wein hinuntergeschluckt und wagte nicht, ihren Durst an dem Wasser zu löschen, das in der schmutzigen Osteria in einem zerbrochenen Henkelkruge stand. Es war unrein und von ekelerregender Färbung. Sie fühlte die Zunge am Gaumen kleben und zog doch die Finger zurück, als sie nach dem Gefäße griffen. Der brennende Durst mußte ertragen werden! Ertragen, wie alles andere!“

Beim Aussteigen hatte sie sofort nach dem schwarzen Habit Umschau gehalten. Aber sie war die einzige gewesen, die den Zug verlassen hatte.

War er nicht mehr in Sankta della Travestare? — War er es überhaupt nicht gewesen und hatten ihre Sinne sie derart genarrt, daß sie einen völlig Fremden für den Mann hielt, dem sie einmal zu eigen gewesen war?

„Sie sollten heute nicht mehr nach dem Kloster hinaufsteigen,“ mahnte die schlampige Wirtin. „Signora werden im Freien nächtigen müssen. Die Mönche gewähren kein Obdach. Und wenn — dann nur Männern.“

„Gibt es denn keinen Schuppen dort, keine Hütte, die Unterschlupf gewährt?“

„Nichts,“ warnte die singende Stimme, „und die Nächte sind kalt! Und das Fieber will verhütet sein, wie ein Brand, sonst ist es nimmer zu löschen!“

„Habe ich das Fieber?“ Helene verspürte plötzlich, daß ihre Finger glühten, daß Frost durch die Adern schauerte und rings um sie ein Flimmern und Flirren war.

„Signora sollten bleiben,“ mahnte das Weib jetzt wieder. „Morgen gehen die Maulesel mit Kisten und Fässern beladen nach Travestare hinauf. Da findet sich dann wohl ein Tier, das weniger bepackt ist und Sie mit auf den Rücken nimmt.“

Helene sah über die Warnerin hinweg. „Wundertätig soll das Madonnenbild von della Travestare sein — und die Mönche Heilige im Fleisch.“

Die Wirtin bekreuzte sich und bestätigte das Gesagte. „Sie tragen ihre Anliegen aus allen Ländern der Erde hinauf nach della Travestare — und die Madonna hört sie. Alles hört die Madonna. — Und die Mönche sind verschwiegen! Verschwiegener noch, als die Schwarzröcke in Rom.“ Sie hielt inne und glaubte zu wissen, daß etwas fürchterlich Schweres die schöne Fremde aus der Ferne hierher in die Wildnis der Sabinerberge gehetzt hatte.

Da war es freilich das einzig Richtige, den Gang nicht aufzuschieben. „Ich gebe Ihnen Peppo mit, den Jungen, der unsere Geißen betreut,“ sagte sie mitleidig. „Sie geben ihm fünf Lire und er ist es zufrieden. Er kennt den Weg besser, als die Maultiere und weiß selbst auf der schwierigsten Stelle noch einen Fleck, wo die Füße zu stehen kommen. Es ist nicht ungefährlich bei Nacht nach Sankta Travestare hinaufzusteigen.“

Helene nickte zustimmend. Sie legte einen Schein auf die schmierige Tischplatte und zog erschreckt die Hand zurück, als die schwarze Decke sich plötzlich als ein ungeheurer Fliegenschwarm nach allen Seiten auseinanderteilte, um sich schon in der nächsten Minute wiederum an der gleichen Stelle niederzulassen.

Als sie aus der Schänke traten, kauerte eine Gestalt auf der untersten Stufe und schnitzte an einer Pfeife. Die Wirtin rief dem Jungen etwas zu. Er klappte sofort das Messer zusammen und ließ es in die Tasche gleiten. „Ecco, Signora!“

„Zwei Stunden?“ sagte Helene und fühlte, wie zwischen glühender Hitze ein prickelndes Frösteln durch ihren Körper rann.

„Zwei Stunden. — Soll ich die Signora auch wieder zurückbringen?“

Sie verneinte. Er sah verwundert zu ihr auf. Ihre nordische Schönheit schien seine Sinne zu erregen. „Die Mönche auf Sankta Travestare geben kein Nachtquartier.“

„Vielleicht doch,“ sagte sie hartnäckig.

„Niente, Signora,“ wehrte er ernsthaft, zuckte die Achseln und streckte die Hand aus. „Va bene!“ Ein kindhaftes Lächeln verschönte das eckige Jungengesicht mit den etwas stark aufgeworfenen Lippen. Gehorsam trottete er ihr voran

SLUB Wir führen Wissen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch.

Berlin-Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — Von der Deutschen Welle: 9.00: Schulfunk. „Bilder aus der Arbeit". — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Große Orchesterwerke (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Frau und Mutter als Kameradin". — 15.40: „Torheit oder Schwachsinn?" — 16.05: „Die Burgstraße — das Hauptbuch des deutschen Volksvermögens". — 16.30: Harfe. Steffy Goldner, 1. Harfenistin der Neuyorker Philharmonie. — 16.50: Unterhaltungsmusik. Kapelle Thilo Runge. — 17.30: Jugendstunde. „Jugend und Wandern". — 18.00: Programm der Aktuellen Abteilung. — 18.20: „Was bringt die Funk-Ausstellung technisch Neues?" — 18.45: J. E. Poritzky liest eigene Skizzen. — 19.00: Aus Salzburg: Festspiele. „Iphigenia in Aulis", von Chr. W. Gluck. Dirigent: Bruno Walter. Regie: Maria Gutheil-Schoder. Wiener Philharmoniker. — Anschließend: Zeitansage usw. — 22.35: Aus Budapest: Konzert. Dirigent: Ernö Dohnanyi.

Königswusterhausen.

6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 7.00: Frühkonzert. — 9.00: Bilder aus der Arbeit? Mit dem Mikrophon in der Großküche eines Hotels. — 10.00: „Flax Aedilius" von Soend Fleuron (für das 5. und 8. Schuljahr). — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 12.00: Schallplatten-Konzert. „Bayreuth". — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendbühne, Pechvogel und Glückvogel von Otto Wollmann. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. Welcher Weg führt unsere Töchter zu einer vollwertigen persönlichen und beruflichen Lebensgestaltung. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Der sportliche Wettkampf als Erziehungsproblem. — 18.00: Werke für 2 Violinen. Prof. Max Strub und Frau. — 18.30: Musikgeschichte in Selbstzeugnissen. — 18.55: Spanisch für Anfänger. — 19.25: Anforderungen an den Polizeibeamten und seine berufliche Fortbildung. — 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.00: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Roolz. — 20.30: Aus Breslau: „Ja, ja, der Sommer!" Eine heitere Abendunterhaltung von Max Kolpe. Musik von Hans Sattler. — Anschließend: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek. — Anschließend: Berliner Programm

Zum „Internationalen Kaninchen-Züchter-Kongreß" anläßlich der „IPA" in Leipzig.

Vom 23. bis 27. August findet im Rahmen der „IPA" ein internationaler Kaninchen-Züchter-Kongreß statt. Wer die „IPA" auch nur mit einiger Aufmerksamkeit durchwandert, der weiß, welche ungeheuer wichtige Rolle das Kaninchen in der Rauchwaren-Industrie spielt, und wie dieses harmlose Tierchen nicht nur als Kaninchen die schönsten Felle liefert, sondern sich auch mit der größten Bereitwilligkeit in andere Tiere verwandeln läßt.

Das Kaninchen hat aber auch die Gabe, sich außerordentlich schnell zu vermehren. Als man glücklich einige Kaninchen nach Australien importiert hatte, vermehrten sie sich dort so erschreckend schnell, daß sie zu einer Landplage wurden.

Während man in anderen Ländern das Kaninchen auch als kulinarische Gabe schätzt, bringt man dem Kaninchenfleisch in Deutschland leider noch immer Vorurteile entgegen. Dabei ist aber das Kaninchen ein wirklich sehr wohlschmeckendes Tier und obendrein ist ein gebratenes Kaninchen eine sehr billige Angelegenheit.

Ueber die Dienste, die das selbstlose Kaninchen als Versuchs-Kaninchen der medizinischen Wissenschaft leistet, brauchen wir kein Wort zu verlieren.

Welche Bedeutung das Kaninchen erlangt hat, mag man daraus ersehen, daß sich die prominentesten Männer um sein Wohlergehen und um seine nutzbringende Verwendung ernsthaft kümmern.

Der Deutsche Preisrichter-Verband für Kaninchenzucht.

Der Deutsche Preisrichter-Verband für Kaninchenzucht hält anläßlich des im Rahmen der „IPA" vom 23. bis 27. August stattfindenden „Internationalen Kaninchen-Züchter-Kongreß" den elften Deutschen Preisrichter-Verbandstag ebenfalls in Leipzig ab. Der Thonberger Gasthof (Reitzenhainer Straße) ist als Versammlungslokal gewählt worden. Das Programm sieht u. a. die Wahl der Mitglieder schon bestehender Kommissionen vor, des Schiedsgerichts nämlich und der Standardkommission, außerdem soll eine internationale Arbeitskommission und eine Pressekommission gewählt werden.

Aus den Nachbarstaaten.

Magdeburg. Zum Ueberfall auf das Postauto. Den Ermittlungen der örtlichen Polizeiorgane ist es noch nicht gelungen, den Postautoüberfall aufzuklären. Die Polizei hatte hier drei Personen festgenommen, deren Unschuld sich bald herausstellte. Die Bevölkerung übt sich im Verbreiten der tollsten Gerüchte. Nicht nur der Tod des überfallenen Chauffeurs wurde gemeldet und herumgetragen, sondern auch die Tatsache, daß die Täter schon hinter Schloß und Riegel säßen.

Merseburg. Schweres Schadenfeuer. In Pressel brannte das Wohnhaus mit Stall und Scheune und der gesamten Ernte des Landwirts Liebmann vollkommen nieder. Liebmann, der sich bereits in Zahlungsschwierigkeiten befindet, wird durch das Feuer ganz besonders geschädigt, da die Scheune mit der Ernte noch nicht versichert war. Das Feuer ist durch Funkenflug aus einem Schornstein entstanden.

Hirschberg. Tödlicher Unfall. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich auf der Staatsstraße Hirschberg—Gottmannsgrün zwischen einem Motorrad und einem aus Hirschberg kommenden Auto. Der Gerbereiarbeiter Johann Korn aus Gottmannsgrün erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall verstarb. Der Beifahrer Fiedler aus Berg kam mit leichteren Verletzungen davon.

Greiz. In der Trunkenheit tödlich verunglückt. Nachts fuhr der 46jährige Holzhändler Haß mit seinem Motorrad in voller Fahrt auf ein Personenauto auf. Er stieß mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Nach den polizeilichen Feststellungen trifft den Verunglückten selbst die Schuld, da er in angetrunkenem Zustand die Fahrt angetreten hatte.

Sangerhausen. Am Tage der Diamantenen Hochzeit gestorben. Den 86 Jahre alten Arbeiter Karl Ziegler, der mit seiner Ehefrau 60 Jahre verheiratet war, ereilte am Morgen des Jubeltages, als sich die Gäste zur Diamantenen Hochzeit bereits eingefunden hatten, ein Herzschlag.

Zeitz. Ein sehr guter Fang gelang der Zeitzer Kriminalpolizei durch die Verhaftung zweier Zeitzer Einwohner, die in Gemeinschaft mit auswärtigen Genossen eine ganze Serie äußerst schwerer Einbrüche in der näheren und weiteren Umgebug ausgeführt haben. In moderner Weise begaben sich die Burschen im Auto oder auf Motorrädern, die selbst aus Diebstählen herrührten, auf die Fahrt. Ein großer Teil der geraubten Güter konnte wieder herbeigeschafft werden. Auch Werkzeuge für Geldschrankeinbrüche wurden aufgefunden, und im Walde versteckt Sprengmaterial. Auf das Konto der Bande kommt auch der Einbruch in die Rödertaler Bank, der Geldschrankeinbruch in die Zeitzer Ortskrankenkasse und das Büro des Metallarbeiterverbandes. Die Burschen waren jedesmal auf ihren Raubzügen schwer bewaffnet.

Droißig. Der Einbrecher im Pferdestall. Die Ehefrau der Landwirts Häselbarth beobachtete nachts zwei Gestalten, als sie in das Anwesen eindrangen. Sie weckte sofort ihren Sohn, dem es gelang, einen der beiden Spitzbuben im Pferdestall einzuschließen, bis der Landjäger den Eingeschlossenen aus der provisorischen Haftzelle in die zuständige bringen konnte. Der Komplize des Festgenommenen konnte entwischen, jedoch nicht, ohne ein Gänslein mitzunehmen. Auf der Flucht feuerte der Dieb noch einen Schuß ab, der zum Glück niemand traf.

Gerichtssaal.

Mysteriöser Verkehrsunfall in Meißen.

Am 26. April gegen ½9 Uhr abends wurde auf der Talstraße in Meißen in Höhe der Straßenbahnhaltestelle Böttgerstraße der auf einem Fahrrad die Talstraße vorschriftsmäßig rechts landwärts durchfahrende 47 Jahre alte Schlosser Oehme aus Meißen vermutlich von einem ihn überholenden Kraftwagen zu Fall gebracht, wobei er sich erhebliche Kopfwunden und Hautabschürfungen zuzog, die ein elfwöchentliches Krankenlager zur Folge hatten. Einige Augenzeugen des Unfalls, die allerdings nur das Auto und den gestürzten Radfahrer gesehen hatten, den Hergang des Unglücks aber nicht bemerkt hatten, bemühten sich, die Nummer des sich rasch entfernenden Kraftwagens festzustellen, jedoch ohne Erfolg, da diese infolge der Dunkelheit nicht zu erkennen war. Als der Führer eines stadtwärts fahrenden Straßenbahnwagens kurz darauf an der Unglücksstelle eintraf, wurde er nach dem betreffenden Auto, das ihm doch begegnet sein mußte, befragt. Er gab an, daß ihm der Waldmüller aus Garsebach mit seinem Kraftwagen entgegengekommen sei. Die inzwischen eingetroffene Polizei begab sich nun auf diese Angaben hin sofort nach Garsebach zu dem 35 Jahre alten Mühlenpächter Georg Kurt Müller, um über den Unfall Erörterungen anzustellen. Dieser räumte auch ohne weiteres ein, soeben aus Meißen zurückgekehrt zu sein. Die Beamten untersuchten auch sofort den Kraftwagen, der jedoch nicht die geringste Beschädigung aufwies und somit auch eine Kollision mit einem Fahrrad kaum erklärlich erschien. — Dennoch wurde gegen Müller ein Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung, Führerflucht, Fahren ohne Schlußlicht und Vergehen gegen die Kraftfahrbestimmungen eingeleitet. Am Montag hatte er sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Wohlrab zu verantworten. Müller gab hier, wie auch schon bei seiner ersten Vernehmung durch die Polizei, an, daß er von einem Unfall nichts bemerkt habe. Er bestritt auch entschieden, ohne Licht und zu schnell gefahren zu sein. Die Beweiserhebung, in der nicht weniger als 9 Zeugen gehört wurden, erbrachte eigentlich recht wenig Belastendes für den Angeklagten. Der Verunglückte selbst konnte über den Hergang des Unfalls keine Angaben machen, da er durch den Sturz sofort das Bewußtsein verloren hatte. Festgestellt werden konnte lediglich, daß zur fraglichen Zeit nur der Angeklagte mit seinem Wagen die Talstraße landwärts durchfahren hatte. Auf Grund dieser Tatsache sah Staatsanwalt Jesch den Schuldbeweis als voll geführt und beantragte für die Führerflucht 3 Wochen Gefängnis, für die übrigen Delikte eine Geldstrafe in Höhe von 500 Mark. Soweit auch Anklage wegen Fahrens ohne beleuchtetes Erkennungszeichen erhoben war, stellte der Anklagevertreter keinen Antrag auf Bestrafung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Nestler, Meißen, trat den Ausführungen des Staatsanwaltes stark entgegen. In seinem Plädoyer betonte er ganz besonders, daß nur ein Indizienbeweis vorliege und mit Sicherheit nicht einmal festgestellt sei, ob sein Mandant tatsächlich die Ursache zu dem Unfall gegeben habe. Es bestehe doch auch die Möglichkeit, daß ein zweiter Kraftwagen, der in irgend eine Seitenstraße eingebogen ist, das Unglück verursacht habe. Der ganze Tatbestand sei also sehr zweifelhaft, und somit sei der Angeklagte nach dem Grundsatz: „Im Zweifelsfalle zugunsten des Angeklagten", freizusprechen. — Das Gericht verurteilte Müller unter Freisprechung von der Führerflucht und Fahren ohne Schlußlicht, wegen fahrlässiger Körperverletzung und unvorsichtigem Ueberholen zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis.

Berufung im großen Landvolk-Prozeß.

* Altona. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Itzehoe vom 11. August 1930, durch das verschiedene Mitglieder der schleswig-holsteinischen Landvolkbewegung wegen Amtsanmaßung, Steuerstreik, Vergehen gegen das Republik-Schutzgesetz und Beamtenbeleidigung abgeurteilt wurden, haben Staatsanwaltschaftsrat Behrens für die Anklage und Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune für die verurteilten Angeklagten die wechselseitige Berufung eingelegt.

---

und sah öfters nach rückwärts, ob sie ihm auch zu folgen vermöchte. Seine Schritte griffen weit aus, daß es sie Mühe kostete mitzukommen.

Nach einer Viertelstunde lag die Station hinter ihnen. Je höher sie stiegen, desto mehr schnitt die Kälte der Luft durch den leichten Mantel, der nicht genügend Schutz gab. Mit steifen Fingern hielt sie ihn übereinandergezogen. Die Füße fielen schwer auf den steinigen Weg und schienen mit jeder Minute mehr zu entkräften.

„Noch eine Stunde, Signora!" Der Junge hockte sich an den Rand des schmalen Steiges und verrastete. Unten schäumte das Wasser des Flusses dahin. Sein Rauschen und Zischten hörte sich jetzt an wie mühsam gebändigter Zorn. Helene stützte sich gegen die Wand, welche die Bergseite bildete und sah über das Steingewirr, das sich in urweltlichem Chaos den steilen Hang hinaufzog.

„Geht es auf dieser Straße hier weiter, Peppo?"

„Si, si, Signora! — Immer hinauf! Immer zu! Unten das Wasser! Oben die Wand! Es ist nicht zu fehlen!"

„Dann geh nach Hause, Bambino!"

Sein Blick war grenzenlose Verwunderung. „Nein, Signora!"

Er zeigte nach dem glutroten Band, das die Berge wie ein Diadem umzüngelte. Violette Ströme rannen von den Scheiteln herab und ertranken in schwarzblauen Seen. Um das gelbe Gestein zuckten blutige Lichter, verlöschten und gluteten in leisem Verflattern, wie verrinnende Herzen.

„Geh nach Hause, Bambino!"

„Nein!" Die braune Hand streichelte über ihren verstaubten Schuh und liebkoste den Saum ihres Kleides, das unter dem dunklen Mantel herauslesachtete. „Wenn die Mönche von Sankta Travestare uns nicht einlassen, weiß ich eine Höhle, in der ganz gut zu schlafen ist."

„Sorgt sich niemand, wenn du nicht mehr zurückkommst heute?"

„Niemand!" Ueber das Knabengesicht zitterten verlorene Schatten. „Die Mutter ist tot! — Den Vater weiß ich nicht! — Ecco, Signora! Es ist noch eine Stunde bis Sankta Travestare. Das schwerste Stück!" Er hob den schmächtigen Körper vom Boden und trottete dicht vor ihr her, hörte ihr Schnaufen und wandte ohne Verwunderung den Kopf: „Meine Mutter sagte, die Männer sind alle so! Deshalb müssen Sie nicht weinen, Signora!"

„Mir ist mein Kind verunglückt! — Ein Knabe wie du!" klagte ihre Stimme zu ihm herab.

„Tot?" — Er sah sich mit großen, mitleidigsprechenden Augen nach ihr um.

„Ein Krüppel, Peppo!"

„Oh!" — Er verhielt den Schritt und wandte sich dann wieder zum Gehen, vernahm ihren Schritt nicht mehr hinter sich und lief zwei Meter zurück nach der Stelle, an welcher sie stand. „In der Kapelle der Madonna von Travestare hängen Füße und Arme, Krücken und Kreuze von jenen, welchen sie geholfen hat. — Sie müssen nur glauben, Signora. Solange Ihr Sohn lebt, ist immer noch zu hoffen."

Er streichelte über ihren Aermel hin und faßte nach ihrer kältesteifen Hand. Mehr als einmal strauchelte sie. Dann rissen die braunen Finger sie angstvoll vom Rande des Steiges zurück und nach der schützenden Wand hinüber. „Der Arno gibt keinen heraus," warnte er. „Dann wartet Ihr Sohn vergeblich auf Ihre Heimkehr, Signora."

„Peppo, können wir hier nicht nächtigen? — Ich kann nicht mehr!"

„Niente!" rief er erschrocken. „Wir würden erfrieren. Noch zwanzig Minuten, Signora. Können Sie das nicht zum Opfer bringen für Ihren Sohn?"

Sie biß die Zähne aufeinander und schleppte sich weiter. Von Stein zu Stein, von Biegung zu Biegung. Immer weiter hinan! Immer höher hinauf, wo die Luft wie Firneneis schnitt und gleich Kristallen in Haut und Fleisch drang.

„Sankta della Travestare!" tröstete der Junge und zeigte nach dem Lichte, das noch in weiter Ferne auf schwindelnden Zacken wie ein Stern unter tausend anderen Sternen flimmerte, die hoch über dem Tale des Arno erglänzten.

„Ich schaffe es nicht mehr, Peppo!" Helene glitt in die Knie und legte den hämmernden Kopf gegen das kalte Gestein der Wand. Die Hände ineinandergekrampft, sah sie zu dem Jungen auf, dessen Umrisse undeutlich verschwammen. Er schien plötzlich zu wachsen! Wuchs immerfort, bis seine Stirne den Scheitel der Berge erreichte — und weiter und weiter, hinein in den Himmel und darüber hinaus, bis nur die Sohlen noch auf der Erde fußten.

„Peppo, wo bist du?" Helenes Stimme klang heiser in hämmernder Angst.

„Hier, Signora!" Er kniete vor ihr und hauchte über ihre Hände hin, um sie zu erwärmen. „Das macht die Luft!" beschwichtigte er. „Das ist immer so, wenn man in solche Höhen steigt. Drei Steinwürfe noch für Ihren armen Sohn, Signora!"

„Für — meinen Sohn!" Die Hände in den Schotter gedrückt, hob sie den übermatteten Körper auf. — War sie nicht sechzehn Jahre durch Sonne und Licht gegangen? Sechzehn Jahre durch Glück und Lachen und ungeschmälerte Lust? — Und würde ihr armer Junge nicht auf Händen und Füßen den Berg heraufkriechen, wenn er sich damit seine Gesundheit zurückerbitten könnte?

Die Knie hoben sich unter dem Zwang des Willens. Wiederum schleppten sich die Füße weiter: Meter um Meter, Biegung um Biegung ließen sie zurück. Sie brach zusammen, hob sich wieder auf, von Peppo hilfreich gestützt und mühte sich weiter.

„Einen Steinwurf noch, Signora!"

„Für meinen Sohn!" stammelte sie und drückte die Nägel in die Handflächen.

Sobald sie die letzte Biegung genommen hatten, ragten die Steinmassen des Klosters vor ihnen auf.

Zwei Schritte taten sie noch. Dann verlöschte dort das Licht.

Sankta della Travestare starrte mit toten Augen in das Dunkel der Berge.

* * *

„Buona sera, Fra Alfonso!"

Fra Alfonso, der eben den Riegel der Pforte zustoßen wollte, tat einen Schritt aus dem Schwarz des Ganges heraus. „Ei, siehe! Ei Peppo! — So spät noch? Hat sich eine deiner Geißen im Gefels verstiegen? Oder hast du Hunger, Bambino? Oder Durst? — Oder beides?" Der stattliche Mann, dem die schwarze Kutte ein gebieterisches Aussehen gab, sah wohlwollend auf den Jungen herunter. Die nackten Füße leuchteten aus dem Braun der Sandalen, und das dunkle Gesicht stand in der matten Helle der Nacht, wie gehämmerte Bronze. „Du bist nicht allein?"

Peppo klopfte das Herz, als Fra Alfonso jetzt nach der Gestalt spähte, die zwischen den Steineichen hervorgetreten war.

„Eine Frau?" —

„Ja, Fra Alfonso!"

„Du weißt, Bambino —"

„Ich weiß, Fra Alfonso. Wir wollen kein Obdach. Ihr Sohn ist verunglückt. Da will sie mit der Madonna von Sankta della Travestare reden."

„Die Kirche ist zu! Die Madonna versperrt in den großen eisernen Schrein, der sie vor Dieben schützt." Wieder suchten Fra Alfonsos Augen nach der Fremden hinüber.

Eine Glocke bimmelte in freundlichem Locken durch die dunklen Gänge, die sich hinter dem Frater auftaten. Mit einer hastigen Gebärde schob er den Jungen über die Schwelle und wollte die Türe schließen. Aber Peppo hatte rasch den Fuß dazwischen gestellt. „Sie wird erfrieren in der kalten Nacht auf den Steinen hier." Er zeigte bedauernd nach den grobbehauenen Platten vor dem Eingang.

„Ich kann es nicht ändern, Peppo."

„Doch, Fra Alfonso! Sie können."

„Oh!"

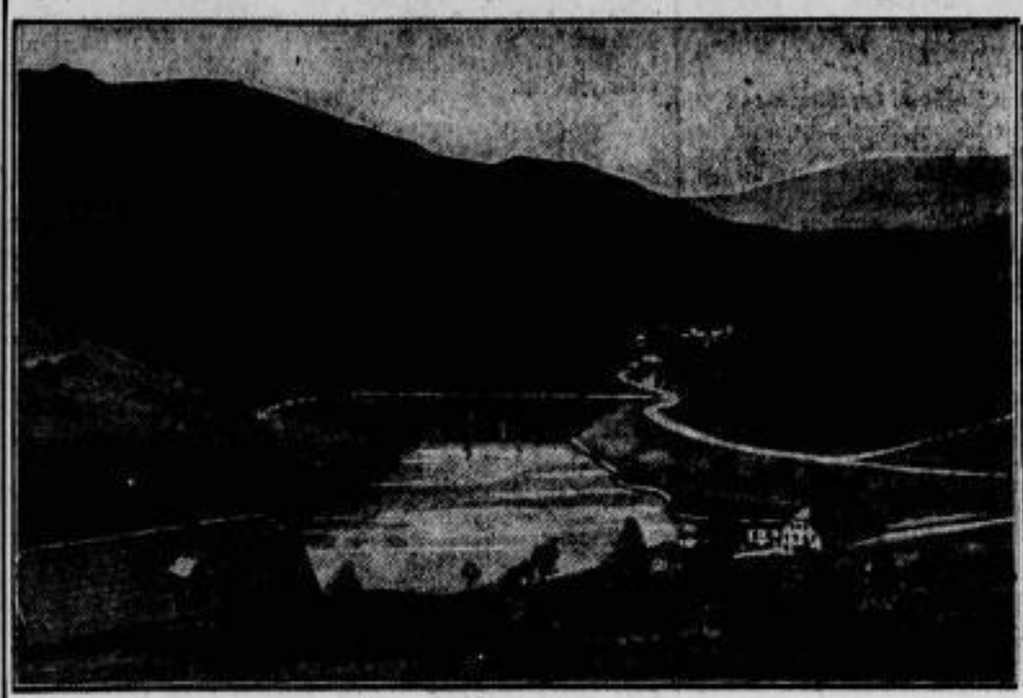
„Ist die Madonna nicht auch eine Frau?" hastete der Knabe heraus. „Laßt die Signora bei ihr in der Kirche schlafen, Fra Alfonso, dann verstoßt ihr nicht gegen die Regel."

Ueber das bronzene Gesicht zuckte ein Lachen. „Altro — das ginge vielleicht."

Peppos nackter Fuß schob sich zuversichtlich weiter über die Schwelle. Er winkte kaum merklich nach Helene zurück, die langsam näher kam. „Signora, Sie dürfen die ganze Nacht beten vor der Madonna von Sankta della Travestare. — Fra Alfonso erlaubt es."

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.



Der Schauplatz des Autobusunglücks bei Spindlermühle

im böhmischen Riesengebirge, wo am 17. August unweit der Elbe-Talsperre ein vollbesetzter Postomnibus ins Schleudern geriet und in die hochgehende Elbe stürzte. Von den hilflos eingeklemmten Insassen ertranken acht, sechs erlitten schwere Verletzungen.

Bild darunter:

Passagierdampfer im Stillen Ozean gesunken.

Der neuseeländische 8000-Tonnen-Dampfer „Tahita", der auf der Fahrt von Wellington (Neuseeland) nach San Franzisko die Steuerbordschraube verlor und durch die eindringenden Wassermassen zum Sinken gebracht wurde. In letzter Stunde erreichte ein norwegischer Dampfer das sinkende Schiff und rettete die 128 Passagiere und die 142 Mann der Besatzung.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Rumänien

bei der Station Seceleanu, wo infolge falscher Weichenstellung der Bukarester Schnellzug und der aus Konstanza kommende Expreßzug in voller Fahrt ineinander rasten: 10 Todesopfer und 17 Schwerverletzte!

Bild links.

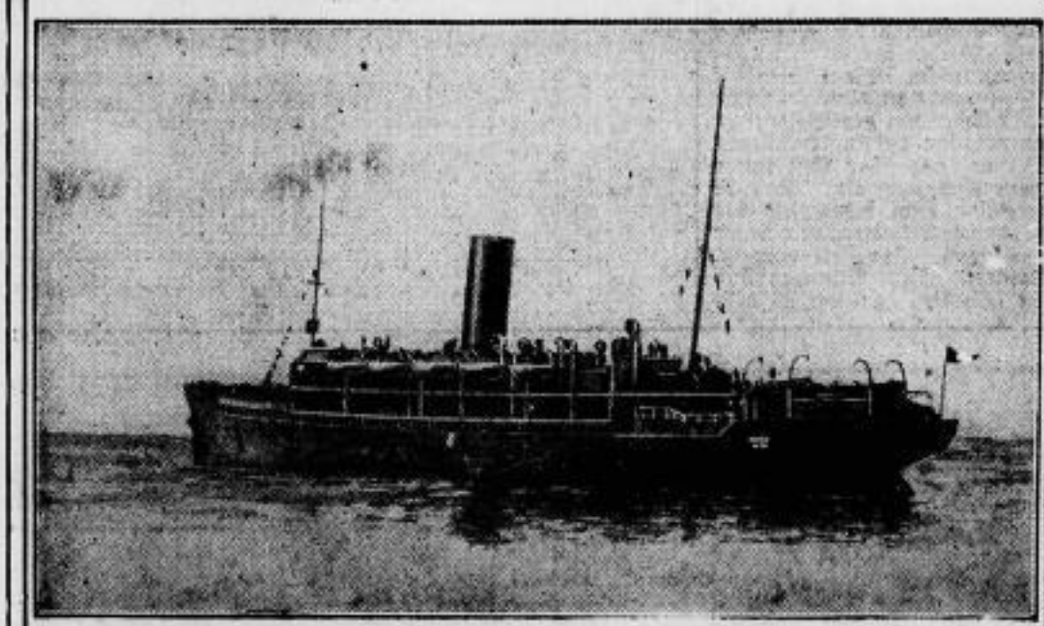
Tschang-Hsü-Liang ermordet?

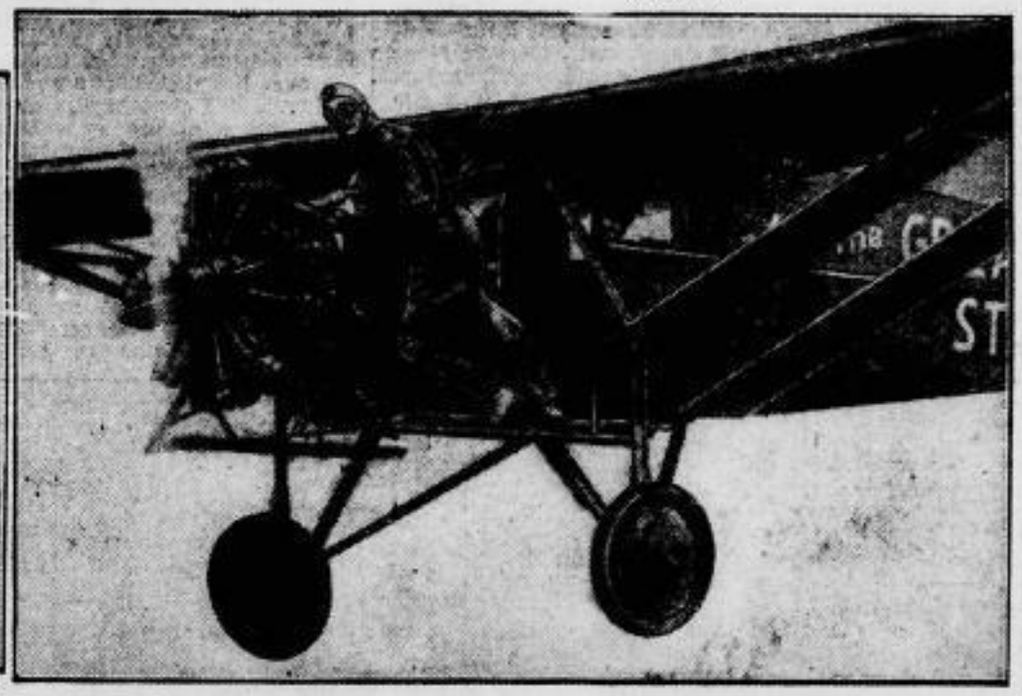
Nach einer Meldung des japanischen Konsuls in Mukden ist General Tschang-Hsü-Liang, der Statthalter der Nanking-Regierung in der Mandschurei, in Peitaho ermordet worden. Hiernach scheint er das Schicksal seines Vaters, des Generals Tschang-Tso-Lin, geteilt zu haben, der vor zwei Jahren einem Bombenattentat zum Opfer fiel.

Bild darunter:

Im Kampf um den Weltrekord im Dauerflug,

den die Amerikaner Dale Jackson und Forest O'Brine am 17. August nach 647½ Flugstunden infolge Motorstörung abbrechen mußten. Bis dahin hatte der Motor dank der allerdings nur behelfsmäßigen Pflege durch den jeweils „dienstfreien" Piloten — in unserm Bilde Jackson — einwandfrei gearbeitet. Immerhin haben die beiden Flieger den bisherigen Rekord um 98 Stunden überboten.





Vom Stralauer Fischzug,

der — einst ein Fest des Fischerdorfes Stralau bei Berlin — längst ein Berliner Volksfest geworden ist und am 17. August in althergebrachter Weise gefeiert wurde. Der historische Festzug, der die Vergangenheit Stralaus von vorgeschichtlicher Zeit bis heute darstellte, wurde von dem Wagen der „ollen Germanen" angeführt.

Napoleons Hauptquartier bei Waterloo ein Raub der Flammen.

Der Gutshof, in dem Napoleon vor der Schlacht bei Waterloo sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte und wo nach dem Siege Wellington, der Führer der englischen Truppen, und Blücher einander beglückwünschten, ist jetzt niedergebrannt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Am 24. August beginnen die Verbandsspiele.

Wenn auch große Gesellschaftsspiele gern gesehen werden, so bleiben Verbandsspiele doch Verbandsspiele. Es geht um Meisterschaftsehren! Ganz natürlich ist die Anteilnahme an diesen Spielen weit größer, als an den Gesellschaftsspielen. Zumal dies Jahr. Der RSV. fand mit seinem Antrag auf Aufnahme in die Dresdner 1a-Klasse keine Mehrheit und wurde daraufhin in die Dresdner 1b-Klasse eingereiht. Um nun zu seinem Ziele zu gelangen, muß er den Meister der 1b-Klasse erkämpfen. So leicht ist dies aber nicht. Weit schwerere Gegner, als im früheren Nordsachsengau stehen ihm hier gegenüber. Der Papierform nach sind Sportlust-Dresden, Radebeul, Radeberg, Pirna, Strehlen und vor allen Dingen auch Röderau die schwersten Gegner des RSV. Wir glauben kaum, daß es dem Riesaer Sport-Verein gelingen wird, die Meisterschaft gleich im ersten Anlauf zu gewinnen. Die Spiele sind zu schwer, zumal auf des Gegners Platz. Das Zeug dazu hat allerdings der alte Nordsachsenmeister bestimmt und wenn er immer mit bester Mannschaft kämpfen kann, sollten Aussichten auf Gewinnung der Meisterschaft vorhanden sein. Die erste Klippe, die die Riesaer zu umgehen haben, ist das Spiel am kommenden Sonntag gegen SV. Röderau. Die Riesaer Spieler sollten sich bewußt sein, daß jedes Spiel um Meisterschaft und Liga geht! Der RSV.-Park wird also gleich am Sonntag einen spannenden Meisterschaftskampf zu sehen bekommen. Anstoß ist 5 Uhr.

Weitere Verbandsspiele im Riesaer Bezirk am kommenden Sonntag:

5 Uhr RSV.-Park:
RSV. — Röderau, Schiedsrichter a. Leipzig.
5 Uhr Nünchritz:
SV. Nünchritz — Sportlust Riesa, Erdmann-Röderau.
5 Uhr Nickritz:
SV. Nickritz — 97-Großenhain, Imhof-Röderau.
3.15 Uhr Nickritz:
Nickritz 2 — RSV. 3, Röderau.
5 Uhr Riesa:
Sportlust 2 — Nünchritz 2, Schiedsrichter RSV.
2 Uhr Nickritz:
Nickritz 2. Jugend — RSV. 1. Jugend, Röderau
3.45 Uhr Riesa:
RSV. 2. Jgd. — Nünchritz 1. Jgd., Sportlust, Riesa.
11 Uhr Stauchitz:
Stauchitz — Röderau, RSV.
12.45 Uhr Nickritz:
Nickritz 1. Jgd. — Nünchritz 2. Jgd., Sportlust.
3 Uhr Stauchitz:
Stauchitz Knaben — RSV. 1. Knaben, Sportlust Riesa.
11 Uhr Riesa:
RSV. 2. Knaben — Sportlust-Riesa 1. Knaben, Röderau.
11 Uhr Nickritz:
Nickritz Knaben — Röderau Knaben, RSV.

Damenhandball.

Die Damenhandballmannschaft des Riesaer Sportvereins wurde in die 1a-Klasse nach Dresden eingereiht. Es besteht wohl kaum Aussicht, sich in dieser Klasse zu halten. Das erste Spiel findet ebenfalls am 24. 8. statt und zwar in Dresden. Das Spiel findet gegen die Damen des Polizei-Sportvereins vorm. 11 Uhr statt. A.

Betr. Länderspiel Deutschland—Ungarn in Dresden. Am 28. September 1930 findet das Länderspiel Deutschland—Ungarn im DSC.-Park in Dresden statt. Der Dresdner Sportclub hat eigens zu dem Spiele seine Sportplatzanlage erweitert, so daß an diesem Tage 40 000 Menschen Platz finden werden, dem Spiel beizuwohnen. In der heutigen Ausgabe der M. S. Z. gibt der Deutsche Fußballbund die Eintrittspreise für das Spiel bekannt. — Näheres in der Geschäftsstelle des RSV., Goethestraße 37.

*

Sportverein Nickritz im BMBB.

2a-Klasse triumphiert über 1b-Klasse.

Am Sonntag gastierte der Sportverein Nünchritz beim RSV. mit 3 Mannschaften zum fälligen Rückspiel.

SV. Nickritz 1. gegen SV. Nünchritz 1. 3:1!

Mit mächtigem Tempo setzte dieses interessante Spiel ein, in dem sich Nickritz als leicht überlegene Mannschaft zeigte, und somit auch den richtigen Sportsgeist eines jeden Spielers erkennen ließ. Nur der eine Fehler ist noch die Unsicherheit vorm Tor der RSV.-Stürmer. Es hätte bestimmt ein höheres Resultat erzielt werden können. Nickritz blieb verdienter Sieger.

SV. Nickritz Knaben—SV. Nünchritz Knaben 3:0.

Mit großem Interesse wurde diesem Spiele, in dem die Kleinsten des Vereins kämpften, gefolgt. In ganz großer Form überfuhren die Nickritzer die nicht ganz vollzähligen Nünchritzer nach dauernd überlegenem Spiel.

SV. Nickritz 2. gegen Nünchritz 2. 3:3.

Bei diesem Spiel ist die Nickritzer Mannschaft nicht gerade hervorzuheben. Es ist dringend notwendig, eine Umstellung vorzunehmen. B. Schr.

*

Sportverein Röderau.

Am Sonnabend folgte Sportverein Röderau einer Einladung des Fußballklubs „Wacker" Mühlberg zu einem Werbespiel. Die Röderauer rechneten noch in letzter Minute mit einer Absage, da selbige der Meinung waren, daß der anhaltende strömende Regen den Platz unfähig machen würde. Die Röderauer waren aber gezwungen, trotz der ungünstigen Witterung zu fahren. Mit drei Ersatzleuten begab man sich auf die Reise, also ohne Quaas, Henker I und Grille, der dafür eingestellte Ersatz bewährte sich gut.

Bis zur Halbzeit stellten die Röderauer ein 6:1-Resultat her; hier zeichnete sich Mucke vier- und Helfer zweimal aus, während Mühlberg ein Tor entgegensetzte. Die zweite Halbzeit stellte sich Mühlberg recht auf die Verteidigung ein, und die Röderauer mußten sich mit dem halben Dutzend zufrieden geben. Mühlberg gelang es eine Minute vor Schluß, das Resultat durch ein zweites Tor zu verbessern.

Kritik: Die Mühlberger stellten eine verjüngte Elf, welche im kommenden Verbandsspiel einen ganz achtbaren Gegner abgeben sollte. Bei den Röderauern gefiel endlich wieder einmal das ruhige Verhalten; einen besonders guten Tag hatte das Innentrio mit Helfer, Mucke und Schadel. Auch alle anderen stellten voll ihren Mann. Ofi.

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. — „Wacker" Mühlberg komb. 4:4!

Die Lichtenseer Herrenelf hatte sich die Mühlberger nach hier verpflichtet und damit bestimmt keinen schlechten Griff getan. Die Mühlberger erschienen fast mit der gesamten ersten Herrenelf und führten ein tadelloses Kombinationsspiel vor, so daß die Zuschauer für die zweistündige Verspätung bestimmt entschädigt worden sind. Aber auch Lichtensee spielte, daß man seine Freude daran haben konnte. Gleich nach Anstoß entwickelt sich ein flotter Kampf, oftmals greifen beide Torhüter ein. Der erste Eckball für Lichtensee, haargenau geschossen, landet, durch den Wind abgetrieben, auf dem Drahtnetz. Bald darauf die zweite Ecke, abermals aus. Oftmals brennt Mühlbergs Linksaußen durch, flankt zur Mitte, aber immer kann Lichtensees Hintermannschaft klären. Endlich erzwingt Lichtensee durch einen Elfmeterball das Führungstor. Mühlberg drückt nun stark, ihr Zuspiel ist wunderbar; der Erfolg bleibt auch nicht aus: bald ist das Ausgleichstor und auch Führungstor geschossen. Halbzeit. Alle glauben nun an eine Niederlage von Lichtensee. Aber alle sind angenehm enttäuscht. Die Lichtenseer liegen jetzt ständig vor des Gegners Heiligtum. Einige sichere Sachen werden vergeben. Wieder hat der Lichtenseer Rechtsaußen den Ball, flankt wunderbar herein, Halblinks ist zur Stelle und jagt das Leder aus der Luft unter großem Jubel der Zuschauer zum Ausgleich ein. Das ist aber den Gästen zu viel; sie erzielen kurz hintereinander zwei weitere Tore, eins davon durch Elfmeterball. Aber Lichtensee gibt sich noch nicht geschlagen. Die Zeit vergeht, ohne daß etwas besonderes passiert. Fünf Minuten sind noch zu spielen und in diesen Minuten gelingt es dem Lichtenseer Rechtsaußen, nach gutem Zuspiel ein Tor aufzuholen. Dieses Tor kann man als das schönste des Tages ansprechen. Der Anstoß von Mühlberg wurde abgefangen und noch ein famoser Alleingang vom Lichtenseer Mittelstürmer zum Ausgleichstor eingeschossen. Gleich darauf pfiff der sehr gute Schiri aus Nünchritz das jederzeit spannende Spiel ab. — Eckenverhältnis 8:4 für Lichtensee.

Die 2. Jugend empfing Saathain 1. Jugend. Man hatte sich von Saathain doch etwas mehr vermutet. Resultat 1:1. Lichtensee trat geschwächt an. Einige Spieler scheinen sich nicht an Pünktlichkeit gewöhnen zu können.

Die 1. Jugend war spielfrei, da Mühlberg 1. Jugend nicht erschien. Ha. B.

*

Mitteldeutschland gegen Tschechoslowakei in Leipzig.

Nachdem sich diese Mannschaften im Rahmen des Jubiläums-Verbandstages am Sonntag in Koburg gegenübergestanden haben, begegnen sie sich heute in Leipzig, Sportplatz Lindenau, erneut. Im ersten Treffen siegten die Tschechen knapp 3:2. Diese ehrenvolle Niederlage wieder gutzumachen, wird heute die mitteldeutsche Elf versuchen. Der neue Fußballausschuß, der aus Fuchs, Starke und dem alten repräsentativen Edy-Leipzig, besteht, hat die Mannschaft für heute umgestellt. Sie soll in folgender Besetzung spielen:

Menzel (Wacker Leipzig)
Boch (Vol. Chemnitz) — Geißler (Guts Muts)
Schulz (Wacker Halle) — Lange 1 (Sportfr. Leipz.) — Brödel (Merseburg 99)
Krost (Sfr. Lp.) — Sackenheim (Guts Muts) — Kraus (Wa. Lp.) — Meißner (Bor. Halle) — Richter (Fort. Lp.)

Verwunderlich ist, daß man die beiden vom DSC. aufgestellten Spieler Hofmann und Köhler aus der Mannschaft genommen hat. Es ist anzunehmen, daß der DSC. darum nachgesucht hat. In der angegebenen Aufstellung sollte aber Mitteldeutschland auch diesmal keine schlechte Figur gegen die Berufsspieler der Nachbarrepublik abgeben.

*

Holstein-Kiel hoch geschlagen.

Die norddeutsche Meisterelf von Holstein-Kiel erlebte am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Mannheim den schon längst erwarteten Rückschlag. Die an Wochen- und Sonntagen von Spiel zu Spiel gehetzte Mannschaft war restlos erschöpft und wurde vom VfR. Mannheim überlegen mit 6:0 (2:0) abgefertigt.

*

Jugend-Ausschuß-Tagung des DFB. in Dresden.

Die diesjährige Jugend-Ausschuß-Tagung des Deutschen Fußballbundes findet in den Tagen vom 22. bis 24. August in Dresden statt. Eine Tagesordnung wurde bisher noch nicht bekanntgegeben.

*

Hertha Wunders neuer Weltrekord.

Fräulein Hertha Wunder, Poseidon Leipzig, hat am Montag abend im Carolabad den am Sonntag durch Yvonne Johns in Tourelles aufgestellten Weltrekord im Damenbrustschwimmen über 500 Meter (9:45) mit Erfolg angegriffen: sie schwamm die 500 Meter in ausgezeichnetem Stil und mit vollkommener Ruhe in 8:49,8. Die ersten 100 Meter wurden in 1:37, 200 Meter in 3:24, 300 Meter in 5:14 und 400 Meter in 7:03 zurückgelegt.

Von den Leichtathletik-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die am 16. und 17. August in Leipzig ausgetragen wurden: der Endkampf im 200-Meter-Lauf, den der Oldenburger Laurmers, der Sieger auch im 100-Meter-Lauf, in 22 Sekunden vor dem Mainzer Mährlein gewann.

Der 110-Meter-Hürdenlauf im Städtekampf Berlin—Tokio, der am 17. August in Berlin ausgefochten — mit dem deutschen Siege 65½:48½ endete (von links): Sieger Trotzbach-Berlin — Iwanaga-Tokio (Vierter) — Beschetzik-Berlin (Zweiter) — Fujita-Tokio (Dritter).

Ein Europäischer Kongreß für Leibesübungen in Berlin.

fek. Der 1. Europäische Kongreß für Leibesübungen wird auf Veranlassung des Weltbundes der Christlichen Jungmännervereine vom 20. bis 27. August 1930 in der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin tagen. Aus der Vorgeschichte ist zu erkennen, daß die christlichen Jungmännervereine der verschiedenen Länder der Erde seit Jahrzehnten den Leibesübungen in ihrem Arbeitsprogramm einen bedeutsamen Platz zugewiesen haben. Sie taten es aus der Erkenntnis heraus, daß eine umfassende Lebensgemeinschaft junger Männer an dieser wichtigen Seite jugendlichen Lebens nicht vorübergehen dürfe. So entstanden schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Turn- und Sportgruppen innerhalb der einzelnen Vereine. In den nationalen Verbänden erkannte man, daß Leibesübung ein wesentlicher Bestandteil evangelischer Jugendführung sein müsse.

Trotzdem hat es verhältnismäßig lange gedauert, bis auch der Weltbund der Christlichen Jungmännervereine, der mit dem Sitz in Genf mehr als 1½ Million Jungmänner zusammenschließt und die älteste Weltjugendorganisation darstellt, seinerseits dieser Aufgabe die gebührende Aufmerksamkeit schenkte.

So kam es 1927 erstmalig zu internationalen Wettspielen der christlichen Jungmännervereine in Kopenhagen, die dadurch bedeutsam wurden, daß aus ihnen eine neue Erkenntnis der besonderen Aufgaben erwuchs, vor denen der Christliche Jungmännerweltbund auf dem Gebiet der Leibesübungen steht. Man kann sie vielleicht als das Ringen um ein neues Ethos der Leibesübungen bezeichnen oder schlichter als den Kampf um die innere Gesundung der modernen Sportkultur. Schon steht das Christliche Jungmännerwerk an vielen Stellen der Welt hier in einer heißen Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Strömungen. Die Frage, ob es ihm gelingen wird, einen neuen Typus von Leibesübungen zu gestalten, der die Ertüchtigung des Körpers zum Bestandteil der Gesamterziehung des jugendlichen Menschen werden läßt und innerste Kräfte der Erneuerung der modernen Sportwelt zuführt, steigt mit großem Ernst empor und nötigt ganz von selbst zu grundsätzlicher Besinnung.

Der Kongreß soll daher Männer aus den verschiedenen Teilen des christlichen Jungmännerwerks Europas zusammenführen, um neue Klarheit über die schöpfungsmäßige Bestimmung des Leibes zu gewinnen; er soll die grundsätzlichen Fragen, die der moderne Sport aufgeworfen hat, vom Standpunkt der christlichen Weltanschauung aus behandeln; er soll endlich dazu dienen, die Teilnehmer über neue Methoden der Leibesübungen auch in Vorführungen und Lehrspielen zu unterrichten und die praktischen Erfahrungen der verschiedenen Länder auszutauschen.

Ein internationaler Ausschuß, der gleichzeitig mit dem Kongreß tagt, wird die Ergebnisse der grundsätzlichen Auseinandersetzungen zusammenzufassen haben.